

Twitterpolitik II | 2020



Eine explorative Studie zur Reaktion von EU-Politikern auf die Twitterkommunikation des 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika

Jasmin Siri, Frederik Zimmermann, Martin Koch, Madeleine Myatt, Tanja Jaschkowitz



**UNIVERSITÄT
BIELEFELD**



Twitterpolitik II

Twitter Diplomacy: Außen- und Sicherheitspolitik in Zeiten von Social Media

Eine explorative Studie zur Reaktion von EU-Politikern auf die Twitter-Kommunikation des 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Donald J. Trump

von Jasmin Siri, Frederik Zimmermann, Martin Koch, Madeleine Myatt, Tanja Jaschkowitz

gefördert von der Stiftung Mercator

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Soziotechnischer Wandel und der Wandel politischer Kommunikation	4
Politische Kommunikation in sozialen Medien	7
Warum Twitter?	8
Politische Twitter-Kommunikation: Hinweise aus der Forschung.....	10
Zusammenfassung der Fragestellung: Die Europäische Union im Twittersturm?	12
2. „Twitter-Diplomatie“: Diplomatische Kursänderungen der USA?	12
Kommunikative Praktiken und Wandel der Diplomatie: Diplomatie als (k)ein Forschungsgegenstand?	13
Diplomatie als Praktik	15
Diplomatie im digitalen Zeitalter	15
Von zwischenstaatlicher Diplomatie zu Twitter-Diplomatie.....	17
3. Zur Methodologie: Wie die Kakophonie des wilden Twittergezwitschers strukturiert werden kann	19
Die Erhebung und die Auswahl der Accounts.....	19
Die Auswertung der Daten mittels der qualitativen Inhaltsanalyse (QCA)	23
Die Codierung	24
4. Die Analyse	29
4.1 Ein Blick auf das Trump‘sehen Twitteruniversum via Text-Mining mit R.....	29
4.1.1 Die Data-Mining-Analyse	30
4.1.2 Die Methode: Stichprobe, Datenvorbereitung und statistische Analyse mit R.....	31
4.1.3 Ergebnisse der quantitativen Analyse.....	34
4.2 Die qualitative Analyse: Wie reagieren EU-Politiker/Innen auf die Trump‘sche Twitterpolitik?	41
4.2.1 Interpretation der untersuchten Accounts.....	41
Das Twitter-Universum des Donald J. Trump.....	41
Federica Mogherini	43
Jean-Claude Juncker.....	48
Donald Tusk	52
Frans Timmermans	57
Manfred Weber.....	61
Sebastian Kurz.....	65
Guy Verhofstadt.....	72
Boris Johnson	77
EXKURS: A unholy online/offline Alliance? Mr. Brexit Nigel Farage, Trump und die transnationale Beziehungspflege via Twitter	80

5. Diskussion und Fazit: So reagieren die Akteure der EU auf die Twitterpolitik des US-Präsidenten	83
Team der Studie.....	90
Literatur	93
Datenquellen.....	97
Medienartikel	97

1. Einleitung: Soziotechnischer Wandel und der Wandel politischer Kommunikation

Die Wahl des „Twitter“-Präsidenten Donald J. Trump hat wohl auch die letzten Zweifler davon überzeugt, dass die politische Kommunikation in den Sozialen Medien kein Randbereich des Politischen ist, sondern vielmehr selbst produktive Kraft entfaltet. Eng damit verwoben ist eine Medienrevolution, in der alte Gatekeeper entmachtet werden und neue Akteure, seien es *grassroot activists*, national gebundene Akteure wie *Russia Today* oder auch neue Player wie *Breitbart.com* nach Deutungsmacht streben. Während etablierte Zeitungen und Fernsehsender eine digitale Strategie entwickeln, um den Veränderungen in der Medienlandschaft zu begegnen, werden gleichzeitig neue Akteure sichtbar, die sich etwa durch Blogs an politischer Kommunikation beteiligen. Für den Bereich der USA wird dies an der Veränderung der Akkreditierungspraxis für das Press Briefing im Weißen Haus deutlich. Hier sind nun auch Blogs und Meinungsseiten zugelassen, die die Art der Berichterstattung und öffentlichen Meinung verändern und prägen.

Wie kein anderer Politiker hat der aktuelle US-Präsident, Donald J. Trump, Twitter als persönliches „Kommunikations- und Kampfinstrument“ entdeckt, mit dessen Hilfe er die älteren „legacy media“ reizen und um- bzw. übergehen kann (siehe Kap. 2). Twitter wird von Trump als Medium der umfassenden Meinungsfreiheit propagiert, während er umgekehrt etwa die New York Times als Plattform für „Fake News“ schmäht. Trump sieht sich als der „Ernest Hemingway of 140 characters“¹, was man amüsiert zur Kenntnis nehmen könnte, wenn er nicht auch via Twitter, nur leicht verhüllt, einen möglichen atomaren Erstschatz gegen Nordkorea angekündigt hätte. Die besondere Affinität des US-Präsidenten zu Twitter ruft allerdings auch kritische Stimmen auf den Plan. Bereits im August 2017 startete die EX-CIA-Agentin Valerie Plame Wilson eine Crowdfunding-Kampagne mit dem Ziel, das Gesamtunternehmen Twitter zu kaufen, um den US-Präsidenten Trump von der Twitter-Kommunikation fernzuhalten. „If Twitter-Executives won’t shut down Trump’s violence and hate, then it’s time to us. Buy Twitter, ban Trump.“² Allerdings konnte durch die Kampagne nur ein geringer Teil der gewünschten Summe erzielt werden, so dass die damalige Sprecherin Trumps, Sarah Huckabee Sanders, kühl konstatierte, das magere Ergebnis sei Ausweis der Beliebtheit der Tweets des Präsidenten beim US-amerikanischen Volk.

¹ <https://www.politico.com/story/2015/11/trump-ernest-hemingway-216109> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

² <https://www.theguardian.com/us-news/2017/aug/24/buy-twitter-ban-trump-valerie-plame-wilson-cia-agent> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Trump beschreibt in einem Interview mit Fox-News die Vorteile einer Social-Media-Strategie für seine Politik: Befragt nach seiner Twitternutzung argumentierte er, er habe dort eine großartige Plattform, mit der er direkt Millionen Menschen erreichen und seine Gegner attackieren könne.³ Trump ist aus kommunikationspolitischer Sicht ein Politiker, der den Nutzen von Twitter insofern verstanden hat, als dass er das Medium zur Gestaltung und zum Dominieren seiner politischen Agenda effektiv einzusetzen vermag. Weit entfernt davon, einfach „verrückt“ zu sein, nutzt er Twitter durchaus strategisch und hinsichtlich des Agenda-Settings mit einigem Erfolg.



Nicht umsonst diskutieren renommierte US-JournalistInnen wie Joe Scarborough oder Andrea Mitchell in ihren Beiträgen darüber, wie man dem Präsidenten mit seinem bevorzugten Twitter-Kommunikationsmuster bestehend aus Skandalisierung, Vereinfachung und Emotionalisierung – der häufig dann stattfindet, wenn eine für Trump unangenehme Story berichtet wird – im Sinne einer ausführlichen Berichterstattung beikommen könne.⁴ Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich diese Studie mit

- inhaltlichen und strategischen Merkmalen der Twitter-Nutzung Donald J. Trumps;
- ihren unmittelbaren Folgen auf die Twitter-Kommunikation europäischer Spitzenpolitiker und deren Reaktionen.

³ <https://edition.cnn.com/2017/10/20/politics/donald-trump-fox-business-interview-twitter/index.html>, <https://www.politico.com/story/2017/10/20/trump-social-media-election-244009> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

⁴ <https://www.politico.com/magazine/story/2017/04/andrea-mitchell-donald-trump-215008> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Konkret untersuchen wir die Twitter-Nutzung im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik des so genannten „Twitterpräsidenten“ Donald Trump sowie ausgewählter europäischer Spitzenpolitiker zwischen Januar 2017 und November 2018. Der Untersuchungszeitraum ergab sich dabei aus unserem Interesse dafür, wie sich die politische Kommunikation im Anschluss an die Wahl Trumps im November 2016 gestalten würde. Ziel ist es, die Anwendung des Mediums und die Auswirkung der Trump-spezifischen Nutzung auf die diplomatische Praxis, als älteste, grenzüberschreitende Infrastruktur internationaler Politik punktuell zu untersuchen. Die von uns intendierte systematische und methodisch abgesicherte Analyse und ihre integrierte transatlantische Vergleichsperspektive erlaubt es, unter der Headline „Retweeting Trump“, tentative Schlüsse zum Wandel der Außen- und Sicherheitspolitik in Zeiten von Sozialen Medien zu ziehen und Twitter als neue Praktik öffentlicher Diplomatie konzeptualisieren. Eine Konzeptionalisierung, an der sich Veränderungen der Diplomatie im Speziellen und der Weltpolitik im Allgemeinen ablesen lassen.

Wie präsentiert sich die politische Persona Donald Trump (bzw. @realdonaldtrump und @potus) im Medium Twitter? Welche kommunikativen Formen sind alt, neu, gewöhnlich, ungewöhnlich und welche Vergleichsräume tun sich auf, um eine solche Einordnung überhaupt vorzunehmen? Zur Eingrenzung dieser breiten Fragestellung haben wir uns entschlossen, insbesondere jene Kommunikationen in den Blick zu nehmen, die das Verhältnis zur Europäischen Union thematisieren. Denn der öffentlich zugängliche Informationsraum Twitter ermöglicht auch die Beobachtung von Trumps diplomatischen „Gegen-/ bzw. Mitspielern“ auf dem digital-diplomatischen Weltparkett. Diese Möglichkeit war ForscherInnen zuvor nur mit sehr gutem Feldzugang zu informellen Kommunikationen von DiplomatInnen gegeben. Auf Twitter jedoch scheint es zumindest auf den ersten Blick so, als würde dem Publikum vieles von dem mitgeteilt, was sich über Jahrhunderte auf den Hinterbühnen des Politischen abspielte.

Es stellen sich demnach unter anderem die folgenden Fragen: Reagieren die Verantwortlichen der Europäischen Union (EU) überhaupt auf Trumps Tweets und wenn ja, wie genau tun sie das? Welche verschiedenen Arten und Weisen der Kommunikation „mit“ und „über“ Trump finden sich und (wie) verändert sich dadurch unser Wissen und unser Blick auf Diplomatie? Doch bevor wir uns diesen Fragen widmen, den theoretisch-konzeptioneller Rahmen (Kap. 2) sowie das methodische Design (Kap. 3) erläutern, wollen wir zunächst auf den Wandel politischer Kommunikation durch soziale Medien und insbesondere auf Twitter und Twitter-Kommunikation eingehen

Politische Kommunikation in sozialen Medien

Die digital-technologische Durchdringung der politischen, sozialen und ökonomischen Sphäre und ihre Auswirkung auf Kommunikation- und Interaktionsprozesse wurden vor allem in den Kommunikations- und Medienwissenschaft schon von unterschiedlichen Seiten beleuchtet.

In einem grundlegenden Aufsatz zur Veränderung der Gesellschaft durch ihre Technologien befasst sich der Techniksoziologe Ulrich Dolata mit der graduellen Transformation der Gesellschaft und ihrer Wirtschaftsform durch neue Techniken und der Art und Weise, ob und inwiefern sich diese durchsetzen.

„Die Ausgangspunkte substanziellen Wandels sind (...) neue Technologien, genauer: paradigmatisch neue technologische Möglichkeiten, die sich nicht mehr umstandslos in die bestehenden Strukturen, Institutionen und Organisationsformen eines Sektors einpassen lassen, sondern weitreichende soziotechnische Nejustierungen provozieren.“ (Dolata 2011: 277).

Eine dieser Nejustierungen ist die Veränderung politischer Berichterstattung sowie politischer Debattenformate in den sogenannten neuen, insbesondere den Sozialen Medien. Wichtig für die hier eingenommene Perspektive ist es, sich diese Nejustierungen nicht als schnelle, radikale Lösungen für klar formulierte soziale Probleme zu begreifen, sondern vielmehr im Sinne gradueller Transformationsprozesse bzw. der Medienevolution, die in Form „längerer Such- und Neustrukturierungsprozesse“ in Erscheinung treten und „durch eine Vielzahl aufeinander bezogener technologischer und sozioökonomischer Veränderungen geprägt werden“ (Dolata 2011: 265). Der Verweis auf die graduelle und zeitlich fortlaufende Gestalt der Transformationsprozesse im so genannten digitalen Zeitalter, hat Jan Melissen in Bezug auf den Wandel und die Weiterentwicklung von Diplomatie und internationaler Politik unter diesen Vorzeichen wie folgt beschrieben: „*the tools of the digital age create new issues and routines, and simultaneously redefine existing ones*“ (Hocking/Melissen 2015: 11).

Dies in Rechnung zu stellen ist eine der Aufgaben unserer Studie. Medienwandel ist graduell, evolutiv und die Ergebnisse empirischer Analysen müssen sich daran messen lassen, wie sie mit dieser Kontingenz in der Interpretation umgehen. Das bedeutet zum Beispiel, sich hinsichtlich großer Sätze und totalisierender Beschreibungen Zurückhaltung aufzuerlegen.

Es ist zudem, so Dolata (2011: 277), oft nicht klar, welcher Gebrauch der neuen Technologien, darunter fallen auch die sozialen Medien, sinnvoll sei. Zudem sei oft unklar, „*was mit ihnen konkret zu machen ist. Es wird mit ihnen experimentiert, es werden geeignete Anwendungen gesucht, sie müssen erprobt und auf spezifische Gegebenheiten ausgerichtet, weiterentwickelt oder umgedeutet werden. Sie stimulieren zunächst den Aufbau von zum Teil großen*

Erwartungen, Versprechen und Visionen über künftige Verwendbarkeiten wie auch erste, nicht selten kontroverse Vorstellungen über mögliche bzw. notwendige erscheinende institutionelle und organisationale Anpassungen.“

Diese experimentellen Aneignungen und die nicht-geplanten Nebenfolgen einer Technologie sind es, die uns in dieser Studie interessieren und die wir im Folgenden zu beschreiben suchen. Sicher ist, dass das Mediensystem weitreichenden Veränderungs- und Wandlungsprozessen unterliegt, dessen Herausforderung – und da sind sich Dolata (2011) im Allgemeinen und Hocking & Melissen (2015) in Bezug auf den diplomatischen Kontext einig – nicht in einer radikalen, schnellen Veränderung dieser Kontexte besteht. Es ist vielmehr der Umgang und die Perzeption des Phasenhaften, Schubhaften, der schrittweisen Veränderungen, die vor allem im Bereich der digitalen Technologiedurchdringung von einer Hybridität, der online und offline Welt bestimmt sind (siehe auch: Hocking/Melissen 2015: 11). Soziale Medien dienen der Vernetzung, der transnationalen und schnellen Kommunikation und Kooperation über das World Wide Web. Ihre Verbreitung, Wirkung und durch sie angestoßenen Transformationsprozesse der Öffentlichkeit sind nicht nur mit Blick auf die Interaktionsdichte oder Transnationalität interessant, sondern auch hinsichtlich der determinierende Wirkung der Technologie selbst, etwa die Begrenzung von Zeichen, stärkere Visualisierung durch Ton, Bild und bewegte Bilder.

Warum Twitter?

Warum beschäftigt sich diese Studie ausgerechnet mit Twitter und nicht anderen politischen Aneignungen sozialer Medien? Von allen neuen Medienformen, die seit dem Aufkommen des Internets entstanden sind, hat das 2006 gegründete Twitter mit monatlich rund 330 Mio. NutzerInnen aus unserer Sicht die kommunikations- und politikwissenschaftlich interessanteste Karriere gemacht. Facebook oder Youtube werden quantitativ zwar stärker genutzt, Twitter hat sich im Verlauf der letzten Dekade aber zu einem politisch-publizistischen Taktgeber (insbesondere für JournalistInnen und PolitikerInnen) gewandelt. Man kann hier vom Wandel eines zunächst unpolitisch intendierten Messaging-Dienstes hin zu einem schnellen, umstrittenen und globalen Elitemedium sprechen, das die Stellung traditioneller Nachrichtenagenturen angreift. Die Stellung alter Gatekeeper mit umfassenden Möglichkeiten zur Prägung der Nachrichtenagenda wird durch die Pluralität einer Medienlandschaft in Zeiten von Social Media herausgefordert, was einerseits Effekte der Demokratisierung zeitigt, andererseits aber neue Möglichkeiten der Propaganda und Manipulation von Publika eröffnet.

Twitter ist ein materiell für die NutzerInnen zunächst kostenloses Forum mit einfachem Zugang, dessen Aktualität und Publizität indes erhebliche gesellschaftliche und auch juristische Folgen zeitigen kann – für Individuen, Organisationen, Parteien und Unternehmen. Die zunächst sehr erfolgreiche, junge deutsche Piratenpartei etwa brachte sich auch mit Hilfe ihres „Lieblingsmediums“ Twitter selbst zu Fall, weil persönliche Animositäten untereinander in regelrechten „Titterschlachten“ öffentlich ausgetragen wurden. Andererseits wird von den Nutzern auch ein hölzerner, wohlgemeinter Propagandastil nicht goutiert, wie beispielsweise das Social Media Team des SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz erleben musste.

Die digitale Durchdringung der politischen Sphäre wird auch durch die zunehmende Rolle von Twitter und anderen Social Media Formaten im Rahmen von Open-Governance Initiativen reflektiert.⁵ Eine Entwicklung, die u.a. von der OECD in den vergangenen Jahren mehrfach vergleichend untersucht und die Vorzüge für die Umsetzung des Open Governance Konzept diskutiert wurde. In diesem Zusammenhang unterstreicht der vormalige OECD Policy Analyst Arthur Mickoleit, spezialisiert auf den Bereich Digital Government:

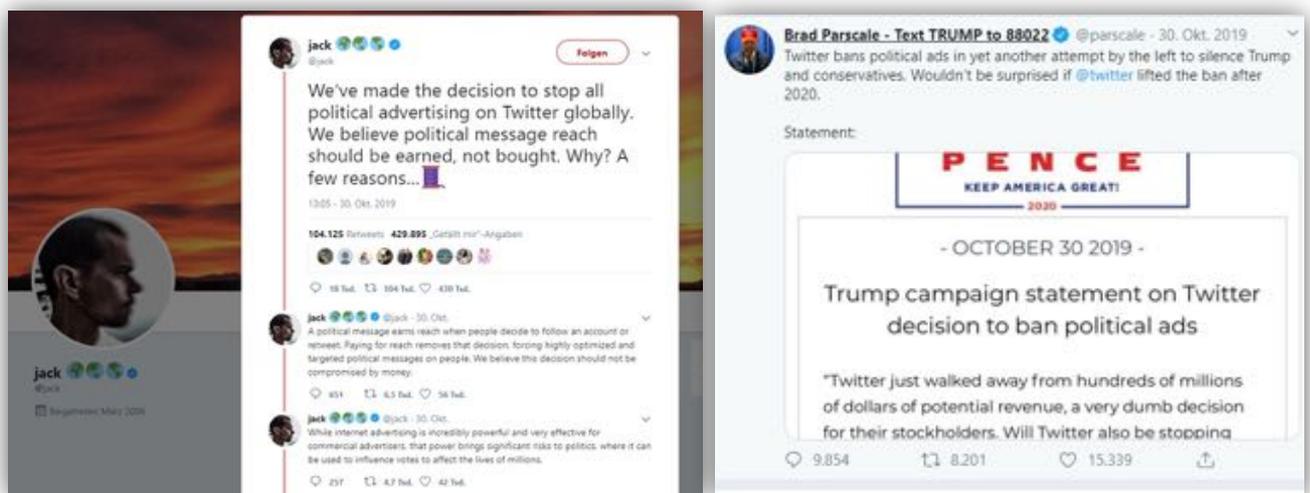
„Presence and activity on social media is no longer a question of choice for most governments as those new platforms empower individuals and non-traditional interest groups. [...] Most prominent topics discussed on social media include elections and political campaigns, disaster and emergency situations, political unrest. But social media are more than just a global place for discussion, they have become a vehicle for the organization of collective action. Political personalities, e.g. head of state or head of government, quickly adopted to these changes. (Mickoleit 2014: 2)

Twitter also politisches Kommunikationsmedium wird hierbei besonders in den Vordergrund gerückt, häufig mit Verweis auf die ersten prägnanten Beispiele wie Barak Obamas wohldurchdachte Social-Media-Kampagne im Wahlkampf 2008. Aber nicht nur auf der nationalen politischen Bühne spielt Twitter zunehmend eine wichtige Rolle, auch die Weltpolitik ist auf Twitter zu Hause. Eine Entwicklung, die sich nicht nur anhand der quantitativen Verbreitung von Twitteraccounts im Kontext der internationalen politischen Elite ablesen lässt, sondern auch an der Kommunikationsdichte. Dementsprechend spielt Twitter in der Diplomatie des digitalen Zeitalters eine nicht zu unterschätzende Rolle, auch wenn diese durchaus unterschiedlich gedeutet wird. Eine Entwicklung, die sich darüber hinaus auch daran ablesen lässt, dass sich Bezeichnungen wie *Twiplomacy* oder *Twitter-Diplomatie* durchgesetzt

⁵ Siehe hierzu den OECD REPORT (2018): *Open Government: Globaler Kontext und Perspektiven für offenes Regierungs- und Verwaltungshandeln*, Kapitel 1&6. Online verfügbar unter: <https://www.oecd.org/publications/open-government-globaler-kontext-und-perspektiven-fur-offenes-regierungs-und-verwaltungshandeln-9789264290655-de.htm> (letzter Zugriff: 27/02/20202).

haben und das Twitterverhalten nationaler und internationaler Politiker in das öffentliche Interesse rückt.

Neben dem Kommunikationsverhalten auf Twitter ist die Unternehmensführung im Zusammenhang mit den Debatten um „Fake News“ oder „Social Bots“ (automatisierte Twitter-Accounts, die politische Kommunikation zu beeinflussen trachten) selbst in die Kritik geraten. Der Vorwurf lautet, dass die Unternehmensführung zu verhalten gegen extreme, rechtsradikale oder pöbelhafte TwitternutzerInnen vorgehe (REF). Diese Vorwürfe treffen Twitter härter als den Konkurrenten Facebook, weil es (Bilanzverlust 2016: 457 Mio. €) fortwährend auf hohe Nutzungszahlen angewiesen ist. Auf die Kritik im Zusammenhang mit der politischen Dimension des Mediums, die sich im Zeitverlauf immer stärker herausgebildet hat, hat das Unternehmen im November 2019 mit dem so genannten „political ads ban“ reagiert.⁶ Die Wirkung dieser Maßnahme wird sich allerdings erst im Verlauf der Zeit bewerten lassen.



Politische Twitter-Kommunikation: Hinweise aus der Forschung

Beobachter der politischen Gegenwart drücken ihre Verwunderung darüber aus, wie sehr sich der Ton und der Habitus des Politischen in Neuen Medien verändern. Wie ist – um es auf unsere Fragestellung zu beziehen – zum Beispiel das scheinbar so undiplomatische, für Experten oft absurd anmutende Vorgehen Trumps zu erklären? Und was bedeutet es für die Politik in einer Weltgesellschaft, in der die Frage von Krieg und Frieden lange durch die domestizierten und

⁶ Siehe u.a.: <https://www.socialmediatoday.com/news/twitter-releases-new-political-ad-policy-following-announcement-of-ban-on-p/567461/> (letzter Zugriff: 27/02/2020). Für eine kritische Reflexion siehe: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2019/nov/04/twitters-political-ads-ban> (letzter Zugriff: 27/02/2020).

genau austarierten Züge der Diplomat/Innen organisiert wurde? Die Twitter-Forschung hat seit der letzten Twitter-Studie des IfM (Siri & Seßler 2013) an Fahrt aufgenommen. Dies wollen wir zumindest kurz reflektieren, indem wir einige Schlaglichter auf den Forschungsstand werfen, ohne dabei den Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. Uns geht es vielmehr darum herauszuarbeiten, an welche Forschungsstränge die vorliegende Studie anschließt.

Ein Sammelband von Weller et al. (2014) diskutiert neben dem Zusammenhang von Technik und Sozialität auch Methoden der Twitterforschung (vgl. hierfür auch Bruns & Burgess 2012) sowie Beispiele aus dem Aktivismus und der politischen Bewegungen. Instruktiv spannen Weller et al. und ihre Autor/Innen so das internationale Forschungsfeld der Twitterstudien auf und geben Hinweise darauf, wie eine moderne Erforschung sozialer Medien aussehen kann. Andere Autoren beschäftigen sich mit der Veränderung von Sprache und dem Phänomen der *Filter Bubbles* und fragen danach, wie dies Politik und Gesellschaft verändert (Zollo et al. 2017, Paul 2013, Thurlow & Mrozek 2011)

Zuletzt wurden zudem einige interessante Studien veröffentlicht, die sich dem Zusammenhang der Veränderung der Nachrichtenproduktion und populistischer bzw. auch allgemeiner politischer Strategien annehmen. Klein (2012) beschreibt das Internet als ideale Spielwiese von Hass-Gruppen und beschreibt, wie durch *information laundering* die Produktion, alternativer Realitäten' wie auch die Geschlossenheit von Gruppen im Netz produziert wird. Vicario et al. (2016) untersuchen die Verbreitung von Falschnachrichten anhand der Verbreitung von Verschwörungstheorien auf Facebook. Sie beschreiben die Kaskadendynamik von Verschwörungsannahmen abhängig vom Inhalt sowie die Entstehung von Echokammern (vgl. Atton 2006).

Eine Studie von Puschmann et al. (2016) zeigt Überschneidungen zwischen rechts-populistischen Akteuren und nicht-etablierten Medien. Puschmann et al. argumentieren, dass die Onlineaktivitäten populistischer Politiken die Polarisierung von Nachrichtenquellen nach sich ziehen (Dies.: 143) und fragen, wie traditionelle und neue Medien hierbei zusammenspielen. In der politischen Welt der Sozialen Medien treten, so die Autor/Innen, neue „opake“ Akteure auf (ebd.). Menschen, die sich der Pegida-Bewegung zurechnen lassen, nutzen besonders häufig soziale Medien, während Pegida-Gegner häufig auf etablierte Akteure, also traditionelle Nachrichtenmedien wie Zeitungen und öffentlich-rechtlichem Rundfunk referieren. In der Konsequenz können Soziale Medien als alternative *Counter-Publics* begriffen werden.

Während die Veränderung politischer Kommunikation und populistische Kommunikationsstrukturen in Netzöffentlichkeiten inzwischen rege und methodologisch aufwändig (vgl. auch

Burnap & Williams 2015, Jungherr & Schoen 2016) erforscht werden, fehlt es an einem Blick auf die Einflüsse dieser Strukturen auf etablierte Politik und die Sicherheitsinfrastrukturen der Weltgesellschaft. Diese Perspektive soll die zweite Twitterstudie des Instituts für Medien- und Kommunikationspolitik im Folgenden anbieten.

Zusammenfassung der Fragestellung: Die Europäische Union im Twittersturm?

Wir hielten es für wichtig, die breite Fragestellung nach der Form und Wirkung der „Twitter-Diplomatie“ einer weitergehenden Einschränkung zuzuführen. Daher wollen wir die universale Fragestellung nach diplomatischer Kommunikation im Medium Twitter nun im Folgenden explizit auf die Europäische Union beschränken.

Der öffentlich zugängliche Informationsraum Twitter ermöglicht die Beobachtung von Trumps diplomatischen „Gegen-/ bzw. Mitspielern“ auf dem digital-diplomatischen Weltparkett. Reagieren diese überhaupt auf Trumps Tweets und wenn ja, wie genau tun sie das? Zur Beantwortung dieser Fragen wird sich die Studie neben Twitteraccounts der US-Administration im Wesentlichen Accounts zentraler Vertreter der EU und ihrer Außenpolitik widmen. Die Ergebnisse werden dann im Lichte einer theoretischen Reflexion (Theorien der Internationalen Beziehungen und der politischen Soziologie) diskutiert.

2. „Twitter-Diplomatie“: Diplomatische Kursänderungen der USA?

Wie soll nun auf diesen Gegenstand zugegangen werden? Methodologisch wird erstens eine soziologische und medienwissenschaftliche Analyse relevanter Twitter-Accounts vorgenommen (siehe für Design und Methode Kapitel 3).

Das Verhältnis der USA und Europas ist für sich genommen selbstverständlich schon Inhalt zahlreicher politik- und sozialwissenschaftlicher Erkundungen (i.e. Oliver & Williams 2016). Letztere umfassen ein breites Spektrum an Forschungsperspektiven, die u.a. die Auswirkungen, Herausforderungen und Wandlungsprozesse verschiedene US-Administrationen in Blick nehmen (Peterson & Pollack 2003, Gärtner 2009: 123-135). Oder auch im Speziellen Wandlungsprozesse transatlantischer Beziehungen in verschiedenen Policy Bereichen wie Sicherheits- und Verteidigungspolitik mittels einer US-EU Vergleichsperspektive adressieren (i.e. Smith 2018). Wir fokussieren uns in dieser Studie auf die medien- und kommunikationspolitische Dimension der Interaktionen über das Medium Twitter, wollen aber ebenso Erkenntnisse aus den Theorien internationaler Beziehungen verwenden, um die

Interpretation anzureichern. In diesem Sinne setzen wir uns in diesem Kapitel nun mit der Praxis der Diplomatie und ihre Adressierung in der IB auseinander.

Bridget Verrekia (2017) argumentiert, dass digitale Diplomatie gleichermaßen Vorteile und große Herausforderungen aufwirft. Wie reagieren globale Akteure, wie China, Russland oder die EU auf Trumps intensivierete digitale Diplomatie und welchen Einfluss hat sie auf die Gestaltung der Weltordnung? Doug Stokes (2018: 133) sieht neben weiteren Beobachter/innen in der Außen- und Sicherheitspolitik Trumps eine Tendenz zur Abkehr von der seit dem Ende des zweiten Weltkriegs verstärkten liberalen US-Außenpolitik und der davon global geförderten und weitestgehend etablierten liberalen Weltordnung. Zur Durchsetzung seines politischen Leitmotivs *America first* setzt Trump auf Konfrontation und offenen Wettkampf. Entsprechend dieser Analysen finden sich Trumps Ideen zu *America first* seit Ende des Jahres 2017 in konzeptualisierter Form in der *National Security Strategy* (NSS) wieder. Von einer an den klassischen Realismus nach Morgenthau angelehnten Weltsicht, wonach die USA von einer feindlichen Umwelt umgeben sind und daher stets um ihre Sicherheit bangen müssen (Morgenthau 1963), werden in der NSS außen- und sicherheitspolitisch vier Kerninteressen der US-Politik definiert und als politischer Handlungsrahmen festgelegt. Es geht (1) um den Schutz des amerikanischen Volkes, des Landes und des „*american way of life*“, (2) um die Förderung amerikanischer Prosperität, (3) um die Aufrechterhaltung des Friedens durch Stärke sowie (4) um die Verbesserung des amerikanischen Einflusses in der Welt. Trump versucht im Rahmen der NSS, die US-amerikanische Diplomatie auf im Schwerpunkt bilateral ausgehandelte *better deals* innerhalb einer *Competitive World* auszurichten (The White House 2017: 2). Zwar wird in diesem Zusammenhang der Informationsraum Twitter innerhalb der diplomatischen Sphäre in der NSS nicht unmittelbar als politisches Feld definiert, doch liegt es unter Berücksichtigung des aktuellsten Forschungsstandes über politische Kommunikation via Twitter nahe, diesen Raum bei einer explorativen Untersuchung von diplomatischer Kommunikation als sinnvolle und ergiebige Quelle zu nutzen. Die in der NSS dargelegten Inhalte geben dabei darüber Auskunft, welche Kerninteressen die US-Außenpolitik prägen.

Kommunikative Praktiken und Wandel der Diplomatie: Diplomatie als (k)ein Forschungsgegenstand?

Das weltpolitische System des 21. Jahrhunderts unterliegt einem fundamentalen Wandel. Auf der einen Seite bespielen neben Staaten weitere Akteure die Bühne der Weltpolitik – seien es internationale Regierungsorganisationen wie die Vereinten Nationen, Nicht-Regierungsorganisationen wie *amnesty international*, Unternehmen wie *google* oder eine

Terrororganisation wie Daesh. Auf der anderen Seite haben digitale Informations- und Kommunikationstechnologien Auswirkungen darauf, wie die Akteure und deren Repräsentanten interagieren. Am Wandel der Diplomatie lassen sich diese Veränderungen besonders gut beobachten und nachzeichnen. Bevor wir in die konkrete Empirie einsteigen wollen wir daher zunächst unsere Sicht auf Diplomatie als sozialer und politischer Praxis explizieren. Dies ist notwendig, da über die Frage, was Diplomatie sei und wie sie zu erforschen ist, in der Literatur keine Einigkeit besteht.

Diplomatie ist ein zentraler Gegenstand der politikwissenschaftlichen Teildisziplin der Internationalen Beziehungen, die sich mit politischer Ordnungsbildung jenseits des Nationalstaats beschäftigt. Gleichwohl haben es die Politikwissenschaft im Allgemeinen und die Internationalen Beziehungen (IB) im Besonderen bislang versäumt, Diplomatie theoretisch angemessen zu konzeptualisieren.⁷ Die Theorien konzentrieren sich klassisch auf das Zusammenleben von Staaten, d.h. Staaten stehen als Akteure im Fokus der Theorien. Diplomatische Ereignisse und Konferenzen, auf denen Repräsentanten verhandeln, gelten als interessante Illustrationen für internationale Politik, sie sind aber nur selten selbst Gegenstand der Forschung. Daher wird Diplomatie häufig als offizieller Kommunikationskanal zwischen Staaten und ihren Regierungen verstanden.

Diplomatie – in einem allgemeineren Verständnis – ist die Repräsentation eines Staates durch seine Staatsdiener und damit durch Individuen, deren Verhalten auch dem Staat zugerechnet wird. Sie treten gewissermaßen als Sprachrohr des Staats, den sie repräsentieren.⁸ Das oberste Ziel der Diplomatie ist die Sicherung staatlicher Interessen, ohne dabei auf Gewalt, Propaganda oder rechtliche Mittel zurückgreifen zu müssen (Berridge/Keens-Soper et al. 2001: 1). Kissinger (1962: 374) beschreibt Diplomatie als Kunst, „Staaten lieber durch Übereinstimmung als durch Gewaltanwendung miteinander in Beziehung zu setzen, durch Darlegung einer gemeinsamen Ausgangsbasis, bei der sich Sonderwünsche unter das große Ganze einordnen.“ Diese Wahrnehmung speist die Interpretation, dass Diplomatie nur *cheap talk* sei und wenige bis keine Konsequenzen für die internationale Politik habe und daher gerade nicht als Forschungsfeld der internationalen Politik zu verstehen sei (Sofer 1988).

⁷ Die Englische Schule bildet hier zwar eine Ausnahme (Bull 1977), gleichwohl mahnt Neumann (2003) an, dass die Englischen Schule ebenfalls dazu tendiere, die systematische Beschäftigung mit Diplomatie aus den Augen zu verlieren.

⁸ Neben dieser Betonung der Repräsentation eines Staates bzw. der state-to-state Kommunikation, betont Hoffmann (Hoffman 2003), dass Diplomatie weitaus umfassender und konsequenter in einem staatenlosen Kontext verstanden werden kann.

Neben der Politikwissenschaft finden sich auch in der Geschichtswissenschaft Arbeiten aus dem Feld der Diplomatie, die entweder analysieren, wie sich Diplomaten in einem Konflikt verhalten haben, um eine Vereinbarung zu erwirken (Pedersen 2015) oder die direkt von früheren Diplomaten als Memoiren verfasst werden (Satow 1917; Kissinger 1994). Während diese Studien Einblicke in den Wandel von Diplomatie geben oder das Leben von Diplomaten geben, sind sie weniger theoretisch-konzeptionell angeleitet und verstellen daher eine eingehende Analyse (Jönsson 2005). Es lässt sich also eine deutliche Teilung zwischen theoretischen und praktischen bzw. empirisch-narrativen Arbeiten auf dem Feld der Diplomatie beobachten, die bislang nur selten überbrückt wird (Bjola 2013).⁹

Diplomatie als Praktik

Theorien internationaler Beziehung argumentieren häufig strukturdeterministisch, indem sie das Verhalten der Akteure aus der anarchischen Struktur der internationalen Politik herleiten (Waltz 1979) oder den Zusammenhang von Akteur und Struktur untersuchen (Wendt 1987). Diplomatie kann aus dieser Perspektive nicht analysiert werden, weil sie als ein Teil staatlicher Außenpolitik begriffen wird, der die eigentlichen Motive und Interessen durch Worte verschleiert. Wir wählen daher einen anderen theoretischen Ausgangspunkt und begreifen Diplomatie als Praxis. Praxis bzw. Praktiken eröffnen einen anderen konzeptionellen Zugriff auf Weltpolitik. Die Untersuchung von Praktiken beginnt nicht mit Vorannahmen über die Beschaffenheit der Weltpolitik (etwa Anarchie) und erklärt diese zum Ausgangspunkt für das Verhalten von Staaten machen (Waltz 1979; Keohane 1984; Wendt 1992). Der Fokus auf die Praktiken internationaler Politik und deren Analyse erlaubt es uns, Schlüsse über die Struktur der Weltpolitik, die Akteure und deren Verhältnis zueinander zu ziehen. Die Analyse von Praktiken – so argumentieren Adler und Pouliot – ist der zentrale Ausgangspunkt zur Untersuchung von Weltpolitik (Adler/Pouliot 2011: 5). Praktiken werden hier verstanden als sozial bedeutsame Handlungsmuster, in denen mittels ihrer Darstellung relevantes Wissen, Normen, Werte sowie Diskurse über die Welt transportiert werden (Adler/Pouliot 2011: 6). Wandelnde Normen und Wertvorstellungen in der Weltpolitik können somit durch die Praxis der Diplomatie offengelegt werden (ausführlicher hierzu: Neumann 2002; Neumann 2012).

Diplomatie im digitalen Zeitalter

Wie auch in anderen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens, hat das digitale Zeitalter auch auf dem diplomatischen Parkett seine Spuren hinterlassen. Der Einfluss erstreckt

⁹ Eine Ausnahme sind die Arbeiten von Iver Neumann (Neumann 2002; Neumann 2012).

sich dabei auf diplomatische Strukturen und Prozesse gleichermaßen (Hocking/Melissen 2015: 6) und zeigt sich u.a. in Form von virtuellen Botschaften im Netz und offiziellen Social Media Accounts. Auch wenn die dazugehörige gesellschaftliche und politische Debatte, Anpassung und Wandel hauptsächlich mit dem Aufstieg von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verbindet, so sind natürlich auch die eingangs erwähnten, allgemeinen Entwicklungstrends der modernen Diplomatie zu berücksichtigen (vgl. Cooper 2013: 35-53, Hocking et. al. 2012). Dazu gehören die Einbindung und Anerkennung *neuer* Akteure, die damit verbundenen Auswirkungen auf Koalitions- und Netzwerkdynamiken, aber auch die fortschreitende Ausdifferenzierung der Diplomatielandschaft in Teilgebiete (z.B. Militär-, Kultur- oder Wirtschaftsdiplomatie). In diesem Zusammenhang spielt *Public Diplomacy* – zu Deutsch: „öffentliche Diplomatie“ – eine besonders wichtige Rolle. *Public Diplomacy* ist ein durchaus schillernder Begriff, der nicht selten unterschiedlich definiert wird. Klarheit schafft hier z.B. das Zentrum für Public Diplomacy der Universität Süd-Kaliforniens, welches unter dem Begriff, die ‘*öffentliche und interaktive Dimension*’ moderner Diplomatie versteht und somit ihren globalen Netzwerkcharakter betont. In diesem Kontext wird *öffentliche Diplomatie* zusammenfassend als „*key mechanism through which nations foster mutual trust and productive relationships*” beschrieben.¹⁰ Dies stellt eine Perspektive dar, die die zentrale Rolle von Kommunikation als Bindeglied und vertrauensbildende Ressource unterstreicht. Das dazugehörige Alltagsverständnis speist sich nach wie vor aus eher traditionellen Vorstellungen, in denen Repräsentanten eines Staates in Smoking oder Abendkleid auf Empfängen in einem anderen Staat Reden halten, die sich entweder ausschließlich an die anwesenden Gäste richten oder über die ggf. in den Medien (wie z.B. Nachrichtensendungen oder Tageszeitungen) berichtet wird. In der Vergangenheit war ein Diplomat in der Lage auf diesem Wege mehrere hundert vielleicht sogar wenige tausend Menschen zu erreichen und so wichtige Netzwerke zu bilden.

Mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) des 21. Jahrhunderts sowie sozialen Medienplattformen erweitert sich nun das diplomatische Parkett. So kann ein einzelner Diplomat mehrere Millionen Menschen gleichzeitig erreichen, und zwar ganz unabhängig davon, ob eine Zeitung oder ein Fernsehsender die Aussage aufnimmt und verbreitet. Auf diesem Wege ist ein Diplomat weniger abhängig von der medialen Aufmerksamkeit und deren Selektionskriterien. Stattdessen kann er selbst steuern, welche Botschaft er verbreiten möchte. Die so neu erschlossenen Kommunikationskanäle und deren

¹⁰ Siehe hierzu die Homepage des Zentrums für Public Diplomacy der UCL: <https://www.uscpublicdiplomacy.org/page/what-is-pd> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Reichweite wirken sich auf vielfältige Art und Weise auf die Charakterzüge moderner Diplomatie und diplomatischer Praxis aus. Dies heißt allerdings nicht, dass traditionelle Formen der Diplomatie dadurch obsolet werden. Sie werden vielmehr durch Informations- und Kommunikationstechnologien und medialen Plattformen wie Twitter, Facebook oder Instagram ergänzt, durch die eine Aussagen sehr viel direkter und weniger selektiv mit Blick auf die Adressaten verbreitet werden kann. Das Zusammenspiel und die Parallelität von traditioneller diplomatischer Kommunikation und neuen Formen und Kanälen ist dabei das wohl markanteste Merkmal des attestierten Wandels, der somit eher graduell, als in Form eines revolutionären Umschwungs in Erscheinung tritt. Der damit verbundene zunehmende Einfluss von Social Media Formaten wird in diesem Zusammenhang typischerweise als e-diplomacy oder digitale Diplomatie bezeichnet und als Form der öffentlichen Diplomatie aufgefasst. Insbesondere das US State Department – vergleichbar mit dem Auswärtigen Amt – hat diese Möglichkeiten erkannt und ist weltweit führender Nutzer der digitalen Diplomatie. Allein 150 Mitarbeiter arbeiten an rund 25 Stellen in Botschaften und Zentralen, mit denen sie mehr als 8 Millionen Menschen erreichen (Hanson 2012: 17f). Der Mikrobloggingdienst Twitter zählt dabei zu den zunehmend bevorzugten Tools innerhalb der diplomatischen Praxis. Politischer Pionier auf diesem Gebiet ist der Amtsvorgänger Trumps, Barack Obama, der bereits in 2007 einen Twitteraccount eröffnete und fortan politische Botschaften über Twitter verbreitete.

Von zwischenstaatlicher Diplomatie zu Twitter-Diplomatie

Da Politiker zunehmend auf den Kurznachrichtendienst Twitter zurückgreifen, wird bereits von einer neuen Form der Twitter-Diplomatie gesprochen. Bereits im Jahr 2012 hat die globale Kommunikations- und PR-Agentur Burson-Marsteller (heute: Burson Cohn & Wolfe BWC) u.a. die erste globale Überblicksstudie zum Twitter-Gebrauch und Tweet-Verhalten von Staatsoberhäuptern, Außenministerien und International Organisation veröffentlicht und so die Diskussion um das Medium in der diplomatischen Praxis befeuert.¹¹ Es handelt sich um einen Diskurs, der durchaus kontrovers geführt wurde und einen weiterführenden Forschungsbedarf offengelegt hat. So betonte u.a. James Carafano, Vizepräsident und führender Experte für Außen- und Sicherheitspolitik der Heritage Foundation in einem Interview mit Voice of America (2012):

„Twitter is never going to be a substitute for diplomacy. That’s just nuts. If somebody thinks that 140 characters is the diplomatic solution to solving the world’s problems then we’ve

¹¹ Die BWC-Twiplomacy Studie erscheint seitdem jährlich. Zudem veröffentlicht die Agentur auch eine entsprechende Facebook- und Instagram Studie. Für nähere Informationen und Zugriff auf die Studienergebnisse siehe: <https://twiplomacy.com/blog/category/studies/> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

got a big problem. Twitter really wasn't created for diplomacy. Twitter's not even created to have a conversation.”¹²

Das Zitat verweist auf zwei wesentliche, zu Disposition stehende Aspekte: das Momentum der Gegenseitigkeit von diplomatischer Kommunikation und die Kommunikation determinierenden Aspekte der Technologie. Twitter-Kommunikation zeichnet sich dadurch aus, dass die Aussagen auf 140 bzw. seit 2017 bis zu 280 Zeichen reduziert sind. Der Absender muss die Aussage also in kondensierter und oft zugespitzter Form formulieren. Differenzierte Aussagen und traditionelle diplomatische Floskeln werden so unterbunden und der Inhalt auf die zentrale Botschaft reduziert. Daran anschließend stellt sich die Frage, wie und ob sich Twitter auf den diplomatischen Sprachgebrauch auswirkt und wie in der Praxis verschiedene Akteure den Spagat zwischen traditionellen und neuen Formen der Diplomatie meistern? Diese und sich daran anschließende Fragen haben spätestens mit dem Amtsantritt des 45. Präsident der Vereinigten Staaten an Brisanz gewonnen.

Der bekannte US-amerikanische Politikwissenschaftler Joseph S. Nye identifizierte zu Beginn des Jahres 2017 in einem Interview mit der Deutschen Welle, Trumps Twitter-Manie und bis dato unvergleichlichen Kommunikationsstil als einen der wesentlichen Gründe für den Verlust US-amerikanischer Soft Power auf der weltpolitischen Bühne.

„I still believe that the US has lost soft power as a result of the campaign and the quality of the discourse in politics. And I think that continues when you look at the way Trump has continued to use Twitter for provocative statements designed to manipulate the press. Many of these don't create attraction or admiration for the US.”¹³

Nun soll es uns im Folgenden nicht darum gehen, die Bedeutung oder den Bedeutungsverlust der US-amerikanischen Außenpolitik zu bewerten. Nichtsdestotrotz ist es die Frage, ob sich Diplomatie mit den neuen Medienpraktiken verändert, oder ob die Diplomatie diese abstößt – und Strategien wie jene Trumps damit zum Scheitern verurteilt sind. Um diese Fragen zu bearbeiten, treten wir nun in die Beschreibung der Methode, der Daten und der Interpretation ein.

¹² Der zugehörige Artikel „Is ‘Twiplomacy’ Replacing Traditional Diplomacy?“ (01/08/2012) ist online verfügbar unter: <https://www.voanews.com/a/twitter-diplomacy-social-media/1452891.html> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

¹³ Deutsche Welle Interview mit Joseph S. Nye (16/01/2017): <https://www.dw.com/en/joseph-nye-trumps-tweets-harm-us-soft-power/a-37143074> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

3. Zur Methodologie: Wie die Kakophonie des wilden Twittergezwichers strukturiert werden kann

Dieses Kapitel stellt die Methodologie der Studie vor. Dabei ist zunächst auf das gewählte Untersuchungsdesign einzugehen. In diesem Zusammenhang wurde für die Studie die Methoden Triangulation und ein Mixed-Methods Ansatz als Validierungsstrategie gewählt. Gemäß der Mixed-Method Variantendifferenzierung von Creswell & Plano Clark (2007) ist die hier vorliegende Studie als Hybrid zu klassifizieren, welches ein Triangulations- und ein einbettendes Design sowie einen quantitativen Ansatz des Text-Minings mit einer inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse verbindet. Hierbei ist zu beachten, dass die Gewichtung zwischen qualitativen und quantitativen Untersuchungsteilen nicht gleichgewichtet ist. Die quantitative Analyse dient der Kontextualisierung des Untersuchungsgegenstandes sowie der Illustration - der durchaus als exzessiv zu bezeichnenden – Nutzung des Mediums Twitters als politisches Kommunikationsmittel durch Trump. Ferner bietet die Analyse von Worthäufigkeiten und Assoziationsfrequenzen, die Möglichkeit, erste Erkenntnis über Formulierungs- und Stilpräferenzen des US-amerikanischen Präsidenten zu ziehen. Die nachfolgenden Ausführungen zur Methode werden wie folgt gegliedert. Zunächst wird auf das Selbstverständnis qualitativer Analysen der politischen Kommunikation eingegangen und erläutert, wie sich die interpretative Arbeit an den Daten gestaltet hat. Aufgrund der gewählten Gewichtung der quantitativen und qualitativen Untersuchungseinheiten wird erstere zur Vorbereitung der Analysen in das nachfolgende Kapitel einleitend integriert. Dementsprechend werden die methodischen Ausführungen zur computergestützten quantitativen Analyse (Text-Mining), welche grundlegende Hinweise zum Trump'schen Twitteraccount und dem hier sichtbaren Twitterverhalten geben, direkt im betreffenden Kapitel (4.1) besprochen.

Die Erhebung und die Auswahl der Accounts

Die Erfassung von Accounts auf Twitter ist eine recht neue Herausforderung der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse (Gaffney & Puschmann 2013). Häufig bieten sich im Zusammenhang mit Analysen von Twittermaterial computergestützte quantitative Analysemethoden an. Warum das so ist, machen die folgenden Zahlen deutlich: Derzeit werden jeden Tag ca. 500 Millionen Tweets versendet, was knapp 6000 Tweets pro Sekunde bedeutet. Während quantitative Analysen sich aufgrund des hohen auszuwertenden Materialumfangs anbieten, sind sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft über das Zustandekommen beobachteter Zusammenhänge eher vage. Aus diesem Grund wird in dieser Studie ein qualitativ-explorativer

Zugang zum Datenmaterial gewählt. Zunächst werden Personen(gruppen) identifiziert, die im Zusammenhang mit der Fragestellung als vielversprechend erscheinen; in unserem Fall die Gruppe hochrangiger VertreterInnen der EU. Als Untersuchungszeitraum wählten wir Januar 2017- November 2018. Der Zeitraum schließt an die Wahl Trumps an und ermöglicht zugleich eine tiefere Betrachtung der Entwicklung öffentlicher Kommunikation, da der Zeitraum ausreichend lang ist.

Alice E. Marwick (REF) weist im Zusammenhang von Inhaltsanalysen spezieller Gruppierungen auf die Stärken qualitativer Methoden hin. Diese erlauben einen Blick hinter das reine (zählbare) Followerverhalten, was seinerseits durch Zählen und Inbeziehungsetzen von *hashtags* und *followercounts* quantitativ sichtbar gemacht werden kann (Weller et al. 2013: 110). Wir beziehen uns nun im Folgenden auf die Ausführungen von Margrit Schreier (Schreier 2014, 2012). Schreiers Vorschläge zu inhaltsorientierten Strukturierungen empirischen Materials sind hilfreich, da sie eine sinnvolle und systematisch begründbare Reduzierung des Selbigen ermöglichen. Wie genau eine solche Reduzierung nach Schreier aussehen kann, wird im Folgenden detaillierter erläutert.

Erhebung der Daten

Das vorliegende Twittermaterial, wurde auf zweierlei Arten erhoben:

Die erste Möglichkeit konzentriert sich auf die Extraktion von Tweets einer bestimmten Person bzw. eines bestimmten Accounts, aus einem vorher definierten Zeitraum. Mithilfe eines Javascripts¹⁴ werden (über den Zugang eines gewöhnlichen Twitteraccounts) folgende Daten eines Tweets chronologisch erfasst:

- TWEET-ID-Nummer; Zeit und Datum; Text; Link; ist der TWEET selbst ein retweet: ja/nein; Anzahl der Retweets; Häufigkeit des Favoritenstatus; Anzahl der Replies.

Hierzu ist anzumerken, dass lediglich, ein relevanter Account, und ein relevanter Zeitraum definiert werden müssen.

Nach der Extraktion können die Daten in einem beliebigen Textverarbeitungsprogramm gespeichert und nach Schlüsselwörtern (unter Zuhilfenahme der im Textverarbeitungsprogramm zu findender Suchfunktion) durchsucht werden. Eine Anleitung für diese erste Möglichkeit stellt die Homepage www.trumptwitterarchive.com bereit¹⁵.

¹⁴ Ein beispielhaftes Skript wird dem Anhang beigelegt.

¹⁵ Siehe dazu folgenden Link: http://trumptwitterarchive.com/howto/all_tweets.html (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Dieselbe Homepage bietet auch eine zweite Möglichkeit, diese ist jedoch auf Accounts von Donald Trump, seiner Familie und ausgewählter Spitzenpolitiker aus dem republikanischen Lager begrenzt. Hier kann über Schlüsselbegriffe und Zeitraumeingrenzung eine Suche direkt über die Homepage, also ohne den Umweg über das oben beschriebene Javaskript spezifiziert werden¹⁶. Nachdem Schlüsselbegriffe und Zeitraum eingegrenzt sind, stellt die Homepage die Suchergebnisse direkt im geöffneten Fenster dar. Die Ergebnisse können anschließend in ein beliebiges Textverarbeitungsprogramm übertragen werden. Eine Suche nach thematisch relevanten Trump-Tweets ist mit dieser Vorgehensweise technisch einfacher. Für die vorliegende Studie sind beide Möglichkeiten nützlich. Die Erste hilft im Schwerpunkt bei der Extraktion, Archivierung und Analyse ausgewählter EU-Accounts, wobei die Zweite eine zielgerichtete Untersuchung der Tweets ermöglicht.

Auswahl des Samples

Im Anschluss an eine der Erhebung vorgängige Beobachtungsphase wurden Accounts ausgewählt, die für die vorliegende Fragestellung besonders interessant schienen. Institutionalisiert findet sich hier an der außenpolitischen Spitze der EU Frederica Mogherini. Weitere Top-Vertreter der EU wie [Donald Tusk](#) oder [Jean-Claude Juncker](#) wurden ebenfalls ausgewählt, da sich angesichts ihrer Amtsbeschreibungen vermuten ließ, dass sie außenpolitische Themen kommentieren werden. Offizielle Accounts außenpolitisch relevanter EU-Institutionen, wie [EU-Kommission](#), [EU-Parlament](#) oder des [EU-Rats](#) wurden parallel zu deren Repräsentanten beobachtet um etwaige Unterschiede zwischen persönlicher Profilierung einzelner Politiker und offiziellen Statements der EU identifizieren zu können. Für eine umfangliche Analyse von Reaktionen aus der EU wurden ferner Accounts der größten Fraktionen und dessen Repräsentanten untersucht, wie beispielsweise [Manfred Weber \(EVP\)](#) und [Guy Verhofstadt \(ALDE\)](#). Zudem beobachteten wir die Accounts aktiver europäischer Twitterer wie Boris Johnson (zum Zeitpunkt der Erhebung ein führender Brexiteer) und Sebastian Kurz (Bundeskanzler Österreich). Auch von Theresa May erhofften wir uns aufgrund der engen Beziehungen zwischen UK und USA empirische Hinweise. Da eine entsprechende Stichprobe des empirischen Materials mit Blick auf dieses Erkenntnisinteresse nicht ergiebig war, haben wir ihnen die Account-Auswahl im Verlauf der Untersuchung angepasst und einen genaueren Blick auf das Twitterverhalten der Brexiteers im Zusammenhang mit dem Trump-Account geworfen. Die Wahl viel hierbei auf den Twitteraccount von Nigel Farage, der zum einen als Führungsfigur der UKIP-Partei, ehemaliger

¹⁶ Siehe dazu folgenden Link: <http://trumptwitterarchive.com/archive> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Abgeordneter des Europäischen Parlaments und Gesicht der Brexit-Bewegung ein entsprechendes Potential bietet.

Neben Inhalten aus dem Account von Donald Trump *@realdonaldtrump* wurden dementsprechend folgende Accounts zur Inhaltsextraktion herangezogen:



Tabellarische Übersicht der ausgewählten Twitter-Accounts Europäischer Spitzenpolitiker

Name	Rolle (während des Untersuchungszeitraums)	Twitteraccount
Frans Timmermans	Erster Vizepräsident der Europäischen Kommission und EU-Kommissar für bessere Rechtssetzung, interinstitutionelle Beziehungen, Rechtsstaatlichkeit und Grundrechtecharta	@TimmermansEU
Manfred Weber	EVP-Spitzenkandidat für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten (Europawahl 2019)	@ManfredWeber
Guy Verhofstadt	Präsident der ALDE-Group im Europäischen Parlament	@guyverhofstadt
Jean- Claude Juncker	EU-Kommissionspräsident (2014-2019)	@JunckerEU
Federica Mogherini	Hohe Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik. Vizepräsident der EU-Kommission	@FedericaMog
Sebastian Kurz	Bundeskanzler der Republik Österreich und Vorsitz im Rat der Europäischen Union	@sebastiankurz
Theresa May	Premierministerin Großbritannien	@theresa may
Boris Johnson	Brexiterteer	@BorisJohnson
Donald Tusk	Präsident des EU-Rates	@eucopresident
Nigel Farage	Brexiterteer & Abgeordneter Europäisches Parlament	@nigel farage

Die Auswertung der Daten mittels der qualitativen Inhaltsanalyse (QCA)

Als Verfahren für die Auswertung bedienen wir uns der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Margrit Schreier (Qualitative Content Analysis, im Weiteren QCA) (Schreier 2012, 2014). Diese Methode ist besonders geeignet, weil wir uns erstens weniger für quantitative Aspekte der Twitter-Kommunikation (wer tweetet wie viel, mit welcher Reichweite usw.) als für qualitative Aspekte – also den Fragen, die das „*wie*“ der Kommunikation adressieren, interessieren. Wir wenden also für den Hauptteil der Studie keine Methoden der Big Data Analyse an, sondern nutzen ein grundsätzlich für Textanalysen eingeführtes methodologisch-soziologisches Instrument der qualitativen Sozialforschung. Die Qualitative Inhaltsanalyse ist ein interpretatives Verfahren (Schreier 2012: 2). Die Daten, so Schreier, sprechen in dieser Perspektive nicht für sich selbst, sondern ihre Bedeutung wird ihnen erst in einem Konstruktionsprozess von Auswahl und Interpretation verliehen: „*Qualitative research is interpretive in three ways: It deals with symbolic material that requires interpretation; different interpretations of the same material can be valid; and it deals with research questions exploring personal or social meanings.*“ (Schreier 2012: 21)

Zweitens ermöglicht diese Methode, das Sample sowie die Intensität einer Interpretation im Laufe des Erhebungs- und Interpretationsprozesses anzupassen und über eine rein deskriptive Beschreibung – im Sinne von: wer, was, wie viele – hinauszugehen. Drittens – und auch dies

wird bei den potenziell vorhandenen Datenmengen relevant – ist die Methode dazu geeignet, größere Datenmengen zu untersuchen.

Folgendermaßen beschreibt sich unser Vorgehen: Zunächst wurden die Accounts unter den Mitgliedern des Forschungsteams aufgeteilt. Es folgte in einem ersten Schritt eine erste Beschreibung des Accounts durch den/die jeweiligen Forscher/In, die anschließend im Team diskutiert wurde. So wird es möglich, die Auswahl des Samples hinsichtlich der Sättigung des Untersuchungskorpus kritisch zu hinterfragen. Aus diesen ersten Beschreibungen wurden zudem erste, gröbere Fragen an das Material abgeleitet. In einem zweiten Schritt folgt dann die Auswertung der Daten mittels des Codierverfahrens der QCA und die anhand der Fragestellung angeleitete Diskussion und Interpretation der Ergebnisse in der Forscher/Innengruppe.

Die Codierung

Schreier sieht im QCA einen sinnvollen Weg, Segmente des Materials bestimmten Kategorien zuzuweisen, um damit schließlich – und das ist Kernziel des sogenannten *coding frames* - eine zielführende Reduktion von vorhandenem Material vorzunehmen (Schreier 2012: 58). Die oben erwähnten 6000 Tweets pro Sekunde erfordern eine Sortierung und Reduzierung des Materials. Selbst wenn nur Bruchteile dieser Datenmenge erfasst und adäquat untersucht werden sollten, liegt es auf der Hand, dass sich Analysen an komplexitätsreduzierenden Ansätzen auszurichten haben.

Codiererinnen und Codierer sollten sich bei der Definition von *coding frames* stets über ihre begrenzten Auswertekapazitäten und limitierten Zeitkonten bewusst sein. Beide Faktoren definieren ganz natürlich den Entscheidungsspielraum der Inhaltsspezifikation. Aber wie nähert man sich gewonnenem Material am sinnvollsten und im Sinne des Forschungsinteresses an? Das kann entweder,

- *concept-driven* - (also deduktiv auf Grundlage vorhandener Modelle und Vorwissen),
- oder *data-driven* - (als induktive, also explorative Betrachtung des Materials)

stattfinden; ein Mix der beiden Vorgehensweisen ist ebenfalls denkbar (Schreier 2012: 60). Da wir erstens ein starkes theoretisches Interesse wie auch zweitens einen explorativen Zugang zum Thema gewählt haben, d.h. uns vom Material leiten lassen wollen, ist vor allem die zweite Variante, der *data-driven-analysis* interessant, welcher wir im Folgenden daher Vorrang einräumen.

Zentrales Instrument zur Fokussierung von relevanten Inhalten, stellt die Bildung von **Hauptkategorien** (synonym **Dimensionen**) des *coding frames* dar (Schreier 2012: 59). Hier sollten alle im Material verfügbaren **Aspekte** identifiziert werden, die einen direkten Bezug zur Forschungsfrage haben. Da gerade im Fall von Twitter das vorliegende Material ein großes Spektrum an Themen bereitstellt, ist eine ständige Relevanzprüfung von *Aspekten* für die Forschungsfrage Voraussetzung für die Verhinderung von Informationsüberlastung der Forscher/Innen. Wenn sich *Aspekte* also klar und deutlich voneinander abgrenzen lassen und sie zur Befriedigung des Forschungsinteresses beitragen können, werden sie als *Hauptkategorien* definiert.

Der *coding frame* erhält mit der Definition von *Hauptkategorien* erste grobe Grenzen zur Identifizierung von relevanten Inhalten. Wie kann im Anschluss an die Definition von *Hauptkategorien* der Untersuchungsfokus weiter geschärft werden? Das geschieht nach Schreier unter Zuhilfenahme von **Subkategorien**. Bei der Bildung von *Subkategorien* werden die *Hauptkategorien* anhand der Fragestellung spezifiziert.

Ist eine Untersuchung bspw. auf außenpolitische Aspekte innerhalb von ausgewählten Politikerstatements ausgerichtet, kann es je nach Fragestellung folgerichtig sein, die im Material vorzufindenden Themenbereiche über Außenpolitik, wie bspw. „Militär“, „Diplomatie“ und „Außenhandel“, als *Hauptkategorien* zu definieren. Ob die *Hauptkategorien* weiter spezifiziert werden und sich daraus *Subkategorien* ergeben können, gibt das Material vor. Finden sich im Material Aussagen über „Militärübungen“ und „Militärausstattung“, über „diplomatische Gespräche“ und „Botschaften“, über „Handelsverträge“ und „Embargos“, können *Subkategorien* gebildet werden, die das Material weiter strukturieren. Statements, die rein innenpolitischer Natur sind, fallen automatisch aus der Analyse heraus.

Für die Definition der Kategorien ist es zudem wichtig, die *Haupt-* und *Subkategorien* nicht als Absolute zu verstehen (Schreier: 65). Was Schreier damit meint, kann am Beispiel der außenpolitischen Politikerstatements beschrieben werden: Wenn lediglich „Außenhandel“ als *Hauptkategorie* und „Embargo“ als *Subkategorie* vorliegen, ergibt sich ein eindimensionaler (also mit einer *Hauptkategorie*) *coding frame* mit zwei Leveln. Finden sich im Material auch Inhalte, die unter „Embargo“ subsumiert werden können, wie z.B. „Gaslieferstop“ und „Handelsverbot“, können die letztgenannten Inhalte zu *Subkategorien* der dann *Hauptkategorie* „Embargo“ werden. Zwar bleibt damit der *coding frame* eindimensional, aber er gewinnt ein

Level dazu. Wie viele *Hauptkategorien* und *Level* aus dem Material hervorgehen, hängt von der inhaltlichen Ergiebigkeit der Forschungsfrage ab,

Die Komplexität des *coding frames* hängt also von der Komplexität der Forschungsfrage ab. Um sich umfassenderen *coding frames* langsam nähern zu können, schlägt Schreier vor, zunächst *simple coding frames*¹⁷ anzulegen, um diese später baukastenartig mit anderen zu vereinen (a.a.O.: 65).

Schreier schlägt nicht nur vor, *Haupt-* und *Subkategorien* als Grundbausteine von *coding frames* zu verstehen, sie definiert auch vier **Mindestanforderungen (requirements)** für eine sinnvolle Kategoriebildung:

- (1) **Eindimensionalität (Unidimensionality)**;
- (2) **Gegenseitige Ausschließlichkeit (mutual exclusiveness)**;
- (3) **Vollständigkeit (exhaustiveness)**;
- (4) **Sättigung (saturation)** (Schreier 2012: 71).

Eindimensionalität heißt nicht, dass sinnvolle *coding frames* nur aus einer *Hauptkategorie* bestehen dürfen. Dies würde die obige Beschreibung von *coding frames* mittlerer und hoher Komplexität obsolet machen.

Gegenseitige Ausschließlichkeit bezieht sich auf eine *Hauptkategorie* mit ihren *Subkategorien*. Als relevant bewertete Inhalte (Codiereinheiten dürfen lediglich einer *Subkategorie* zugeordnet werden. Ist eine Codiereinheit nicht klar zuordenbar, wird eine neue *Subkategorie* mit eigener Bezeichnung benötigt (a.a.O.: 75f).

Als dritte Voraussetzung wird **Vollständigkeit** definiert. Ein *coding frame* ist dann vollständig, wenn alle relevanten Codiereinheiten einer *Subkategorie* zugeordnet werden konnten. Ist das nicht der Fall, ist entweder die Codiereinheit nicht relevant, oder es fehlt eine *Subkategorie* (a.a.O.: 76f). Ähnlich verhält es sich mit der vierten Voraussetzung.

Ein *coding frame* ist weiterhin dann **saturiert**, wenn keine *Subkategorie* frei bleibt. Gerade bei induktiven (*data-driven*) Materialannäherungen kann es gar nicht dazu kommen, dass am Ende *Subkategorien* ohne zugeordnete Codiereinheiten vorkommen. Bei induktiver Vorgehensweise

¹⁷ Schreier unterscheidet die Komplexität von *coding frames* wie folgt: (1) Simple coding frames: eine Hauptkategorie, zwei Level; (2) Medium complexity: entweder eine Hauptkategorie mit mehreren Leveln oder mehrere verbundene simple coding frames oder mehrere Hauptkategorien und zwei Level; (3) High complexity: mehrere Hauptkategorien und mehrere Level. vgl. Schreier 2012: 64-71

werden die Subkategorien aus dem Material gebildet, sodass also nicht mehr Subkategorien als relevante Codiereinheiten vorkommen können (a.a.O.:76).

Nachdem nun die essentiellen Bauteile eines *coding frames* beschrieben wurden, sollen folgende sechs Schritte als eine Art Bauanleitung verstanden werden. Schreier unterscheidet sechs Bauschritte:

(1) Auswahl (selecting);

(2) Strukturierung (structuring);

(3) Generierung (generating);

(4) Definition (defining);

(5) Überarbeitung (revising);

(6) Erweiterung (expanding) (Schreier 2012: 80).

In diesem Zusammenhang betont sie abermals den Sinn eines *coding frames*:

- Bei der Anlegung von Filtern steht eine auf die Fragestellung bezogene Reduktion und Sortierung des vorliegenden Materials im Fokus. Dieser Umstand sollte bei der Umsetzung folgender Bauanleitung stets beachtet werden.

Für eine erste Annäherung ist es sinnvoll, das Material zunächst nach Quellen oder in logische Teile zu untergliedern, um sie anschließend nacheinander abzuarbeiten (a.a.O.: 80f.). Ein wenig umfangreicher ist die Trennung von relevanten und irrelevanten Inhalten.

Bei der sogenannten **Strukturierung** wird festgelegt, nach welchen *Hauptkategorien* (*Dimensionen*) der Inhalt gegliedert wird. Die Festlegung von *Subkategorien* bezeichnet Schreier als **Generierung**. Bei beiden Prozessen ist es wichtig zu entscheiden, ob das Material, entweder **deduktiv** (*concept-driven*), also auf eigenem Vorwissen, auf der Grundlage bestehender Theorien oder an bestehenden Studien anknüpft, oder **induktiv** (*data-driven*), also gelenkt von Aspekten und Themen des Inhalts aufgerollt werden soll.

Meist gibt die Fragestellung einige *Hauptkategorien* bereits vor, sodass eine rein induktive Vorgehensweise selten vorkommt. Genauso selten sind rein deduktive Analysen, weil die Ergiebigkeit des Materials selten in seiner Gesamtheit zu antizipieren ist. Schreier betont im Zusammenhang mit der Strukturierung und Generierung von Kategorien nochmals die Teamarbeit; durch gemeinsame Überlegungen können verschiedene Perspektiven und verschiedenes Vorwissen zu gehaltvolleren Kategorisierungen führen (a.a.O.: 84-91).

Außerdem sollten Subkategorien nur dann generiert werden, wenn mindestens zwei davon unter einer *Hauptkategorie* gebildet werden können. Ist das nicht der Fall, ist es zielführender, die *Hauptkategorie* für sich stehen zu lassen (a.a.O.: 92).

Die **Definition (Defining)** von Kategorien kann gemäß Schreier in vier Teile aufgegliedert werden:

- **Name (Naming):** Kategorien sollen mit einer Art Etikette ausgestattet werden, die genauso knapp wie umfangreich den Kern einer Kategorie erfassen. Die Etiketten dienen während der Codierung als Gedächtnisstütze für die Codiererinnen und Codierer (a.a.O.: 95 f.).
- **Beschreibung (Describing):** Hier soll beschrieben werden, was genau mit den Etiketten gemeint ist. Dazu werden die wichtigsten Merkmale einer Kategorie beschrieben und/oder Indikatoren aufgelistet. Indikatoren sollen als Brücke zwischen dem Kategorieinhalt und Beispielen aus dem Material verstanden werden (a.a.O.: 96-100).
- **Beispiele (Examples):** Beispiele sollen die Beschreibungen veranschaulichen. Dies geschieht am besten anhand positiver Beispiele aus dem vorhandenen Material. Also anhand von eindeutig zuordenbare Codiereinheiten, die den Typ der Kategorie auf den Punkt bringen (a.a.O.: 100 ff.).
- **Entscheidungsregeln (Decision rules):** Es kann vorkommen, dass sich Kategorien inhaltlich überlappen. Für diese seltenen Fälle (und nur für diese) sollten Regeln definiert werden. Sie zeigen bspw. anhand von negativen Beispielen auf, welche Sequenzen nicht in die Kategorie hineingehören und in welche Kategorie sie besser passen (a.a.O.: 102 f.)

Im Vorletzten Schritt kommt es darauf an, den Kategorien einer **Revision** zu unterziehen. Dazu sollten alle *Haupt-* sowie *Subkategorien* nochmals auf Vermischung und gegenseitige Ausschließlichkeit hin untersucht werden. Bei überlappenden Kategorien gibt es **zwei** Lösungsmöglichkeiten:

- Entweder werden aus zwei Kategorien eine - das kann vor allem dann vorkommen, wenn Kategorien gebildet wurden, ohne dass eine bereits bestehende und sehr ähnliche Kategorie bedacht wurde (a.a.O.: 104),

- oder Kategorien sind sich sehr ähnlich, aber decken zwei verschiedene Aspekte ab; dann hat man einen der oben genannten seltenen Fälle vorliegen, in denen Entscheidungsregeln formuliert werden sollten (a.a.O.).

Für den Fall, dass sich im Vorhinein dazu entschieden wurde, das Material in verschiedene Teile aufzuteilen, muss bei der Bearbeitung eines nächsten Teils der *coding frame* entsprechend *erweitert* werden. Bei einer Einteilung in verschiedene Quellen, müssen zusätzlich die Schritte eins bis fünf wiederholt werden, bis alle Aspekte des Materials in Form von Dimensionen und Subkategorien abgebildet sind (a.a.O.: 105).

In unserem Team wurden einzelnen Forschenden Accounts zugeteilt, die diese zunächst allein analysiert haben. In einem zweiten Schritt wurden die Ergebnisse gemeinsam diskutiert und dabei Schlüsselergebnisse herausgearbeitet und der Coding-Frame dementsprechend ergänzt. Diese Ergebnisse wollen wir nun im Folgenden darstellen.

4. Die Analyse

Bevor wir nun in die konkrete Analyse, der mittels der qualitativen Methode ausgewerteten Tweets einsteigen, wollen wir kurz und anhand einer kleinen quantitativen Erhebung speziell den Account Donald Trumps in den Blick nehmen (4.1). Anschließend folgen die qualitativen Analysen, die in Kapitel 2 angekündigt und methodisch besprochen wurden. Wir gehen dabei folgendermaßen vor. Zunächst werden wir alle Accounts einzeln besprechen (4.2) und dabei relevante Muster der Twitter-Kommunikation in Bezug auf die transatlantischen Beziehungen herausarbeiten. Anschließend wird die Analyse zusammengeführt (4.3) und soziologisch reflektiert.

4.1 Ein Blick auf das Trump'schen Twitteruniversum via Text-Mining mit R

Neben der bereits beschriebenen qualitativen Methode der Inhaltsanalyse ziehen wir für einen ersten Eindruck über das Trump'sche Twitteruniversum in einem methodologischen Exkurs Methoden des Text Mining und der Sentimentanalyse zu Rate. Dieses Kapitel geht in diesem Sinne der Fragestellung nach, welche Themen und Gefühle sich in den Tweets von Donald J. Trump, mit Hilfe von Text Mining Analyseverfahren erkennen lassen. Die Stichprobe besteht aus insgesamt 36305 Tweets aus dem Twitter-Account „realdonaldtrump“ mit dem Stichprobenzeitraum von 2009 bis 2018. Als Text-Mining-Analyseverfahren wurden eine Sentimentanalyse, *Frequent Terms* Analyse und eine *Word Associations* Analyse durchgeführt. Für die Durchführung der Analysen wurde die Statistiksoftware *R* verwendet. Die Analyse von

politischen Twitter-Daten mit Text Mining Verfahren stellt einen guten Einstieg dar, um einen ersten Überblick über eine große Datenmenge, zu erhalten und ist daher der qualitativen Analyse vorgestellt. Sie ist eine geeignete Ergänzung zur qualitativen Analyse und dient dazu, eine Übersicht über die Genese und die narrativen Formen des Accounts anzubieten. Aus diesem Grund wurde hier eine Gesamtperspektive gewählt, die den Untersuchungszeitraum - abweichend von der qualitativen Untersuchung – mit der Twitter-Accountaktivierung (März 2009) beginnen lässt.

4.1.1 Die Data-Mining-Analyse

Die Analyse von Twitter-Daten mit Hilfe von Text Mining Verfahren ist ein aktuelles Forschungsgebiet. Twitter liefert enorme Mengen an brauchbaren Daten für die Datenanalyse. Durch die große Datenmenge bieten sich Text Mining Verfahren an, um einen ersten Einstieg und Überblick in die Datenanalyse der Twitter-Daten zu erhalten (Goyal & Diwakar, 2012). Zunächst wollen wir einleitend einige im Folgenden relevante Begriffe und die Fragestellung der quantitativen Analyse erläutern.

Text Mining. Unter dem Begriff Text Mining werden Data Mining Methoden verstanden, die Prozeduren zur Verfügung stellen, um unstrukturierten Text zu klassifizieren, anhand von Gemeinsamkeiten der Verwendeten Worte. Durch Text Mining Methoden werden Texte automatisch durch Statistiksoftware in Kategorien klassifiziert. Diese Verfahren eignen sich besonders für die Anwendung auf große Datenmengen, wie z.B. Twitter-Daten, die unbeschriftet und nicht in Kategorien bzw. Themenbereiche eingeteilt sind (Iacus, 2015).

R. R ist eine Statistiksoftware die kostenlos im Internet verfügbar ist. Die Software kann durch Pakete erweitert werden. Nutzer auf der ganzen Welt programmieren neue Pakete und stellen sie kostenlos zur Verfügung, wodurch neue und auch klassische Statistische Methoden in R verfügbar sind. R ist eine Programmiersprache mit der man nicht nur statistische Berechnungen durchführen kann, sondern auch z.B. Graphische Outputs erzeugen kann. Gerade diese Funktionen machen R zu der passenden Statistiksoftware für den Data Mining Bereich (Luhmann, 2015).

Kabir, Karim und Newaz untersuchten mit einer Wordcloud Analyse in R die häufigsten Worte der Tweets des Twitter-Accounts „albd1971“ um einen Einblick in die Themen zu bekommen die in diesem Account vertreten sind. Bei diesem Account handelt es sich um den Account der damals in Bangladesch regierenden Partei Bangladesch Awami League. Sie führten zudem eine Sentimentanalyse mit dem Twitter-Account „sajeebwazed“ durch, um positive,

neutrale und negative Gefühle, die der Autor denkt und vermitteln will herauszufinden. Der Account gehört einem einflussreichen Geschäftsmann und Politiker namens Sajeeb Wazed (Kabir, Karim, & Newaz, 2018).

Menna Kowshalya und Valamathis untersuchten mit einer Sentimentanalyse Twitter-Daten, die aus Tweets mit dem Schlüsselwort „Social Internet of Things“. Sie benutzten verschiedene Verfahren der Sentimentanalyse und kamen zu dem Ergebnis, dass der Fragment Vector Algorithmus zu den besten Ergebnissen führt (Meena Kowshalya & Valarmathi, 2018).

Fragen an das Material

Die quantitative Analyse verfolgt das Ziel, das thematische Spektrum und eine etwaige Themendominanz für den gewählten Untersuchungszeitraum offen zu legen. In einem weiteren Analyseschritt wurde der Vermittlungsprozess an Hand der strategischen Verbindung zwischen Inhalt und Kommunikationsstil näher beleuchtet, um die Rolle und den Einsatz emotionaler Ansprache in diesem Kontext zu erfassen.

F1 Welche Themen lassen sich in den Tweets von Donald J. Trump erkennen über den gesamten Stichprobenzeitraum?

F2 Welche Themen lassen sich in den Tweets von Donald J. Trump erkennen nach Jahren getrennt?

F3 Welche Gefühle werden mit den Tweets von Donald J. Trump vermittelt?

4.1.2 Die Methode: Stichprobe, Datenvorbereitung und statistische Analyse mit R

Die **Stichprobe** besteht aus den gesamten Daten des Trump Twitter Archives, das sämtliche Tweets des Twitter-Accounts „realdonaldtrump“ speichert. In diesem Archiv werden alle Tweets, die Donald J. Trump bei seinem Twitter-Account „realdonaldtrump“ twittert gespeichert. Das Archiv wird stündlich aktualisiert und enthält auch vom Originalaccount gelöschte Tweets. Die Daten sind nach Jahren getrennt verfügbar. Der gesamte Datenkorpus der Jahre 2009 bis 2018 besteht aus insgesamt 36305 Tweets mit 41323 Termen. Dieser setzt sich zusammen aus 56 Tweets für das Jahr 2009, 142 Tweets für das Jahr 2010, 774 Tweets für das Jahr 2011, 3531 Tweets für das Jahr 2012, 8144 Tweets für das Jahr 2013, 5784 Tweets für das Jahr 2014, 7536 Tweets für das Jahr 2015, 4225 Tweets für das Jahr 2016, 2604 Tweets für das Jahr 2017 und 3509 Tweets für das Jahr 2018.

Zur Datensammlung: Das Trump Twitter Archiv stellt seine Rohdaten bei GitHub zur freien Verfügung (bpb27, 2019). Die Daten wurden am 09.03.2019 für jedes Jahr einzeln als ZIP Dateien heruntergeladen und entpackt. Für die Auswertung wurden die condensed Dateien verwendet, weil nur der Text der Tweets für die Analysen benötigt wurde und die condensed Datei von 2018 aktuellere Tweets enthalten hat als die master Datei von 2018. Die Daten lagen nach dem Entpacken im JSON (JavaScript Object Notation) Format vor. Für die Analysen mussten die Dateien in die Statistiksoftware R importiert werden. Hierfür wurde die Funktion `fromJson` des R Pakets `rjson` für jede Datei einzeln verwendet. Anschließend wurde mit der Funktion `Corpus` des R Pakets `tm` für jedes Jahr ein eigener Datenkorpus erstellt.

Die Datenbereinigung: Jeder einzelne Datenkorpus wurde in fünf Schritten transformiert, um sie für die Analyseverfahren vorzubereiten. Als erstes wurden alle Buchstaben in Kleinbuchstaben umgewandelt. Dann wurden Zeichen entfernt. Als nächstes wurden Zahlen entfernt. Danach wurden englischsprachige Stoppwörter entfernt. Als letzten Schritt wurden Benutzerdefinierte Stoppwörter entfernt. Um die Benutzerdefinierten Stoppwörter zu identifizieren wurden die häufigsten Wörter des einzelnen Datenkorpus betrachtet und nach inhaltlicher Analysewörter, die für die Auswertung nicht sinnvoll waren, entfernt. Für diese Transformationen wurde R Code von der Homepage „Basic Text Mining with R“ abgeändert und verwendet (o.A., 2019a). Nach den Transformationen wurden aus jedem Datenkorpus eine Dokument-Term-Matrix und eine Term-Dokument-Matrix erzeugt. Für die Analyse der gesamten Tweets über alle Jahre hinweg wurden alle Dokument-Term-Matrizen zu einer Gesamtmatrix zusammengefügt.

Die Datenanalyse nutzt drei Vorgehensweisen: Frequent-Terms, Word Associations und Sentimentanalyse. Dies soll nun im Folgenden erläutert werden.

Frequent Terms: Um einen Hinweis auf Themen in den Tweets zu bekommen wurde eine Auszählung der Worthäufigkeiten mit der Frequent Terms Analyse durchgeführt. Um eine Veränderung der Themen im Zeitverlauf sichtbar zu machen, wurde diese Analyse für jedes Jahr einzeln durchgeführt und anschließend für den Gesamtkorpus aller Jahre (Köhler, 2015). Für die Frequent Terms Analyse wurde der R Code von der Homepage „*Text Mining example codes (tweets)*“ abgeändert und verwendet. Mit diesem Verfahren wurden die häufigsten Terme bestimmt (o.A., 2019b). Um die Ergebnisse anschaulicher darzustellen, wurde aus den häufigsten Wörtern für jedes Jahr einzeln und für den Gesamtkorpus eine Wordcloud erstellt. Hierfür wurde der R Code von William Surles abgeändert und verwendet (Surles, 2017).

Um den Kontext, in dem die Worte verwendet werden mit einzubeziehen wurde als nächstes für den Gesamtkorpus eine Bigramm-Matrix erstellt. Hierfür wurde jeweils das Wort,

dass direkt vor bzw. nach einem Begriff steht mit in die Analyse einbezogen und eine Datenmatrix mit Wortpaaren erstellt (Köhler, 2015). Die Bigramm-Matrix wurde ebenfalls mit dem abgeänderten R Code von Surles erstellt und mit ihr wurde eine Frequent Terms Analyse durchgeführt (Surles, 2017).

Word Associations. Für die Word associations Analyse wurde ebenfalls der R Code von Surles abgeändert und verwendet (Surles, 2017). In diesem Zusammenhang wurde das im Gesamtkorpus am häufigsten vorkommende Wort „trump“ verwendet.

Sentimentanalyse. Für die Sentimentanalyse wurde als erstes ein Positive Worte Lexikon als .txt-Datei heruntergeladen und in die Statistiksoftware R importiert (mkulakowski2, 2013b). Aus der *Positive Worte*-Liste wurde das Wort „trump“ entfernt, weil es in der Liste steht wegen seiner Bedeutung „Trumpf“. In dem verwendeten Datensatz würde das Wort aber zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen, da es hier als Name am häufigsten vorkommt. Als nächstes wurde das *Negative Worte*-Lexikon ebenfalls heruntergeladen und in die Statistiksoftware R importiert (mkulakowski2, 2013a). Eine Sentimentanalyse wird verwendet, um die in einem Text geäußerten Gefühle zu analysieren. Aus soziologischer Perspektive ist dabei stets interessant, welche damit verbundenen normativen Bewertungen sichtbar werden. Insbesondere bei einer Analyse, die politische Kommunikation untersucht geht es dabei entsprechend nie nur um die subjektiven Gefühle eines Autors, sondern vor allem auch um die Gefühle, die ein Text im Hinblick auf eine Öffentlichkeit kommuniziert.

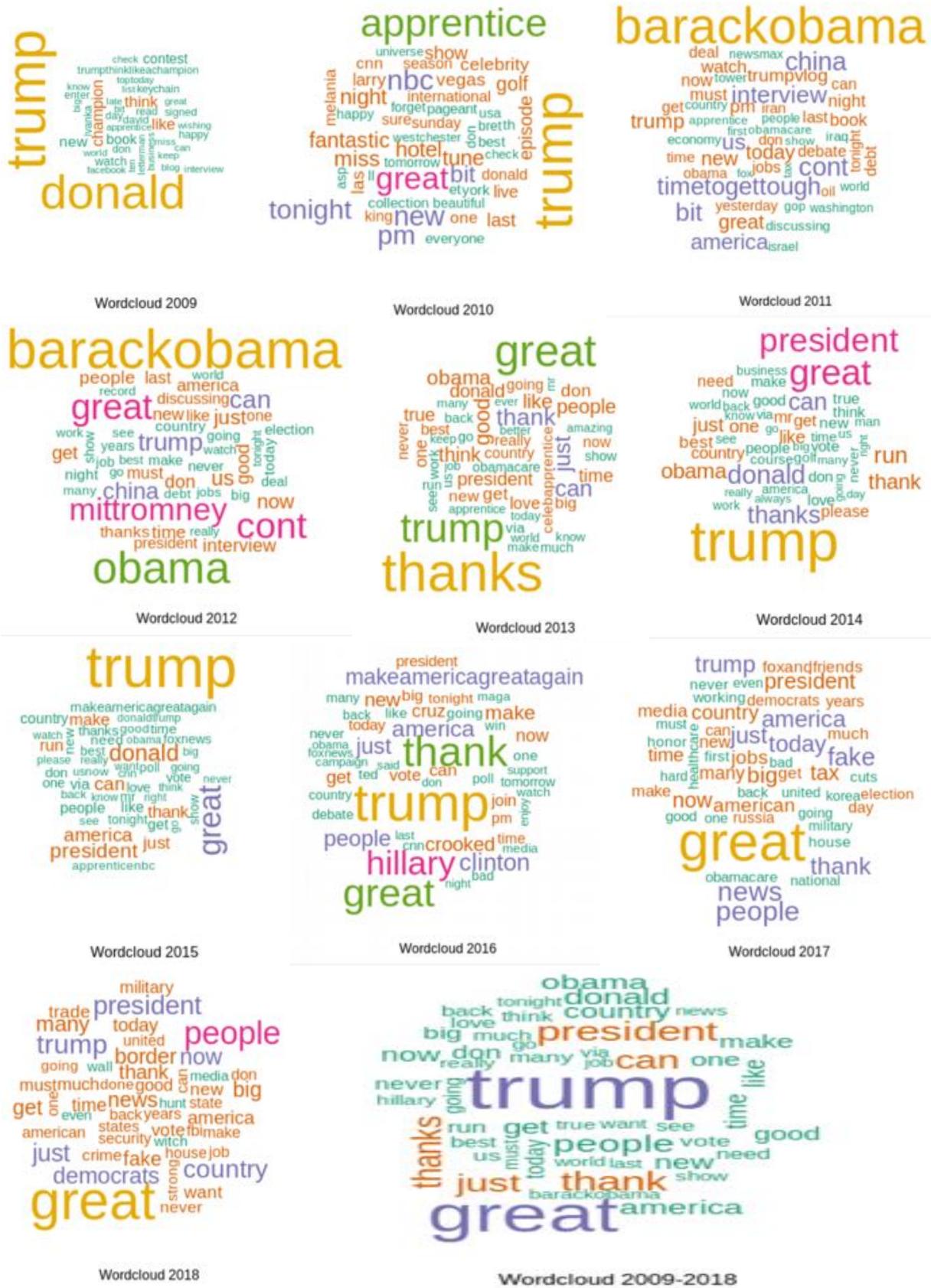
Bei einer Lexikon-basierten Methode werden die Wörter der Datenmatrix mit den Wörtern des Lexikons verglichen und ein Punktwert für die vorkommenden Wörter vergeben (Munzert, Rubba, Meißner, & Nyhuis, 2014). Für die Sentimentanalyse wurde der R Code von Kabir, Karim und Newaz verwendet und angepasst, um die Anzahl der positiven und negativen Tweets zu berechnen. Hierfür wurden die in einem Tweet enthaltenen positiven und negativen Worte gezählt, die Summe der positiven und die Summe der negativen Worte berechnet, anschließend wurde die negative-Worte-Summe von der positive-Worte-Summe abgezogen umso einem Gesamtwert für den Tweet zu berechnen. Anschließend wurde der Code so verändert, dass die Anzahl der positiven und negativen Wörter ausgegeben wurde (Kabir et al., 2018).

Anschließend wurde für eine bessere Veranschaulichung jeweils eine Wordcloud für die Sentimentanalyse des Gesamtkorpus mit Hilfe des abgeänderten R Codes von Imtiaz erstellt (Imtiaz, 2016).

4.1.3 Ergebnisse der quantitativen Analyse

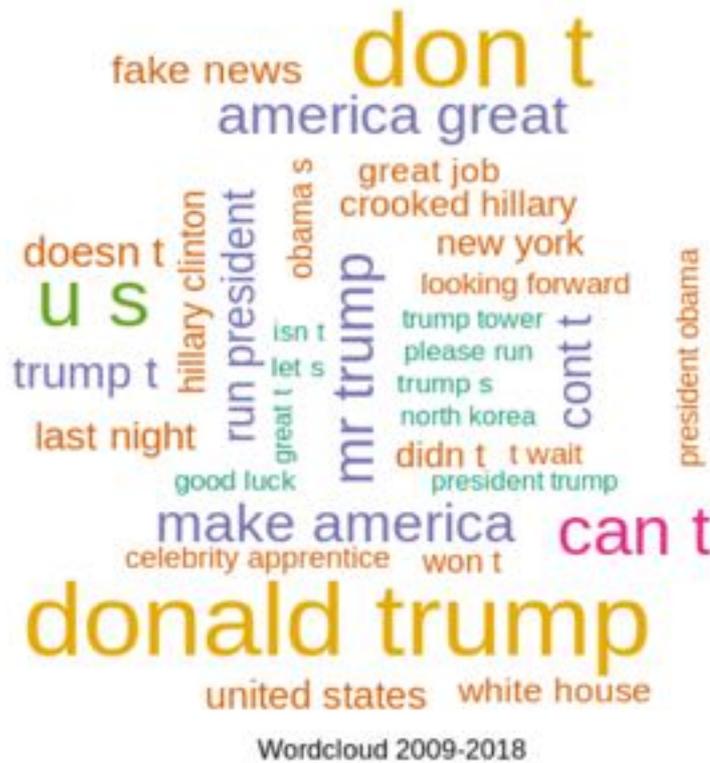
Die **Frequent Terms Analyse** hatte als Ergebnisse die Tabellen der häufigsten Wörter, siehe Anhang A und die Darstellung als Wordclouds, siehe Abbildung 1. An den häufigsten Wörtern lassen sich im Jahresvergleich Veränderungen in den politischen Themen erkennen und auch interessante Schwerpunktthemen der einzelnen Jahre. Betrachtet man z.B. die Gesamtanalyse Wordcloud 2009-2018 fällt auf, dass die häufigsten Worte „trump“ und „great“ sind. Bei den politischen Themen sieht man z.B. 2016 Wahlkampfthemen, wie z.B. „vote“, „hillary“, „clinton“ und „makeamericagreatagain“. Wohingegen 2018 Themen, wie z.B. „border“, „wall“, „witch“, „hunt“, „fake“ und „news“ sehr häufig vorkommen.

Abbildung 1: Wordclouds 2009-2018



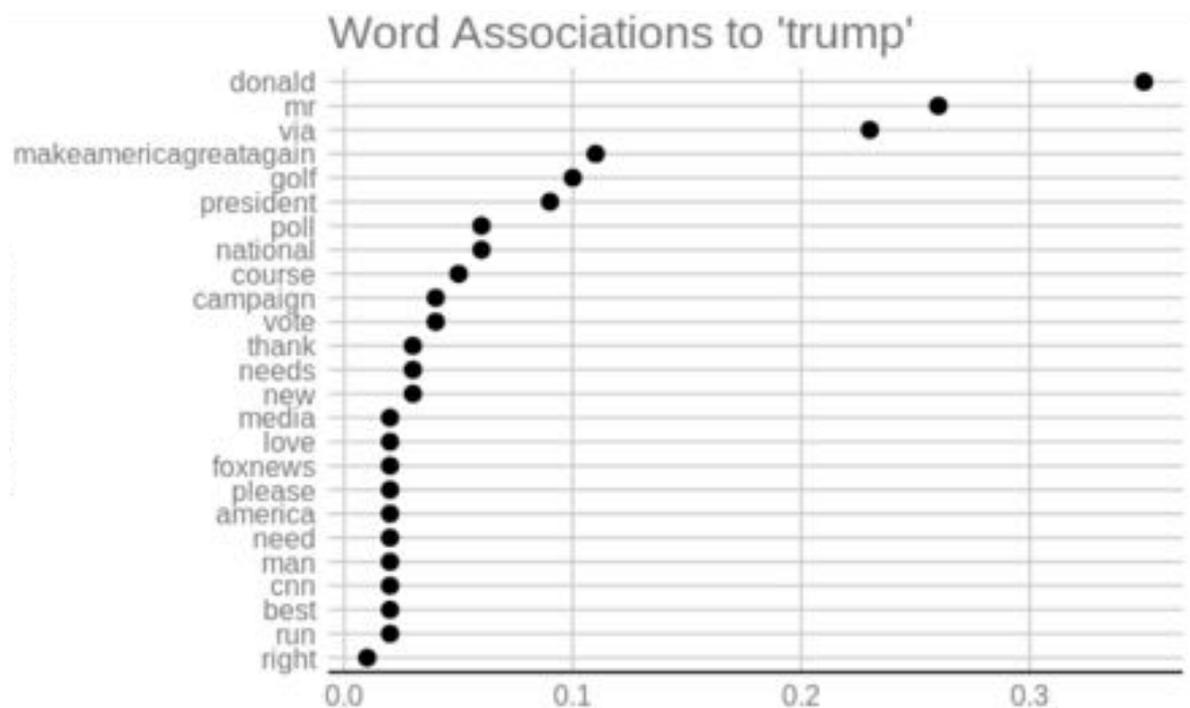
Die Ergebnisse der häufigsten Terme der Bigramm-Matrix wurden ebenfalls als Wordcloud dargestellt, siehe Abbildung 2. Hier ist nun sehr deutlich erkennbar, dass z.B. „fake news“, „crooked hillary“, „donald trump“, „make america“ und „america great“ häufig in diesem Kontext zusammen vorkommen und deshalb Themenzusammenhänge sind.

Abbildung 2: Bigramm - Wordcloud 2009-2018



Die **Word-Associations-Analyse** hatte als Ergebnisse eine Grafik mit den häufigsten Wort Assoziationen zu dem verwendeten Eingabewort. Abbildung 3 zeigt die häufigsten Worte die mit dem Wort „trump“ verwendet werden. Am häufigsten wird es zusammen mit „donald“ seinem Vornamen verwendet und somit das in den Tweets am häufigsten Verwendete Wortpaar Trumps eigener Name ist. Dieses Ergebnis hat sich bereits in der Bigramm-Wordcloud gezeigt und wird durch die Word Associations Analyse bestätigt.

Abbildung 3: Wort Assoziationen zu „trump“



Die **Sentimentanalyse** der Tweets hatte als Ergebnis eine Grafik mit dem Gesamtergebnis, wie viele Tweets eines Jahres positiv, negativ oder neutral eingestuft werden, siehe Abbildung 4. Man kann deutlich erkennen, dass bis auf das Jahr 2011 in allen Jahren die positiven Tweets überwiegen. 2011 sind die neutralen Tweets die häufigsten. Die Analyse der positiven und negativen Wörter in den einzelnen Jahren, siehe Abbildung 5 zeigte, dass bis auf das Jahr 2011 die positiven Wörter immer überwiegen. Nur im Jahr 2011 sind die negativen Wörter häufiger vorhanden.

Abbildung 4: Sentimentanalyse Tweets

Tweets <fctr>	J_09 <int>	J_10 <int>	J_11 <int>	J_12 <int>
Positive	30	93	216	1388
Negative	5	6	234	940
Neutrale	21	43	324	1203

J_13 <int>	J_14 <int>	J_15 <int>	J_16 <int>	J_17 <int>	J_18 <int>
3714	3063	3744	1864	1229	1711
1632	984	1210	1083	661	977
2798	1737	2582	1278	715	822

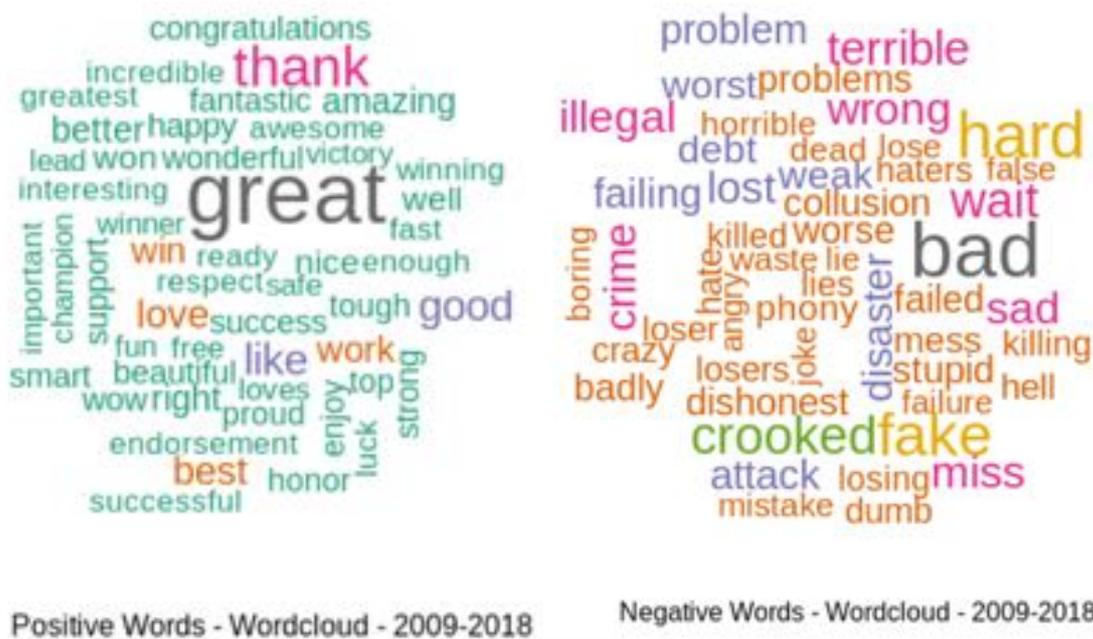
Abbildung 5: Sentimentanalyse Wörter

Wörter <fctr>	W_09 <int>	W_10 <int>	W_11 <int>	W_12 <int>
Positive	59	177	433	2861
Negative	12	24	443	1988

W_13 <int>	W_14 <int>	W_15 <int>	W_16 <int>	W_17 <int>	W_18 <int>
7492	6374	7291	3915	2946	5594
3884	2503	3036	2759	1913	3967

Abbildung 6 zeigt die Ergebnisse der häufigsten negativen und positiven Worte im Gesamtkorpus. Die häufigsten positiven Worte sind z.B. „great“, „thank“ und „love“. Die häufigsten negativen Worte sind z.B. „bad“, „hard“, „crooked“ und „fake“.

Abbildung 6: Positive und negative Wordcloud



1. Bewertung der Ergebnisse zur Fragestellung F1. In Bezug auf die Fragestellung, welche Themen sich in der gesamten Stichprobe der Tweets von Donald J. Trump erkennen lassen, konnte vor allem die Frequent Terms Analyse der Bigramm-Matrix und die Word associations Analyse interessante Ergebnisse liefern. Das in den gesamten Tweets über die Jahre 2009 bis 2018 am häufigsten vorkommende Wort „trump“ wird am häufigsten in der Form „mr trump“ und „donald trump“ verwendet. Hieraus lässt sich erkennen, dass es in den Tweets

häufig um ihn selbst geht. Ob es sich hierbei um seine eigenen Tweets oder um Retweets handelt ist nicht erkennbar, aber es ist ein auffälliger Zusammenhang. Auch das Wort „america“ wird am häufigsten in dem Zusammenhang mit „make america“ und „america great“ verwendet was einen interessanten Zusammenhang darstellt. Auffällig ist auch das z.B. bei den Word Associations zu dem Wort „trump“ an 5. Stelle das Wort „golf“ vor Worten, wie z.B. „president“ oder auch „vote“ kommt.

2. Bewertung der Ergebnisse zur Fragestellung F2.

Die Wordcloud von 2009 zeigt z.B. deutlich, dass in diesem Jahr mit den Wörtern und Wortakkumulationen „book“, „trumpthinklikeachampion“, „think“, „like“ und „champion“ sein Buch mit dem Titel „Think like a Champion“ im Fokus seiner Tweets steht. Bei der Wordcloud von 2010 zeigen sich dann vor allem Wörter wie „vegas“, „westchester“ und „hotel“ die mehr auf eine Berichterstattung aus seinem Leben hindeuten. Die Wordcloud der Tweets von 2011 weißt hingegen einen deutlicheren Bezug zu politischen Themen auf, wie z.B. „obamacare“, „oil“, „china“, „israel“ und „iraq“. Die Wordcloud der Tweets von 2012 zeigt das es hier mit den Worten „barackobama“, „mittromney“, „president“, „election“ und „obama“ um die Präsidentschaftswahl 2012 geht. Anhand der Wordclouds von 2013 bis 2015 kann man deutlich erkennen wie immer mehr Donald J. Trumps eigene Person und Wahlkampfthemen in das Zentrum seiner Twitter-Aktivitäten rückt. Dies kann man z.B. an der Wordcloud von 2015 anhand der Worte „trump“, „donald“, „poll“, „makeamericagreatagain“, „vote“, „president“ und „donaldtrump“ gut erkennen. An der Wordcloud von 2016 lässt sich dann der Höhepunkt seines Präsidentschaftswahlkampfes deutlich erkennen z.B. an den am häufigsten Verwendeten Wörtern wie „trump“, „hillary“, „clinton“, „crooked“, „makeamericagreatagain“, „vote“, „poll“, „support“, „campaign“ und „president“. Mit Hilfe der Wordcloud von 2017 sehen wir dann politische Themenbereiche, wie z.B. „healthcare“, „obamacare“, „tax“, „jobs“ und „military“ in das Zentrum rücken. Auch Themenbereiche wie seine „Fake News“ Vorwürfe gegenüber den Medien lassen sich deutlich erkennen z.B. durch die Worte „fake“ und „news“. Die Wordcloud von 2018 zeigt ein ähnliches Bild hier ist das Thema „Fake News“ durch die Worte „fake“, „news“ und „media“ immer noch deutlich erkennbar. In Hinblick auf politische Themen ist das Thema „Wall“ deutlich durch z.B. die Worte „wall“ und „border“ erkennbar.

3. Bewertung der Ergebnisse zur Fragestellung F3. In Bezug auf die Fragestellung, welche Gefühle mit den Tweets von Donald J. Trump vermittelt werden, konnte die Sentimentanalyse interessante Ergebnisse liefern. In den Anfangsjahren seiner Twitter-Nutzung 2009 und 2010 überwiegen deutlich die positiven Tweets: in 2009 mit 30 positiven zu 5

negativen Tweets und in 2010 mit 93 positiven zu 6 negativen Tweets. Im Jahr 2011 sind positive und negative Tweets in etwa gleich und es überwiegen die neutralen Tweets. In den folgenden Jahren 2012 bis 2018 überwiegen dann wieder deutlich die positiven Tweets. Die Ergebnisse zeigen eine interessante Veränderung im Zeitverlauf.

Betrachtet man die an den häufigsten vorkommenden negativen und positiven Worten in der Wordcloudvisualisierung, dann zeigen sich auch hier interessante Zusammenhänge. Bei den negativen Worten fällt besonders der Sprachstil auf. Unter ihnen befinden sich viele beleidigende Worte, wie z.B. „crooked“, „dumb“, „stupid“ und „phony“, was auf einen bevorzugten Sprachstil hindeutet, bei dem andere Personen vornehmlich abgewertet und beleidigt werden. Bei den positiven Worten fällt besonders der Zusammenhang mit Erfolgsthemen und den vermehrten Einsatz von einschlägigen Wortassoziation auf. Eine auffällige Wortverwendung von z.B. „won“, „winner“, „champion“, „victory“ und „winning“, deutet dementsprechend auf einen Sprachstil hin, bei dem eine Siegesposition im Zentrum steht. Auch Worte wie „best“, „awesome“, „fantastic“, „amazing“ und „successful“ unterstützen diese Annahme. Da der quantitative Analyseschritt im Rahmen der hier vorliegenden Studie nur einer Kontextualisierung und ersten Visualisierung des Trumpsch'en Tweetverhaltens und seine Medium-bezogenen strategischen Kommunikationsstils dient, um einen ersten analytischen Zugang für die qualitative Aufbereitung des Datenmaterials zu schaffen, wurde auf eine weiterführende quantitative Analyse verzichtet.

4.2 Die qualitative Analyse: Wie reagieren EU-Politiker/Innen auf die Trump'sche Twitterpolitik?

4.2.1 Interpretation der untersuchten Accounts

Im Folgenden wollen wir nun die qualitative Analyse anschließen, beginnend mit einigen Gedanken zum Account Donald J. Trumps. Anschließend werden die einzelnen Accounts der EU-Protagonist/Innen vorgestellt und wir gehen darauf ein, wie sich europäische und US-Diskurse verweben. Dies stellen wir insbesondere am Beispiel des Brexits dar, welcher an den „America first“ Gedanken anschließt. Wir werden zeigen, dass Formen der Idealisierung der Nation und den damit verbundenen Narrativ in den britischen Kontext übersetzt und anpasst und hierbei die EU direkt adressiert wird. Damit wird deutlich, dass die Reaktionen der EU sich nicht nur direkt auf Trump beziehen, sondern auch auf EU interne Entwicklungen. Wir werden zeigen können, dass die omnipräsente Betonung von Geschlossenheit und Zusammenhalt hierauf ebenso referiert, wie die Inanspruchnahme von Trump'schen Tropen in der Twitter-Kommunikation der Brexiteers.

Das Twitter-Universum des Donald J. Trump

Wie bereits erwähnt ist Donald J. Trump ein sehr engagierter Twitterer. Er nutzt Europa vor allem als schlechtes Beispiel für liberale, leichtsinnige Politik, als ein „da wollen wir nicht hin“-Case.



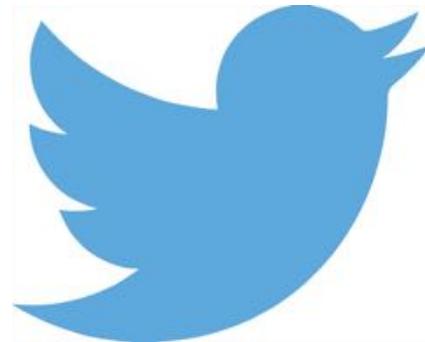
Europa ist eine ganz klare Abgrenzungsfolie für Trumps politischen Tweets. So, wie sich, so werden wir im Folgenden zeigen, europäische Politiker/Innen von Trump absetzen, um Europäische Einheit zu beschwören, nutzt Trump Europa bzw. die

Europäische Union als Abgrenzung und Schreckensbild im Gegensatz zu einer starken, national geschlossenen USA. Eng damit verbunden ist die Selbstdarstellung als großer „Dealmaker“, für die folgende Beispiele herangezogen werden können.



Nationalistische, anti-europäische Sentimente in Europa werden aufgegriffen und im Sinne des Lobes isolationistischer Politiken thematisiert. So twittert Trump zum Beispiel ein Video eines Staatsbesuchs in Polen und verbindet dies mit einem Lob. Den Brexit kommentiert er sehr häufig und lobt die Brexiteers auch persönlich.

Die meisten Tweets zu Europa werden – wie das Polen-Video – im Laufe von Reisen abgesetzt. Hier zeigt sich Trump als ein „Prozesstwitterer“, der stark von seinem Terminkalender abhängig kommuniziert (vgl. Twitterstudie 1, Siri & Sebler 2013).



Trump twittert im Laufe der Beschreibung seiner Reisen auch über Prozesse und Organisatorisches, zum Beispiel seine Termine beim G20-Gipfel oder An- und Abreisen, bedankt sich für Gastessen usw. Grundsätzlich adressiert er stets Nationalstaaten, weniger Europa als eine Einheit. Auch „transatlantisch“ fehlt in seinem Twitterwortschatz. Trump stellt sich als einen „Aufräumer“ dar, der es zum einen schafft Handelsabkommen besser zu verhandeln und zum anderen Druck auf die NATO-Staaten auszuüben. Die Selbstdarstellung als großer „Dealmaker“ ist dabei sehr wichtig.

Die NATO, so argumentiert er, werde aufgrund seiner Politik stärker werden. Er schweigt hingegen zu Themen wie TTIP oder der Innenpolitik Ungarns. Weit davon entfernt, „verrückt“ zu sein orientiert sich Trump hier sehr klar an den zuvor dargelegten Zielen seiner Innen- und Außenpolitik, wie sie zum Beispiel in der National Security Strategy der USA dargelegt sind. Nachteile der internationalen Zusammenarbeit für die USA und die Notwendigkeit, deren Autonomie zu stärken sind folgerichtig das wichtigste Thema in den erhobenen Tweets. Dicht dahinter folgt die Selbstdarstellung als starker, mächtiger und kluger Staatsmann, der Trump verhältnismäßig viel Raum gibt. Zusammengefasst können wir feststellen, dass die Trump-Tweets vor allem ein Publikum haben: die innenpolitische Landschaft und hier insbesondere den geneigten Follower und die US-Presse. Trump nutzt seinen Account zur Selbstdarstellung seiner Person und dabei geht es oft nicht um seine Rolle als Staatsoberhaupt. Während es also einerseits rein qua Funktion um die Selbstdarstellung eines diplomatischen Akteurs geht, ist Diplomatie eigentlich selten Thema der Tweets. Es geht Trump weniger um die Repräsentation seines Staates als darum, sich selbst und seine Persönlichkeit positiv darzustellen. Und dies ist mithin der größte Unterschied zu allen anderen Performances, die wir im Folgenden untersuchen werden. Dies hängt direkt zusammen mit der hoch normativen Form der Tweets. Wie die Sentimentanalyse zeigen konnte, twittert Donald J. Trump am liebsten über sich selbst – und dies in hoch emotionalisierter, normativer Form. Wir kommen darauf in der versammelten Interpretation zurück (siehe Kap. 5).

Federica Mogherini

(Accountname: @FedericaMog, Funktion: vom 11/2014-11/2019 Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik)

Die italienische Politikerin (Partito Democratico (PD)/ Sozialdemokratische Partei Europa (SPE)) und ehemalige italienische Außenministerin Federica Mogherini bekleidet seit November 2014 das Amt der Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik. Ihre Ernennung war ihrer Zeit nicht unumstritten.¹⁸ Vor allem die osteuropäischen Mitgliedsstaaten hatten Vorbehalte. Die Vorbehaltsargumentation hat sich in diesem Kontext vor allem auf einen unterstellten Kausalzusammenhang zwischen Alter und Erfahrung fokussiert, obwohl sie bereits im Vorfeld über mehrere Jahre in verschiedenen parlamentarischen Ausschüssen zur Außen- und Sicherheitspolitik tätig war. Bereits in diesem Kontext war ihre wiederkehrende Referenz auf multilaterales Handeln und das Bekenntnis zu einem starken und geeinten Europa

¹⁸ Siehe zur politischen Biografie u.a.: <http://www.federicamogherini.net/biografia/?lang=en> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

unter dem politischen Dach der EU offenkundig. Mogherini ist Alumna der Sapienza - Università di Roma im Fach Politikwissenschaften und begann ihre politische Laufbahn im Jugendverband der kommunistischen Partei Italiens. Ihre grundlegenden politischen Einstellungsmuster sind - entsprechend ihrer Parteizugehörigkeit und Sozialisation – im sozialdemokratischen, links-liberalen Lager zu verorten.

Ihr Stil als Hohe Vertreterin der Außen- und Sicherheitspolitik gilt als konfliktvermeidend und stark dialogorientiert. Zentrale Eigenschaften, die sich auch in ihrer Twitter-Kommunikation spiegeln. Inhaltlich orientieren sich ihre außen- und sicherheitspolitischen Bestrebungen stark am Konzept der *Soft Power*, der Bekennung zum Multilateralismus und regional Governance (siehe Global Strategy 2016).

Diplomatie der alten Schule im multimedialen Gewand



Federica Mogherinis diplomatisches Onlinedasein basiert auf einer kombinierten Social Media Strategie, die sich im Wesentlichen auf eine Kombination aus ihrem personalisierten Twitteraccount, ihrem regelmäßig aktualisierten Blog (häufig Tweet ergänzend), aber auch die Social Media Kommunikation des European Union External Action Service (EEAS) stützt. Ihr Twitteraccount @FedericaMog ist seit Januar 2012 aktiv, professionell geführt, zeigt regelmäßige Aktivität und verfügt über 491.629 Tsd.

Follower. Mogherini selbst folgt 7327 Accounts, die sich überwiegend auf die relevante Peer Group aus staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren im Feld der Außen- und Sicherheitspolitik erstreckt. Wie bereits oben erwähnt wird ihre professionelle Präsenz auf der weltpolitischen Onlinebühne durch den institutionellen Twitteraccount des EEAS (@eu_eas) und die dazugehörigen Instagram Stories (Instagram eudiplomacy) zusätzliche gestützt.¹⁹ Diese enge Kommunikationsbeziehung ergibt sich in erster Linie durch die inter-institutionelle Verbindung

¹⁹ Laut der BCW's (Burson Cohn & Wolfe) Twiplomacy Studie 2018, die sich mit der globalen Verbreitung von Twitter-Kommunikation im diplomatischen Kontext beschäftigt und hierbei den Trump'schen Einfluss entsprechend spiegelt, ist der Twitteraccount der EEAS der am besten vernetzte institutionelle Account. Siehe hierzu: <https://twiplomacy.com/blog/twiplomacy-study-2018/> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

(Leitungsfunktion) zwischen dem Amt der hohen Vertreterin der Europäischen Union für Außen- und Sicherheitspolitik und dem EEAS. Die inner-institutionellen Verbindungen der EU schlagen sich dementsprechend auch allgemein im Tweet und Retweet-Verhalten Mogherinis wieder. So zeigt der ausgewertete Datensatz für den Erhebungszeitraum von 01/01/2017 bis zum 29/11/2018 deutlich, dass sich die Retweet-Aktivitäten hauptsächlich auf den EU Council (Press Release) und den EEAS erstreckt. Der Sprachstil der vorliegenden Tweets ist darüber hinaus vornehmlich sachorientiert, äußerst selten emotionsgeladen und verzichtet auf Stilmittel wie Metaphorik, Überhöhung oder Dramatisierung. Zusammengefasst ist mit Blick auf Mogherinis Tweets eine Übertragung der etablierten diplomatischen Sprachetikette und Codes von der offline in die online Welt festzustellen. Letzteres ist ein deutlicher Ausdruck ihrer Sozialisierung innerhalb des diplomatischen Strukturgeflechts der Weltpolitik. Ein Umstand, der sich zudem in ihrer starken Referenz auf den politischen Dialog als Konfliktregulierungsmechanismus, die Betonung eines Vorrangs von politischen Lösungen vor Militärischen (siehe Subkategorie 1.4, Fall Syrien), ein starkes Bekenntnis zu Multilateralismus und verlässlichen Partnerschaftsstrukturen sowie einem konsequenten Verweis auf international etablierte Normen und Werte manifestiert. In diesem Kontext ist festzuhalten, dass Mogherinis Twitter-Kommunikation/ Kommunikationsverhalten – im Sinne einer allgemeinen Einordnung – dahingehend interpretiert werden kann, dass Twitter zwar als ein zentraler Kommunikationskanal für ihre Digital Diplomacy Aktivitäten fungiert, traditionelle diplomatische Verfahren und Strukturen aber nicht ersetzt. Dies zeigt sich u.a. in ihren wiederholten Tweets zu internationalen Konferenzen, geframed als wesentliche politische Dialogplattformen der Krisen und Konfliktregulierung (siehe z.B. Nahen und Mittleren Osten, Syrien, Balkan) sowie die notwendige Pflege von Partnerschaften.

Mit Bezug auf Trumps Twitterverhalten, dessen Einfluss auf den weltpolitischen Diskurs (online und offline) sowie die Charakterisierung des transatlantischen Verhältnisses nach Amtsantritt zeigt die Analyse und Kontextualisierung des Datensatzes einen durchaus interessanten Befund. Zum einen folgt Mogherini der Mehrheit der Führungsfiguren internationaler Politik in Sachen *Twiplomacy* und Trump (BCW Twitter Studie 2018). Sie vermeidet direkte Auseinandersetzungen via Twitter und adressiert Trump – im Sinne dialogischer Kommunikation- nicht direkt, stattdessen nimmt sie indirekt thematische Aspekte auf, transferiert sie auf die Sachebene und kontextualisiert sie im Sinne europäischer Leitideen und Strategien.

Hierbei ist darauf zu verweisen, dass auf der weltpolitischen Bühne durchaus unterschiedliche Reaktionsvarianten auf die Trump'sche Tweetflut und den hierbei verwendeten Ton und

Kommunikationsstil präsent sind, wie unsere folgenden Analysen zeigen werden (u.a. Tusk oder Macron/ siehe hierzu Abb. 1 zu Formen der Reaktion auf S. 84-85). Diese Varianz umfasst direkt adressierte Kritik, kritische Subtweets, aber auch das ironische Spiel mit Trump Twitter Zitaten und politischen Slogans. Im Falle Mogherinis finden sich diese Varianten innerhalb der untersuchten Twitter-Kommunikation nicht. Sie bleibt ihrem allgemeinen, bereits skizzierten Tweet- und Sprachstil treu, so dass sich keinerlei direkt adressierten Tweets, Trump Retweets und Subtweet-Varianten innerhalb des Datensatzes finden. Dies heißt nicht, dass keine indirekten Reaktionen vorhanden sind. Um diese aufzudecken ist allerdings eine weiterführende Kontextualisierung anhand von thematisch ausgewählten Framing-Prozessen innerhalb der Trumpschen Twitter-Kommunikation ebenso nötig, wie die Aufdeckung von strategisch ausgerichtete Public Diplomacy Bemühung zur nachhaltigen Etablierung eines EU-Images als eigenständiger globaler Akteur in Verbindung mit einer starken Bekennung zur Union. Eine Identitätskonstruktion, die durchaus eine kontrastierende Wirkung zum transatlantischen Pendant zu erzeugen vermag und sich gehäuft innerhalb der ausgewerteten Tweets findet.

In diesem Sinne zeigt der hier vorliegende Datensatz, die Neigung Mogherinis zu einer indirekten strategischen Reaktion auf Policy-bezogene Trump Tweets in Form von positiven EU-Narrativerzählung (z.B. #TheEuropeanWay).



(siehe hierzu auch die Beispielüberblicksdarstellung zum US Travel Ban, S.85.)

Darüber hinaus offenbart die Charakterisierung der aktuellen US-EU Beziehungen weitere interessante Anknüpfungspunkte. Mogherinis einschlägige Tweets zum Thema weisen hierbei eine scheinbar spezifische Verwendungsweise der Begriffe Partnerschaft, Kooperation und koordiniertes Handeln auf. Das Beziehungsprädikat der Partnerschaft wird in Bezug auf die aktuelle US-Administration überwiegend vermieden und stattdessen auf Handlungskoordination in spezifischen Fällen (u.a. Syrien, Daesh) oder Kooperation verwiesen. Nehmen Tweets hingegen vornehmlich Bezug auf die USA als Land, dann findet sich durchaus

der Hinweis auf eine historisch gewachsene partnerschaftliche Verbindung zwischen Europa und den USA, die häufig mit der Reiseberichterstattung Mogherinis und Treffen mit Wissenschaft, Gesellschaft und Opposition (McCain Tweet) zu diesem Thema verbunden wurde. Dieser Befund lässt sich dahingehend interpretieren, dass der Verweis auf Partnerschaft strategisch in Stellung gebracht wird, um die Standhaftigkeit des Partnerschaftsfundaments zu versichern, die durch Trump zwar herausgefordert werden, aber dennoch weiter bestehen und überdauern werden. Im Falle Afrikas und den asiatischen Staaten wird hingegen vor allem das Prädikat *Partnerschaft* verwendet und im Falle Kanadas erfolgt sogar der Verweis auf „enge Freundschaft“.

Jean-Claude Juncker

(Accountname (bis Nov. 2019): @JunckerEU, Funktion: von 11/2014-11/2019 EU-Kommissionspräsident

Jean-Claude Juncker ist luxemburgischer Politiker der Christlich Sozialen Volkspartei (CSV oder PVS, Parti Populaire Chrétien-social), die konservative, christdemokratische und pro-europäische Positionen vertritt und Mitglied der Europäischen Volkspartei (EVP) ist.



Juncker hatte zunächst in Luxemburg (Finanzminister von 1989 bis 2009 und Premierminister von 1995 bis 2013) und später in der EU (Vorsitzender der Euro-Gruppe von 2005 bis 2013, Präsident der Europäischen Kommission von 2014-2019) verschiedene politische Ämter inne.

Juncker vertritt eine gemäßigt konservativ-marktwirtschaftliche Position, verliert dabei aber nicht die Sozialpolitik aus den Augen. Vielmehr bemängelte er, dass die soziale Frage

der EU unbeachtet geblieben sei. Er setzte sich 2006 für eine soziale Neuausrichtung der EVP ein und forderte in seiner Rede zur Lage der Europäischen Union am 13. September 2017 zu einer europäischen Säule sozialer Rechte auf, die vom Recht auf faire Löhne und Gehälter bis zum Recht auf Gesundheitsversorgung, vom lebenslangen Lernen, von besserer Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben über die Gleichstellung der Geschlechter bis hin zum Mindestlohn reicht.

Im Zuge eines drohenden Handelskonflikts im Juli 2018, in dem US-Präsident Trump Zölle auf diverse Produkte angedroht hatte und die EU bereits Gegenmaßnahmen in Aussicht stellte, besuchte Juncker am 25. Juli Trump im Weißen Haus. Ihm gelang es auf diesem Wege den Handelsstreit zu entschärfen. In seinem anschließenden Tweet vom selben Tag äußert sich Juncker, indem er sich der Trump'schen Metaphorik des *deal makings* bedient, „I came for a deal, we made a deal.“

Jean-Claude Juncker, der überzeugte, staatsmännische Europäer.



Juncker führt seinen Twitter-Account seit Juli 2010. Er hat rund 750.000 Follower und folgt selbst 954 Personen und Institutionen, die in den meisten Fällen aus den Mitgliedstaaten der EU stammen und dort politische Positionen bekleiden, als Journalisten tätig sind oder think tanks sind. Insgesamt hat Juncker 1852 Tweets veröffentlicht, davon 439 im Untersuchungszeitraum. In vielen Fällen zeichnen sich seine Tweets dadurch aus, dass er der Familie von verstorbenen politischen

Persönlichkeiten kondoliert oder seine

Betroffenheit über Terroranschläge (z.B. Istanbul, London), Krieg (Giftgasangriff in Syrien) und Katastrophen (Einsturz der Brücke in Genua) zum Ausdruck bringt. Solche Tweets werden oft in englischer, französischer und deutscher Sprache und/oder in der Sprache des Adressatenlandes veröffentlicht. Darüber hinaus gratuliert er regelmäßig Kolleginnen und Kollegen zu Wahlsiegen oder zu nationalen Feiertagen (z.B. Unabhängigkeitstage). Auffällig ist weiterhin, dass er bisweilen explizit auf Telefongespräche mit Merkel, Macron und May Bezug nimmt, die er stets als produktiv und gut beschreibt. Diese Gespräche nimmt er zum Anlass, um künftige Reformschritte einzufordern oder anzukündigen. Auch Treffen mit anderen Politiker/innen, oft untermalt mit Bildmaterial postet er häufig. Juncker beschwört in zahlreichen Tweets ein geeintes, starkes und demokratisches Europa und tritt für die wohlfahrtssteigernde Wirkung des freien Handels, des Euro und wirtschaftlicher Kooperationsbeziehungen zu außereuropäischen Partnerländern (Japan, Indien, China, Australien, Neuseeland etc.) ein. Darüber hinaus betont er mehrfach, dass sich Europa/die EU für eine regelbasierte Weltordnung einsetzt, an internationalen Verträgen und Vereinbarungen festhält und damit den *Geist des Multilateralismus* beschwört.

Juncker setzt sich nur in weniger Tweets explizit mit der Politik der USA oder des amerikanischen Präsidenten auseinander. Trump adressiert er nur an einer Stelle (explizit), wenn er auf den „deal“ zwischen den USA und der EU anspricht. Gleichzeitig macht er in demselben Tweet vom 25.07.2018 deutlich, dass EU weiterhin für freien und fairen Handel eintritt.

In einem weiteren Tweet äußert er Enttäuschung über die Haltung der USA, allerdings auch hier in einem sehr moderaten und verbindlichen Ton.



Junckers Tweets zeichnen sich in der Gesamtschau vor allem dadurch aus, dass er im Gegensatz zu einer „America first“-Doktrin ein *einiges/geeintes, freies, demokratisches und starkes Europa* betont und dazu aufruft, die Gelegenheit zu ergreifen, um die Handlungsfähigkeit Europas zu erhöhen (v.a. als Verteidigungs- und sicherheitspolitische Gemeinschaft). Darüber hinaus unterstützt er ein multilaterales Vorgehen und betont, die Einhaltung von Verträgen und einen freien, regelbasierten internationalen Handel. In diesem Zusammenhang weist er auch darauf hin, dass Frieden in Europa nicht selbstverständlich seien, sondern fortwährend gestiftet werden muss.



Gleichzeitig sendet er aber auch Signale, dass die EU an guten wirtschaftlichen Beziehungen und Partnerschaften zu anderen Staaten interessiert sei, von denen alle profitieren sollen. Es erfolgt – so könnte man argumentieren – eine Identitätskonstruktion der EU als *Antipol der USA*. Im Gegensatz zur *America first*-Strategie des US-amerikanischen Präsidenten, propagiert Juncker eine Strategie der *cooperation for the benefit of all*. Dazu betont er die Einbindung aller Staaten in den Welthandel bzw. die Weltpolitik und dass alle Staaten von partnerschaftlicher, regelbasierter Zusammenarbeit profitieren können. Auf diesem Wege präsentiert er die EU als einen fairen Handelspartner, der im Gegensatz zu den USA unter der Trump-Administration nicht nur auf den eigenen Vorteil bedacht ist. Damit dürfte Juncker vor allem solche Staaten ansprechen, die durch die außen- und wirtschaftspolitische Strategie Trumps eher abgeschreckt sind.

Donald Tusk

(Accountname zum Erhebungszeitpunkt bis 2019, @eucopresident, Funktion: von 2014-2019, Präsident des Europäischen Rates, seit 2019 Präsident der Europäischen Volkspartei)

Donald Tusk ist ein polnischer Politiker und wird dem liberal-konservativem Lager zugeordnet²⁰.

Nicht nur auf nationaler Ebene gilt Tusk als rhetorisch begabter, bodenständiger und bürgernahe Politstrategie²¹. Zum Amtsantritt im Jahr 2014 stand er für enge Beziehungen zu den USA und galt als scharfer Russlandkritiker. Seine Ablehnung Putins bleibt unverändert, doch sein Standpunkt zur derzeitigen US-Administration verändert sich augenscheinlich mit jedem neuen Tweet des US-Präsidenten. Er stellt das Verhalten Trumps auf eine Stufe mit Russlands aggressivem Vorgehen in Osteuropa und sieht Parallelen zu Chinas offensiver Außenpolitik; der „Wandel in Washington“ könnte für die EU gefährlicher sein als die Krisen rund um den Globus²². Zwar bemüht er sich weiterhin um gute transatlantische Beziehungen, doch sieht er starken Handlungsbedarf seitens der EU. Ob beim sogenannten Iran-Abkommen oder bei der Etablierung von Maßnahmen zum Schutz europäischer Firmen, Tusk sieht die Lösung in „eine[r] geschlossenen europäischen Front“²³. Auch bei den langwierigen Brexit-Verhandlungen geht Tusk strategisch und hart in der Sache vor. Vor dem britischen Referendum bietet die EU weitere Ausnahmen für Großbritannien an. Speziell bei Verpflichtungen zur Zahlung von Sozialleistungen an EU-Ausländer macht die EU Großbritannien Zugeständnisse²⁴. Nach dem Referendum zeigt sich Tusk als Verhandlungshardliner, der einen schnellen Brexit fordert; „wie schmerzvoll das auch sein mag“²⁵. Dass er seinen Standpunkten treu bleibt und Kritik aus den eigenen Reihen nicht scheut, konnte 2017 in der EU-internen Debatte um eine Reform des Dublin-Abkommens zur Flüchtlingsverteilung beobachtet werden. Tusk stellte sich hier auf die Seite der EU-Grenzstaaten und bezeichnete die geltenden Regeln als

²⁰ Zur politischen Biografie: Bevor er im Jahr 2014 zum Präsidenten des Europäischen Rates gewählt wurde, bekleidete er seit 2007 das Amt des polnischen Ministerpräsidenten. Während dieser Zeit verband er als überzeugter Europäer sein Heimatland fest mit der EU. Die von ihm im Jahr 2001 mitgegründete Partei Platforma Obywatelska (kurz: PO, zu Deutsch: *Bürgerplattform*) wurde im Jahr 2015 von der im rechten Parteienspektrum anzusiedelnden Partei und EU-kritischen Prawo i Sprawiedliwość (kurz: PiS, zu Deutsch: Recht und Gerechtigkeit) im Regierungamt abgelöst. Bei Tusks Wiederwahl zum Präsidenten des Europäischen Rates im Jahr 2017, stimmte ausgerechnet sein Heimatland Polen gegen ihn. Polens Gegenstimme wird auf alte Rivalität zwischen dem Vorsitzenden der Regierungspartei PiS, Jarosław Kaczyński, und Tusk zurückgeführt. Kaczyński wirft Tusk vor, dass Tusks Regierung einen tödlichen Flugzeugabsturz von Kaczyńskis Bruders im Jahre 2010 nicht ausreichend aufklären wollte (Spiegel Online, 2017). Außerdem spielt hierbei die wachsende EU-Kritik der PiS eine ebenfalls wichtige Rolle.

²¹ Szyndzielorz 2014.

²² Becker 2017.

²³ Frankfurter Allgemeine.net 2018. Hier die gesamte Referenz bzw. den Link angeben.

²⁴ Bubrowski und Mussler 2016.

²⁵ Kafsack und Stabenow 2016.

„ineffektiv“ und die geltenden Quoten als „höchst spaltend“²⁶, womit er sich nicht nur von der ihm gegenüber eigentlich gut gesonnenen Angela Merkel starke Kritik einhandelte.

Das Amt des EU-Ratspräsidenten sieht neben der Leitung des EU-Rates vor allem die Außenvertretung der Union in Angelegenheiten der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik auf seiner Ebene (Staats- und Regierungschefs) vor. Unbeschadet bleiben dabei die Befugnisse des Hohen Vertreters der Union für Außen- und Sicherheitspolitik²⁷. Letzteres kann eine mögliche Erklärung für Tusks ungewöhnlich deutliche Sprache auf dem diplomatischen Parkett sein. Zwar sucht er stets weltpolitischen Konsens, doch fällt er bei den Kernthemen Europas - Migration, Brexit und internationaler Handel - durch markige Statements auf. So überraschte Tusk vor dem EU-Gipfel 2018 in Sofia mit unmissverständlichen Aussagen in Richtung Trump: „Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde“²⁸. Diplomatie auf Ebene der Staats- und Regierungschefs scheint dickhäutiger zu sein, als das fein austarierte und zerbrechliche Miteinander der institutionellen Diplomatie auf Ebene der Außenminister.



Abbildung 1



Abbildung 2

Der EU-Ratspräsident als Europäischer Hardliner

Der institutionelle Account des EU-Ratspräsidenten Donald Tusk (@eucopresident) ist seit September 2010 aktiv, wird durch ein Team professionell gepflegt und hat seit seiner Aktivierung rund 60000 Tweets versendet. Im Schnitt bedeutet das knapp zwei Tweets pro Tag. Im Untersuchungszeitraum vom 01/01/2017-29/11/2018 wurden 825 Tweets versendet, was im Schnitt ca. einen Tweet pro Tag ergibt. Es lässt sich vermuten, dass er den Account zu Wahlkampfzeiten, in den Jahren 2014 und 2017, intensiver genutzt und somit die Tweetaktivität

²⁶ Vgl. ZEIT ONLINE 2017.

²⁷ Amtsblatt der Europäischen Union C 202/23.

²⁸ Vgl. Merkur.de 2018.

des Untersuchungszeitraum um einen Tweet am Tag nach unten abweicht. Grundsätzlich ist für unsere Analyse jedoch relevant, ob der institutionelle Account regelmäßig gepflegt wird, und das kann bei durchschnittlich einem Tweet am Tag so bewertet werden. Der Account hat 939.000 Follower und folgt seinerseits 382 Accounts, meist mit politischem und journalistischem Bezug. Außerdem pflegt Donald Tusk einen zweiten, rein auf polnische Rezipienten ausgerichteten Account ([@donaldtusk](https://twitter.com/donaldtusk)). Dieser, seit September 2011 aktive Account, scheint von ihm persönlich geführt zu werden. Auffällig ist die geringe Zahl an versendeten Tweets; mit gerade mal 527 versendeten Tweets kommt der private Account von Donald Tusk auf einen Tweet alle fünf Tage. Meistens wird dieser Kanal für Retweeten des institutionellen Accounts des EU-Ratspräsidenten genutzt. Da das Forschungsinteresse auf diplomatische Reaktionen hoher Vertreter der EU ausgerichtet ist, wird es hier für sinnvoll erachtet, den rein auf Polen fokussierten und mäßig gepflegten Account zu vernachlässigen.

Die Tweets des für uns relevanten institutionellen Accounts sind fast ausschließlich in Englisch verfasst. Zu besonderen Anlässen, wie z.B. das Ende des Finanzhilfeprogramms für Griechenland, versendet er Glückwünsche in der jeweiligen Landessprache. Grundsätzlich bedient sich der Account eines klaren und unmissverständlichen Sprachstils. Eher kämpferisch und teilweise konfrontativ, dabei stets liberale Werte verteidigend, reagiert der Account auf Themen mit weltpolitischem Bezug.

Der Account vermittelt dabei eine stark ausgeprägte europäische Mentalität des Verfassers; anders als bei den institutionell ungebundenen EU-Politiker/Innen, finden sich keine auf Nationalismus aufgebauten EU-Narrative. Gemeinschaft, Konsens und Zusammenarbeit sind für Tusk unverzichtbare Voraussetzungen für ein unabhängiges Europa (vgl. Abb. 2). Der ausgeprägte EU-Ansatz und die stetigen Appelle für eine konsolidierte Außen- und Sicherheitspolitik geben Hinweise auf Tusks Einstellung zu einer „ever closer union“²⁹ – formuliert als ein spezifisches Ziel im Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft von 1958.

²⁹ Eur-Lex 1958.

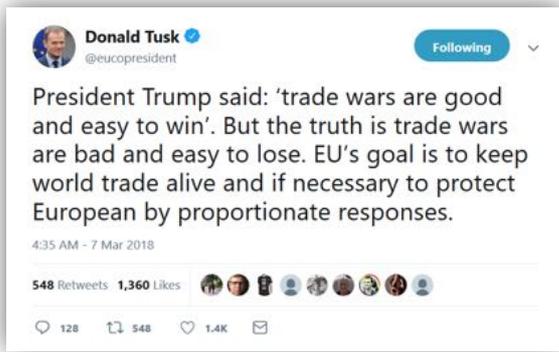


Abbildung 3



Abbildung 4



Abbildung 5

Tusks starker Europabezug kann demnach auf zwei Motive zurückgeführt werden: Zum einen eine ideelle Bindung an Wohlstands- und Sicherheitsversprechen der EU, die der ehemalige Kämpfer gegen das kommunistische Regime der UDSSR aus tiefer Überzeugung vertritt. Zum anderen

aber auch als Chance für sein Heimatland Polen. Auch vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses spiegelt sich die oben allgemein beschriebene Tweet-Charakteristik wider. Seine Appelle für ein starkes Europa können in die Kategorie „das ist sein Job“ eingeordnet werden. Doch fällt auf, dass er Richtung Trump/USA auffällig kämpferisch, teils drohend, zum größten Teil aber nach innen versöhnlich vorgeht. Die Forschungsfrage fächert die relevanten Tweets in zwei Dimensionen auf. Tusk wirbt angesichts der Veränderungen in Washington zum einen für eine Stärkung **europäischer Integrität** sowie für **regelbasierte transatlantische Beziehungen**. Ersteres konkretisiert er innerhalb der Kernbereiche von Außenpolitik: Handel, Diplomatie, Militär. Trumps Strafzölle nimmt der EU-Ratspräsident zum Anlass, dem amerikanischen Präsidenten indirekt zu drohen, indem er europäische Einigkeit und Stärke betont. Eine Neuausrichtung der EU-Handelspolitik stellt Tusk als ein Einfaches dar. Bei derart Tweets spricht er Donald Trump direkt an oder erwähnt zumindest seinen Namen. Tusk lässt dabei keinen Zweifel daran, womit er seine Reaktionen begründet³⁰. In Sachen Diplomatie betont er europäische Einigkeit und regelbasierten Welthandel. Vor allem aber unterstreicht er die Vertragstreue und Einigkeit Europas im Zusammenhang mit dem sogenannten Iran-Abkommen³¹.

³⁰ Vgl. Abb. 3

³¹ Vgl. Abb. 4



Abbildung 6

verteidigungspolitischer Themen³². Zweitens ist funktionierende transatlantische Beziehung nicht nur Garant für Prosperität in Europa, auch für die USA bedeutet sie Wohlstand. Tusk erklärt die derzeitigen Unstimmigkeiten zwischen der EU und den USA zu „seasonal turbulences“³³. Ob damit die begrenzte Amtszeit des derzeitigen US-Präsidenten gemeint ist, lässt er offen. Sehr direkt und mit Witz erinnert der EU-Ratspräsident sein amerikanisches Pendant daran, wer wirklich als Verbündeter handelt und wer nicht. In klarer Abgrenzung zu China und Russland betont er die hohen Investitionen der EU in ihre Verteidigung³⁴. Für Tusk bewahrt eine belastbare transatlantische Beziehung Sicherheitsinteressen der USA und der EU gleichermaßen. Wie schon erwähnt, wird an den hier aufgezeigten Tweetmustern und dem verwendeten Sprachstil deutlich, dass sich Tusk als institutioneller Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik der EU ungewöhnlich direkt und unkonventionell äußert. Bei seinen verbalen Kontern greift er nicht nur Trump bzw. die US-Außenpolitik an, sondern auch weitere globale Akteure wie China oder Russland. Der diplomatische Ton des amtierenden EU-Ratspräsidenten ist bisweilen auffällig angriffslustig und scheinbar als direkte Reaktion auf Provokationen des US-amerikanischen Präsidenten gedacht.

Zwar nicht als unmittelbare Reaktion auf die US-Administration zu erkennen aber eng verbunden mit den Forderungen nach stärkerer europäischer Integrität, sind die weiterführenden Überlegungen zur „Permanent Structured Cooperation“ (PESCO) bei Themen gemeinsamer Außen- und Sicherheitspolitik zu beurteilen. Seinen Feinden drohend, freut er sich über die Vertiefung



Abbildung 7



Abbildung 8

³² Vgl. Abb. 5

³³ Vgl. Abb. 6

³⁴ Vgl. Abb. 7

Frans Timmermanns

(Accountname: @TimmermansEU, Funktion: 2014-2019 Erster Vizepräsident der Europäischen Kommission (und damit Stellvertreter Junckers) und EU-Kommissar für bessere Rechtssetzung, interinstitutionelle Beziehungen, Rechtsstaatlichkeit und Grundrechtecharta, seit 2019 einer von drei Vizepräsidenten unter Ursula von der Leyen und Kommissar für den europäischen Green Deal

Franciscus Cornelis Gerardus Maria, oder kurz Frans Timmermans ist seit dem 1. Dezember 2019 geschäftsführender Vizepräsident und Kommissar für Klimaschutz in der von Ursula von der Leyen geführten EU-Kommission.³⁵ Timmermans ist auf der politischen Bühne der EU und im Kontext der EU-Institutionen kein Unbekannter. Bereits unter Juncker war er Vizepräsident der Europäischen Kommission und EU-Kommissar für Bessere Rechtssetzung, für interinstitutionelle Beziehung sowie für Rechtsstaatlichkeit und Grundrechtecharta.³⁶ Zudem wurde er im November 2018 von der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) zum Spitzenkandidaten für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten gewählt und trat bei der Europawahl 2019 gegen Manfred Weber an. Die überraschende Wende und der Ausgang des Spitzenduell ist bekannt, zu Gunsten der lachende Dritten und Kompromisskandidatin Ursula von der Leyen.³⁷

Im Gegensatz zu seinem Konkurrenten um das Amt an der Spitze der EU-Kommission – Manfred Weber – sieht Timmermans Europas Zukunft weniger in Themenbereichen wie dem Schutz der Außengrenzen, innere und äußere Sicherheit sowie Migration gesichert; vielmehr betont er die Hinwendung zu den sogenannten Abgehängten in Europa; für den Niederländer hängt Europas Zukunft an sozialen Fragen³⁸. Neben sozialen und ökologischen Themen besetzt er Themen, die im Zusammenhang mit Rechtstaatlichkeit stehen. Als Kommissar für Rechtsstaatlichkeit und Grundrechtecharta war er verantwortlich für die Einleitung des

³⁵https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024/timmermans_en (letzter Zugriff: 09/02/2020).

³⁶ Der Literaturwissenschaftler arbeitete unter anderem für das niederländische Außenministerium sowie für die niederländische Botschaft in Russland und beherrscht neben seinen Muttersprachen Niederländisch und Limburgisch außerdem Deutsch, Englisch, Russisch und Italienisch. Den ersten direkten Bezug zur EU baute er Anfang der neunziger, als Mitarbeiter des christdemokratischen EU-Kommissars Hans van den Broek, auf. Später, in den Jahren von 1995-1998 beriet er den damals in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa tätigen niederländischen Sozialdemokraten Max van der Stoel. Im Anschluss zog er in das niederländische Parlament ein, wo er, ausgenommen der drei Jahre als Staatssekretär für Europäische Angelegenheiten zwischen 2007-2010, bis 2012 für die Sozialdemokraten tätig war. Von November 2012 bis Oktober 2014 hatte er das Amt des Außenministers der Niederlande inne. Ende 2014 wurde er Kommissar in der Kommission Juncker und besetzt seitdem auch das Amt des direkten Stellvertreters des EU-Kommissionspräsidenten. Dabei ist er insbesondere für die Kernthemen Europas, wie das Verhältnis zur Türkei, Migration sowie Justizfragen, verantwortlich.

³⁷ Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Europawahl 2019: <https://www.europawahl-bw.de/eu-kommissionspraesident.html> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

³⁸ SHZ.de 2018

Rechtsstaatsverfahrens gegen Polen. Trotz harscher Kritik aus Warschau betont er seine Verpflichtung gegenüber dem polnischen Volk und ihrer Demokratie.

Europäischer Diplomat „alter Schule“

Frans Timmermans' Account ist seit April 2013 aktiv und hat bis heute 3756 Tweets versendet. Das bedeutet im Schnitt knapp zwei Tweets pro Tag. Im Untersuchungszeitraum (01/01/17-29/11/18) hat er 748 Tweets versendet, was wiederum knapp einen Tweet am Tag bedeutet. Die unterschiedlich starke Aktivität des Accounts mag an einer verstärkten Nutzung in



Abbildung 1

Wahlkampfzeiten, bspw. im Jahr 2014, liegen. Das lässt erwarten, dass die Aktivität nach seiner Wahl zum Spitzenkandidaten der Sozialdemokraten für das Amt der EU-Kommissionspräsidenten Ende 2018 wieder ansteigt. Grundsätzlich ist eine regelmäßige Nutzung festzustellen, sodass der Account als ein Kanal der politischen Kommunikation von Timmermans eingeordnet werden kann. Er wird 98.100-mal gefolgt und folgt selbst ca. 487 Accounts. Passend zu seiner politischen Ausrichtung sowie zu den Aufgabenbereichen seiner Kommissariate folgt

Timmermans hauptsächlich sozialdemokratisch geprägten Accounts sowie NGOs und Persönlichkeiten, die für Menschenrechte, ökologische Nachhaltigkeit und Rechtsstaatlichkeit stehen. Trotz seiner Multilingualität verfasst der Niederländer seine Tweets hauptsächlich in Englisch. Wenn er andere Sprachen nutzt, greift er größtenteils auf Niederländisch zurück. Ereignisbezogen formuliert er jedoch vereinzelt Glückwünsche oder Kondolenzbekundungen in den jeweiligen Landessprachen. Weitere Sprachen lässt er über Retweets in seinen Account einfließen.

Frans Timmermans gilt, trotz der schlechten Umfragewerte seiner Fraktion für die bevorstehenden Europawahlen, als einflussreicher EU-Politiker. Teilweise wird er als rechte und linke Hand des derzeitigen EU-Kommissionspräsidenten Juncker bezeichnet. Ob er sich trotz oder gerade wegen dieses Einflusses mit direkten Aussagen via Twitter zurückhält, kann nicht eindeutig geklärt werden. Sein Tweetverhalten lässt jedoch den Schluss zu, dass er Diplomatie eher als Austausch von längeren Argumentationsketten mit anschließender Kompromissbildung versteht. Anstelle zugespitzter und provokanter Botschaften wie jenen

Trumps weist er über seinen Twitterkanal auf Reden und Interviews hin, die seine Ideen von Europa unter die europäische Bevölkerung bringen sollen.³⁹



Abbildung 2



Abbildung 3

Diese Beobachtung überrascht vor dem Hintergrund seiner politischen Laufbahn kaum; in seinen außenpolitischen Engagements, ob als Mitarbeiter der niederländischen Botschaft in Moskau oder

als Außenminister seines Heimatlandes, bewegte er sich seit Beginn seiner politischen Laufbahn in einem diplomatischen Umfeld „alter Schule“, in der Zurückhaltung zum guten Ton gehört(e). Themen, die den Zusammenhalt der EU vor eine echte Herausforderung stellen, wie beispielsweise die Migration, begegnet er nicht mit einfachen Lösungen. Timmermans versucht den Prozess bestimmter Gesetzesinitiativen zur Grenzüberwachung transparent zu machen, indem er die an der Entscheidung beteiligten Institutionen anspricht und dessen Positionen darlegt.⁴⁰

Nationale Interessen finden bei dem Niederländer im Zusammenhang mit EU-Narrativen keinen Anklang. Das Staatenkollektiv der EU und vor allem dessen Grundwerte haben gemäß Timmermans Vorrang vor nationalen Interessen. Alle Argumentationen und politischen Issues abstrahiert er auf das EU-Level und kontextualisiert sie mit Grundwerten wie Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit; für Timmermans die Grundpfeiler europäischer Integrität. Gemeinsame Problemlösungen können nur bei Wahrung dieser Werte verwirklicht werden⁴¹.

Er verdeutlicht, ohne Verwendung aggressiver Töne, dass von einer zerrütteten Transatlantischen Beziehung lediglich Dritte profitieren. Zwar stellt er fest, dass Trump der erste US-Präsident seit 1945 sei, der eine gute euro-amerikanische Partnerschaft nicht als strategisches Ziel definiert, doch geschieht das ohne direkte Wertung und ohne Nennung des

³⁹ Vgl. Abbildung 1

⁴⁰ Vgl. dazu exemplarisch Abb. 2

⁴¹ Vgl. dazu Abb. 3

Namens. Die Wertung ergibt sich aus dem politischen Kontext des Verfassers. Der Tweet an sich ist zunächst eine reine Tatsachenfeststellung, abgeleitet von Trumps Position gegenüber der EU. Dieser Tweet kann exemplarisch für den (klassischen) diplomatischen Ton Timmermans auf dem Kanal Twitter stehen⁴². Es fällt ohnehin auf, dass der Begriff *Trump* in den vorliegenden 748 Tweets nur einmal genannt wird, und das lediglich bezugnehmend zu einem Interview über Trumps EU-Besuch im Mai 2017. In der zweiten Dimension konzentriert sich der Account auf die Eigenverantwortlichkeit der EU. Wenn auch nur in einem einzigen Tweet, verbindet er den euroamerikanischen Status quo mit einem Bedarf an mehr Eigenverantwortung der EU. Großspurige Präsentationen von Stärke unterlässt der EU-Kommissar. Das aus dem Untersuchungszeitraum stammende Tweetverhalten deckt sich vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses mit dem oben beschriebenen Gesamtbild von Timmermans politischen Kommunikation. Der Account ist ein Beispiel für das Vertreten leiser Töne in der digitalen Sphäre der Diplomatie.

⁴² Vgl. Tweet vom 12.06.2018, <https://twitter.com/TimmermansEU/status/1006433346010927104> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Manfred Weber

(Accountname: @ManfredWeber, Funktion: Stellvertretender CSU-Vorsitzender, 2019 Spitzenkandidat der EVP für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten)

Der christsoziale Politiker aus dem Landkreis Kelheim, ist Mitglied des wichtigsten Führungskreis der Christlich-Sozialen Union in Bayern. Im Jahre 2004 wechselte er aus dem Bayerischen Landtag in das Europäische Parlament, wo er unter anderem Mitglied im Ausschuss für konstitutionelle Fragen des Europäischen Parlaments sowie verschiedenster Delegationen mit außenpolitischer Relevanz war. Im Juni 2014 wurde er fast einstimmig zum Vorsitzenden der Fraktion der christlich konservativen Europäischen Volkspartei (EVP) gewählt. Im November 2018 wählte ihn seine EVP-Fraktion zum Spitzenkandidaten für das Amt des Kommissionspräsidenten. Weber gilt als wertkonservativ und sieht sich mit seiner CSU als bürgerliche Antwort auf zentrale Anliegen Bayerns, Deutschlands, aber vor allem Europas: „Bayern ist meine Heimat, Deutschland ist mein Vaterland und ich bin im Herzen und im Kopf überzeugter Europäer...“⁴³. Er möchte sich für ein partnerschaftliches Europa einsetzen, was auf Miteinander und Konsens begründet ist. Den zentralen Herausforderungen Europas, wie Migration oder wirtschaftliche Ungleichheit, begegnet er mit Forderungen zu sicheren EU-Außengrenzen und klaren Absagen zu „Linken Vorstellungen von Europa...“⁴⁴. Er sei zwar für

innereuropäische Solidarität und Zusammenhalt, doch ist er ein entschiedener Gegner weiterer europäischer Umverteilungstöpfe. Europa soll mit seiner Hilfe eine bayrische, deutsche und europäische Richtung bekommen und von ihm „...christlich, sozial und demokratisch in die Zukunft...“ geführt werden ⁴⁵. Seine Forderungen sind vor dem Hintergrund seiner Parteizugehörigkeit erwartungsgemäß dem christlich-konservativem Lager zuzuordnen.



Abbildung 1

⁴³ Christlich-Soziale Union 2018.

⁴⁴ Christlich-Soziale Union 2018.

⁴⁵ Ebd.

Mit Standpunkten wie z.B. gegen eine europäische Antidiskriminierungsrichtlinie im Jahr 2009, oder für die Aufkündigung des sogenannten Safe-Harbor-Paktes zwischen den USA und der EU als Reaktion auf die NSA-Affäre im Jahre 2013, und schließlich auch der Billigung des Sargentini-Berichts des Europaparlaments, zur Aufforderung eines Rechtsstaatsverfahrens gegen die von Orban geführte ungarische Regierung, schärft er seine konservative pro-Europa-Politik. Forderungen nach einem einigen Europa, unter Bewahrung nationaler Interessen, können einerseits als Reaktion auf das Größerwerden rechtspopulistischer Parteien in Europa und andererseits auf die erodierende liberale Weltordnung verstanden werden. Im ersten Fall könnte das Wiedereinfangen abgewanderter Wählerschaften in Richtung rechtspopulistischer Parteien und im zweiten Fall ein neo-realistisches Bild internationaler Beziehungen Motivationstreiber sein. Wenngleich er sich als Befürworter des Multilateralismus darstellt, weist er in einigen Tweets auf die zentralen Sicherheitsinteressen der EU hin. Via Twitter reagiert er auf Strafzölle und Verminderung von Sicherheitsversprechen der USA mit Angeboten an andere potenzielle Handelspartner und Stärkung des europäischen Militärs. In allen drei Bereichen der Außenpolitik fordert Weber eine selbstbewusstere, selbstverantwortlichere und vor allem stärkere EU, um nicht von anderen Staaten übervorteilt zu werden⁴⁶.

Surfing Disruptive Policies



Abbildung 2

Über den Twitteraccount [@ManfredWeber](https://twitter.com/ManfredWeber) wurden seit seiner Aktivierung im Februar 2009 bis heute⁴⁷, mehr als 6.241 Tweets versendet. Dem Account folgen über 29.100 Follower, wobei er selbst 753 Accounts, im Schwerpunkt aus dem Kontext der europäischen Politik und des Journalismus, folgt.

Im Untersuchungszeitraum, vom 01/01/2017 bis zum 29/11/2018, wurden 2.342 Tweets versendet, was im Schnitt ca. drei Tweets am Tag bedeutet. Im Vergleich zur Gesamtzahl der

⁴⁶ Vgl. Abbildung 1

⁴⁷ Januar 2019

Tweets fällt auf, dass allein in den 697 Tagen des Untersuchungszeitraumes mehr als ein Drittel aller Tweets dieses Accounts versendet wurden. Ein möglicher Grund für diesen raschen Anstieg der Accountnutzung kann die Wahl Webers zum Spitzenkandidaten für das Amt des Kommissionspräsidenten und der damit zusammenhängende Wahlkampf für die Europawahl 2019 sein.

Das Tweet-Material von Weber zeichnet sich besonders durch technische Disziplin aus. Sobald Tweets bestimmte Themenbereiche tangieren, werden sie mit Hashtags markiert. Außerdem fällt auf, dass der Account gezielt die Sprachen des intendierten Publikums nutzt. Vornehmlich twittert der Account in Deutsch; doch sobald der Inhalt internationale Relevanz aufweist, werden die Tweets entweder nur in Englisch oder in Deutsch oder in beiden Sprachen versendet. Vereinzelt finden sich Tweets in französischer und italienischer Sprache.

Überdies fällt der einfache und klare Sprachstil auf. Das kann in der politischen Sozialisation Webers in der Kommunal- und Landespolitik begründet liegen oder aber auch ein Zeichen für eine zunehmende Ausrichtung politischer Kommunikation an der Logik neuer Medien sein. Zwar spricht Weber Donald Trump nicht direkt an, jedoch wird der Leserschaft durch die disziplinierte Nutzung von Hashtags, wie bspw. #Trump oder #tariffs, sofort verdeutlicht, wer oder welche politischen Entscheidungen Webers aktuellsten Tweet ausgelöst haben.

Weber nutzt er Trumps Politik und Tweets als Auslöser bzw. Trittbretter für die Verbreitung seiner Ideen für Europa und die Weltordnung. Je nach tagesaktueller Wahrnehmung von Trumps Politik in der medialen Öffentlichkeit, wird entweder die Wichtigkeit starker EU-Militärs innerhalb einer geschlossenen NATO, eine starke europäische Außenpolitik oder das wirtschaftliche Gewicht Europas für den Welthandel betont. Um die Einigkeit Europas nach innen - und das scheint Webers politische Hauptstoßrichtung zu sein - zu stärken, nutzt er vermehrt solche US-administrativen Entscheidungen als Trittbretter, die folgende Themenbereiche berühren: Handel, Diplomatie und Militär. Innerhalb dieser drei Subkategorien folgen die Tweets einem klaren Muster: Distanzierung zur jeweils aktuellen Entscheidung der Trumpadministration, einhergehend mit kontrastierender und europastärkender Äußerung zum selben Themenbereich⁴⁸. Ebenso wird vermittelt, dass die EU keine andere Wahl hat⁴⁹ und sich als starke Akteurin mit Anspruch auf eine Führungsrolle in der Weltpolitik positionieren muss⁵⁰. Für Weber ist Trump - und die mit ihm einhergehende Verschiebung weltpolitischer Konstellationen - Fluch und Segen zugleich. Einerseits ist eine

⁴⁸ Vgl. Abbildung 3

⁴⁹ Vgl. Abbildung 5

⁵⁰ Vgl. Abbildung 4

klare Ablehnung gegenüber der derzeitigen politischen Ausrichtung der Vereinigten Staaten von Amerika zu erkennen. Andererseits weisen Webers Tweets daraufhin, dass er Trumps Politik als bedeutenden Faktor einordnet, der die EU zum Zusammenrücken zwingt. Nur so kann die EU stärker werden, ihren Wohlstand und ihre Sicherheit wahren und damit ihre drohende weltpolitische Bedeutungslosigkeit verhindern.

Das Twitterverhalten von Manfred Weber kann schließlich als technisch diszipliniert und regelmäßig bewertet werden. Außerdem folgt das Verhalten einem klaren Muster, indem es Trumps Tweets und Entscheidungen als Trittbretter nutzt; zunächst wird eine Distanzierung von Trumps Politik vorgenommen, um stattdessen proeuropäische Gegenforderungen für eine wirtschaftlich, diplomatisch und militärisch starke EU zu verbreiten.



Abbildung 4



Abbildung 5

Sebastian Kurz

(Accountname: @sebastiankurz, Funktion: seit 2017 Bundeskanzler der Republik Österreich)

Der Bundeskanzler der Republik Österreich und Bundesparteiobmann der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) kann als wirtschaftsnaher und konservativer Politiker eingeordnet werden. Seine „steile“ Politkarriere begann im Jahr 2009 als Bundesobmann der Jungen Volkspartei. 2010 gelang es ihm, in den Wiener Landtag gewählt zu werden, wo er bis zu seiner Ernennung zum Staatssekretär für Integration im Jahre 2011 saß. Im Jahre 2013, nach seiner Staatssekretärsverwendung in der Großen Koalition unter dem sozialdemokratischen Bundeskanzler Werner Faymann, saß er für kurze Zeit im Nationalrat, um noch im gleichen Jahr zum Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten bzw. für Europa, Integration und Äußeres ernannt zu werden. Kurz folgte im Jahr 2017 im Amt des Bundesparteiobmann der ÖVP auf Reinhold Mitterlehners. Im Oktober 2017 erreichte er mit seiner ÖVP eine Mehrheit im Nationalrat. Seit Dezember 2017 führt er als Bundeskanzler eine Regierungskoalition von ÖVP und der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

Als Außenminister und während der Zeit des österreichischen Vorsitzes des Europarats, brachte er im Mai 2014 über 29 Chefdiplomaten an einen Tisch. Neben seinen europäischen Pendants kamen, mitten in der Ukraine Krise, zusätzlich seine Amtskollegen aus Russland und der Ukraine, Sergej Lawrow und Andrij Deschtschyzja. Das üblicherweise eher mit zweitrangigen Stellvertretern besetzte Treffen des Europarats wurde für diesen Moment kurzerhand zu einem weltpolitisch bedeutsamen Forum. Damit gelang dem damals 28 Jahre jungen Außenminister ein „diplomatischer Meisterstreich“⁵¹.

Seine wirtschaftsliberale Position äußerte sich zuletzt in Form eines von der als rechtskonservativ einzuordnenden Regierungskoalition von ÖVP und FPÖ eingebrachten Gesetz zur Arbeitszeitflexibilisierung, wonach Arbeitnehmer/Innen bis zu zwölf Stunden pro Tag arbeiten können⁵². Zuvor legte die Regierung Kurz Pläne zum Umbau der Sozialsysteme vor, die sich durch bundesweite Vereinheitlichung und strenge Regeln für Migrant/Innen auszeichnen. Zum Beispiel sieht seine bedarfsorientierte Mindestsicherung vor, dass ein Drittel der Zahlung an Zuwanderer mit Bedingungen verknüpft sind, nämlich nachgewiesene Deutschkenntnisse⁵³.

⁵¹ Scheuermann 2014.

⁵² nachrichten.at 2018.

⁵³ ZEIT ONLINE 2018.

Die EU-Ratspräsidentschaft von Juli-Dezember 2018 stellte Kurz unter das Motto „Ein Europa, das schützt“. Das für Kurz innenpolitisch so wichtige Kernthema Migration sollte während der österreichischen Ratspräsidentschaft auf der EU-Ebene ausgeweitet werden; so warb er unter den EU Mitgliedsländern um Mehrheiten für „Anlande-Plattformen“ für Flüchtlinge jenseits der europäischen Grenzen sowie für eine Stärkung der EU-Grenzschutzagentur Frontex. Beide Projekte wurden schlussendlich nicht vollumfänglich umgesetzt. Sie folgen jedoch, wie die Gegenstimme Österreichs zum UN-Migrationspakt, dem politischen Kurs des jungen Kanzlers. Alles im allen kann der junge Bundeskanzler Österreichs als geschickter Außenpolitiker eingeordnet werden, der die EU als Projektionsfläche für solche Themen zu nutzen weiß, die seine innenpolitische Machtposition stärken. Selbst wenn seine Themen in der EU nicht vollumfänglich durchgesetzt werden, kann er sich nach Innen als Vertreter österreichischer Kernthemen darstellen. Auf dem diplomatischen Parkett zeigte er strategische Fähigkeiten. Außerdem legt er großen Wert auf ein starkes und auf Zusammenhalt begründetes Europa. Zudem konzentriert er sich auf die Forcierung der EU-Osterweiterung und den Integrationsprozess des sogenannten Westbalkans.



Abbildung 1

EU-Narrative mit innenpolitischer Dimension

Sebastian Kurz nutzt seinen Account (@sebastiankurz) seit Juni 2009. Er versendete über diesen Kanal mehr als über 7.500 Tweets⁵⁴. Über den gesamten Zeitraum bedeutet das, dass er rund zwei Tweets pro Tag veröffentlicht, wobei die Aktivität im Untersuchungszeitraum um einen Tweet am Tag auf ca. drei anstieg. Es kann vermutet werden, dass dieser Anstieg zum einen im Wahlkampf um das Amt des Bundeskanzlers im Jahr 2017 und zum anderen in der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Hälfte 2018 begründet liegt. Während Kurz 1.140 Accounts - überwiegend aus dem wirtschaftsnahen und konservativen Spektrum - folgt, sind seinem Profil über 325.000 Follower zu entnehmen. Aufgrund seiner politischen Karriere, die vor allem im Untersuchungszeitraum mit europäischer Außenpolitik verknüpft ist, wird es als sinnvoll erachtet die Twitterpräsenz von Sebastian Kurz mit in die Analyse einzubeziehen. Das letzte Amt mit direktem Europabezug vertrat er bis zum 31.12.2018 im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft, die er am 01.01.2019 an Rumänien übergab. Überwiegend twittet Kurz in deutscher und englischer Sprache. Besuche von und bei Regierungs-, Staats- und Wirtschaftschefs kommentiert er mit den üblichen Danksagungen und diplomatischen Formulierungen. Falls Gesprächsinhalte genannt werden, betont er Potenziale



Abbildung 2

für wirtschaftliches Wachstum durch enge und kooperative Zusammenarbeit⁵⁵.

Grundsätzlich scheint Kurz mit seinem Twitterverhalten Transparenz für sein tägliches Tun schaffen zu wollen. Das Gros seiner öffentlichen Auftritte wird via Twitter akribisch dokumentiert, wobei er stets seine Kernthemen – Migration und Wirtschaft – unterzubringen weiß.

Die EU-Narrative des jungen Politikers bauen gerade im Zeitraum der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft auf diese beiden Kernthemen auf⁵⁶. Er sieht in der Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der EU und dem afrikanischen Kontinent offenbar den wirkungsvollsten Weg zur Eindämmung von Wirtschaftsmigration. Das von ihm

⁵⁴ Stand: Februar 2019.

⁵⁵ Vgl. Abb. 1

⁵⁶ Vgl. Abb. 2

ausgerichtete High-Level Forum Africa-Europe in Wien, Ende 2018, war thematisch auf Innovation im digitalen Zeitalter ausgerichtet und sollte ein Forum für Investitionsmöglichkeiten auf dem afrikanischen Kontinent bieten⁵⁷.

Kurz bedient sich für die Platzierung seiner politischen Botschaften einer wenig Aggressiven, vielmehr klassisch-diplomatischen Sprache. Das dem Forschungsinteresse zugrundliegende Material spiegelt dieses sprachliche Feingefühl wider. Auffällig dabei ist, dass die Tweets mit Trump- bzw. US-bezug ausschließlich in Deutsch verfasst sind. Lediglich thematisch indirekt verbundene Tweets, die bspw. Handelsbeziehungen zwischen der EU und anderen Nationen hervorheben, sind in Englisch verfasst. Dies kann zweierlei Gründe haben: zum einen kann sich Kurz darüber bewusst sein, dass direkte Appelle an die USA im Twitter-Universum verpuffen. Andererseits helfen ihm in Englisch verfasste Tweets innenpolitisch kaum weiter. Hier wird ein weiteres Mal sein persönliches Machtkalkül deutlich; er nutzt Trumps (Handels-)Politik zur Abgrenzung seiner Ideen von Außenhandel und kann sich als liberaler Wirtschaftspolitiker nach Innen präsentieren. Anders als Trump sieht Kurz regelbasierten weltweiten Handel als



Abbildung 3

Doch Übereinstimmungen oder gar zustimmende Tweets in Richtung Trump werden gänzlich

Grundpfeiler globaler Prosperität. Folglich lehnt er Handelsbarrieren in Form von Strafzöllen ab. Trotzdem muss die EU laut Kurz selbstbewusst auf Strafzölle der USA reagieren.

Weiter fällt auf, dass sein zweites Kernthema – Migration – vor dem Hintergrund des hier vorliegenden Forschungsinteresses keine Rolle spielt. Grundsätzlich können die Ansätze zur Migrationspolitik von Kurz in die Kategorie „Festung Europa“ eingeordnet werden, was kompatibel mit Trumps Vorstellungen zu Grenzpolitik wäre.

⁵⁷ Vgl. Abb. 3

ausgelassen. Es findet sich im Material nur ein Tweet, der den sogenannten „Muslim Ban“ und die damit zusammenhängende Generalverdächtigung ganzer Staaten und Religionsgemeinschaften verurteilt. Allerdings wird in diesem Kontext nicht vergessen, das Engagement

gegen Terror und Islamismus zu betonen⁵⁸.

Im Lichte der Forschungsfrage konnten im vorliegenden Material drei Dimensionen ausgemacht werden: Globale Konflikte (1), Klimaschutz (2) und Islamismus (3), während sich Letztere lediglich anhand eines Tweets begründet. Tweets zu globalen Konflikten, mit Berührungspunkten zu Trump, können in zwei Subkategorien aufgeteilt werden. Zum einen beobachtet und kommentiert er globale Handelskonflikte und zum anderen diplomatische Herausforderungen.



Abbildung 4



Abbildung 5



Im Zeitraum der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft blickte er zunächst sorgenvoll auf den stetig eskalierenden Handelskonflikt zwischen den „Supermächten“⁵⁹ USA und China. Dabei gibt er sich als Verhandler, der sich bei einem Besuch in China für freien und fairen Handel einsetzt.⁶⁰ Als Trump Strafzölle für die EU in Erwägung zieht, wird zunächst Bedauern

⁵⁸ <https://twitter.com/sebastiankurz/status/825786049901232128> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

⁵⁹ Vgl. Abb. 4

⁶⁰ <https://twitter.com/sebastiankurz/status/982904654005760000> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

über Trumps Politik geäußert. Später, als Trumps Strafzölle konkreter werden, wird der Ton des eigentlich stets die Contenance bewahrenden Politikers ein wenig rauer, indem er die Notwendigkeit europäischer Gegenmaßnahmen zum Schutze europäischer Wirtschaftsinteressen betont.⁶¹



Abbildung 6



Abbildung 7

Diplomatische Herausforderungen begegnet er auf Twitter im gewohnten, eher vermittelnden Ton. Im Zusammenhang mit dem Syrienkonflikt stellt er die Wichtigkeit von Einigkeit zwischen den USA und Russland heraus, die laut Kurz Grundvoraussetzung für dortigen Frieden ist⁶². Auch die Gespräche zwischen Trump und Kim Jong-Un sieht er als Grundlage für die Befriedung der koreanischen Halbinsel⁶³. Außerdem unterstreicht er die Wichtigkeit des Wiener Abkommens, das den sogenannten Iran-Deal als Grundlage globaler Denuklearisierung einordnet. Er gesteht den USA ihre Sicherheitsinteressen ein, wirbt aber für die Erhaltung des Abkommens⁶⁴. Seine Befürwortung von internationalen Abkommen stärkt er in der zweiten Dimension mit ablehnender Haltung gegenüber Trumps Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen. Zusammengefasst kann Kurz als global denkender Befürworter diplomatischer Verhandlungen bezeichnet werden. Seine Sprache unterstreicht diese Grundeinstellung. Im Kontext des diplomatischen Verhältnisses zwischen der EU und den USA tweetet er jedoch ausschließlich in Deutsch, sodass seine Appelle den deutschsprachigen Raum Europas nicht verlassen. Es kann also unterstellt werden, dass er keinen direkten Konflikt mit Trump sucht, sondern sich ausschließlich nach Innen als beobachtender Diplomat profilieren möchte.

⁶¹ Vgl. Abb. 5

⁶² <https://twitter.com/sebastiankurz/status/986572901057998849> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

⁶³ Vgl. Abb. 6

⁶⁴ Vgl. Abb. 7

Sebastian Kurz verwendet sehr diszipliniert Hashtags; im Material finden sich keine Tweets über die USA/Trump, die nicht mit dem #USA markiert sind. Meistens fügt er mehrere, inhaltlich zusammenpassende Hashtags innerhalb eines Tweets ein (bspw. #USA, #Trump). Im Zusammenhang mit der Forschungsfrage fordert er mit klassisch diplomatischem Ton zur Vermeidung von Handelskriegen und zur Einhaltung von Abkommen zur Wahrung und Schaffung von Friedensprozessen. Den USA kommt dabei laut Kurz eine globale Schlüsselrolle zu. Die Reichweite seiner Appelle an die USA ist aufgrund der ausschließlichen Verwendung deutscher Sprache jedoch sehr gering, sodass ihm seine Positionen maximal innenpolitisch weiterbringen.

Hinweis: Theresa May – wurde aus der Erhebung gestrichen. Für die Begründung siehe S.21-22.

(Accountname: @theresa_may, Funktion zum Erhebungszeitpunkt: Prime Minister)

Der Account von Theresa May fällt dadurch auf, dass in ihren Tweets keinerlei Reaktionen auf Trumps Politik zu finden sind. Keiner der Suchanfragen brachten Inhalte im Zusammenhang mit der Fragestellung zum Vorschein. Dies ist durchaus interessant angesichts der Bedeutung, die der internationalen Zusammenarbeit des United Kingdom und der USA zugesprochen werden. Der Account wurde zusätzlich zu einer allgemeinen Durchsicht nach den Wörtern „Trump, Nato, USA/US, Transatlantic, Wall/Mexico und America durchsucht. Entsprechend werden wir diesen Account nicht weiter interpretieren. Als Ergebnis könnten wir zu diesem Zeitpunkt fixieren, dass Nicht-Kommunikation selbstverständliche eine Möglichkeit ist, Konflikten auszuweichen. Aufgrund der geringen Menge an belastbarem empirischen Material entschieden wir uns, diesen Account nicht weiter zu analysieren und haben uns statt dessen auf das Beispiel des Brexit konzentriert, zu welchem eine Fülle von Material zu finden war, welches sich auf Donald J. Trump und/oder seine Politik zu beziehen schien.

Guy Verhofstadt

(Accountname: @guyverhofstadt Vorsitzender der ALDE 2009-2019, Chefunterhändler des Europäischen Parlaments für den Brexit seit September 2016)

Guy Verhofstadt engagiert sich seit den siebziger Jahren für die liberale Partei *Open Vlaamse Liberalen en Democraten* (in kurz: Open VLD, *Flämische Liberale und Demokraten*).⁶⁵ Nach elf Jahren in der Opposition erlangte Verhofstadts VLD im Jahre 1999 die Mehrheit im belgischen Parlament, infolgedessen er bis 2008 verschiedene Regierungskoalitionen als belgischer Ministerpräsident anführte. In dieser Zeit viel Verhofstadt als konsequenter Reformier des politischen Systems in Belgien auf. Unter ihm führte Belgien als zweites Land der Welt die gleichgeschlechtliche Ehe ein und legalisierte Sterbehilfe. Massive Steuerentlastungen für Unternehmen und Familien beflügelten das belgische Wirtschaftswachstum, woraufhin die belgische Staatsverschuldung unter Verhofstadt von 114% auf 84% des BIP fiel. Seine europapolitische Karriere begann nach seinem Rücktritt aus dem Amt des belgischen Ministerpräsidenten. Im Zuge der Europawahl 2009 schaffte er den Einzug in das Europäische Parlament, wo er im gleichen Jahr zum Fraktionsvorsitzenden der *Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa* (ALDE) gewählt wurde. Er gilt als glühender Europäer.

Verhofstadt gerät aufgrund hoher Nebenverdienste immer wieder in die Kritik. Laut einer Studie von Transparency International belegt Guy Verhofstadt Platz drei unter den Abgeordneten des Europäischen Parlaments mit den höchsten Nebeneinkünften, mit einem jährlichen Nebeneinkommen zwischen 920.614 € und 1.4 Mio. €. ⁶⁶ Kritik wird in diesem Zusammenhang laut, da sich Verhofstadt wiederholt als Bekämpfer von Korruption darstellt.

Seinen ausgeprägten Reformwillen überträgt der enthusiastische Europäer seit Einzug in das EU-Parlament auf die Union. Für ihn spielt die europäische Zivilisation und Sozialisation in einer globalisierten Welt, die von Mächten wie den USA und China dominiert wird, eine wichtige Rolle. Die EU muss laut dem ALDE Vorsitzenden umgebaut und drastisch reformiert werden, um den globalen Herausforderungen angemessen begegnen zu können. Verhofstadt fordert dazu drastische Reformen, die aus der jetzigen EU keinen europäischen Superstaat machen, sondern ein föderales System mit einer EU-Regierung hervorbringen soll. Für ihn ist die Prämisse der Einstimmigkeit der Mitglieder ein bedeutender Hemmschuh bei der

⁶⁵ Bis 1992 hieß die Partei *Partij voor Vrijheid en Vooruitgang* (*Partei für Freiheit und Fortschritt*), dessen Jugendorganisation (Jung-PVV) von 1979 bis in das Jahr 1982 von Verhofstadt geleitet wurde. Im Alter von 29 Jahren wurde er anschließend zum Vorsitzenden der PVV gewählt. Erste Regierungserfahrungen machte er von 1985-1988 als stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Haushaltsplanung und wissenschaftliche Forschung in einer Regierungskoalition unter Führung der belgischen Christdemokraten.

⁶⁶ Kergueno 2018, S. 5.

Entscheidungsfindung. Die EU kann sich nur behaupten, wenn sie konkurrenzfähig mit den globalen Supermächten wird. Das schafft sie laut Verhofstadt, indem sie übersichtlichere und effektivere Strukturen aufbaut. Seine Vorstellungen einer entscheidungskräftigen Union sehen vor, dass zum einen die Ministerräte und zum anderen die Kommission durch eine schmale EU-Regierung abgelöst wird, die von einem Zweikammersystem kontrolliert wird. Ähnlich wie im deutschen System sollen Entscheidungen der Regierung einerseits von einer Volksvertreterkammer und andererseits von einem senatsähnlichen Gremium überwacht werden.⁶⁷

Mit emotionale Reden, die z.B. den griechischen Ministerpräsidenten Tsipras persönlich zu drastischen Reformen der angeschlagenen griechischen Wirtschaft auffordern oder den ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán direkt als Feind der offenen europäischen demokratischen Gesellschaft bezeichnen, zielt er auf europäische Integrität und Stäke. Fragile Volkswirtschaften und politische Außenseiter stellen für Verhofstadt eine fundamentale Störung für europäische Stärke dar.

Insgesamt kann Guy Verhofstadt als liberaler Reformier mit scharfem Blick für das weltpolitische Geschehen bezeichnet werden, der eine integrative EU als Garant für eine ausgeglichene Weltordnung fordert. Nationale Befindlichkeiten der Mitgliedsstaaten sieht er sehr kritisch, denn nur gemeinsam können die Interessen aller EU-Staaten im globalen Machtgefüge Berücksichtigung finden.

Kämpfer für ein mächtiges Europa

Der Account des belgischen Politikers (@guyverhofstadt) hat seit seiner Aktivierung im Oktober 2012 insgesamt 5.237 Tweets versendet. Für den Gesamtzeitraum bedeutet das im Durchschnitt ungefähr zwei Tweets am Tag. Während des Untersuchungszeitraum (01/01/2017 - 29/11/2018) verändert sich die tagesdurchschnittliche Zahl an Tweets kaum. Bei 1.600 Sendungen verbleibt die tägliche durchschnittliche Frequenz bei knapp zwei Tweets.



Abbildung 1

⁶⁷ Dobbert 2017.

Es liegt also die Vermutung nahe, dass Verhofstadt Twitter konstant als funktionalen Kommunikationskanal nutzt. Für die Untersuchung ist einerseits die gerade belegte regelmäßige Nutzung des Kanals und andererseits eine starke Vernetzung wichtig. Seinerseits folgt Verhofstadt 1.587 Accounts, im Schwerpunkt aus einem europapolitischen und journalistischen Kontext, wobei ihm über 352.000 Accounts folgen.



Abbildung 2



Abbildung 3

Die vorliegenden Tweets sind hauptsächlich in Englisch, teilweise in Deutsch oder Französisch verfasst und bedienen sich einer einfachen Sprache mit eindeutigen Aussagen und Botschaften. Grundsätzlich finden sich kaum Tweets von Verhofstadt, die nicht die Notwendigkeit eines einigen Europas beschwören. Trumps Politik und dessen Verhalten werden dabei stets als zusammenschweißende Faktoren eingeordnet, die eine Chance für ein starkes Europa darstellen.⁶⁸ EU-interne Störer von integrativen Prozessen spricht er nicht nur direkt an, sondern bezeichnet sie auch als „Mini-Trumps“ oder „Mini-Putins“. Die Regierungen Polens und Ungarns sind für Verhofstadt Zersetzer der liberalen Demokratie⁶⁹. Auffällig ist, dass Verhofstadt dabei Trump nicht allein als Bedrohung für freiheitliche Werte und Demokratie sieht, sondern häufig auch Putin mit in seine Kritik einbezieht. Das passt zu dem Narrativ eines weltanführenden Europas, das sich laut Verhofstadt als weltpolitischer Gegenpol zu antifreiheitlichen Mächten etablieren muss.

Die dem Forschungsinteresse zuzuordnenden Tweets folgen einem klaren Muster, dass Verhofstadts EU-Narrativ auf einzelne Politikbereiche herunterbricht. Zunächst bezieht sich

⁶⁸ Vgl. Abb. 1 <https://twitter.com/guyverhofstadt/status/1019818405581459457> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

⁶⁹ Vgl. Abb. 2 <https://twitter.com/guyverhofstadt/status/951730178102845440> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Verhofstadt auf Trumps (und Putins) aktuelles Verhalten, um daran anknüpfend seine Vorstellungen eines integrativen, mächtigen und wehrhaften Europas zu platzieren. Seine Botschaften fächern sich inhaltlich innerhalb der Dimension „einiges Europa“ in fünf Subkategorien auf.



Abbildung 4



Abbildung 5

Zum einen finden sich Tweets, die den klassischen außenpolitischen Themenbereichen - Außenhandel, Diplomatie und Militär - zuzuordnen sind. Neben diesen drei Subkategorien werden außerdem die Themenbereiche Migration und Klima aufgegriffen. Alle fünf Subkategorien ergeben sich als Kontrastfolien zu Trumps politischen Ansätzen. Wie oben kurz erwähnt, nutzt der Europapolitiker den Trump'schen Protektionismus und Nationalismus als Transportmittel zur Publizierung entsprechender Reformansätze zur Stärkung der handelspolitischen Machtposition Europas. Die EU wird als freiheitliches und demokratisches Gegenkonstrukt zu den USA (und Russland) beschrieben und erscheint dabei als Hüterin des freien Handels⁷⁰. Auch den Brexit verbindet Verhofstadt direkt mit der Politik Donald Trumps. Durch Trumps Legitimation des Brexits gewinnen spaltende Kräfte innerhalb Europas an Boden, die es laut Verhofstadt mit Geschlossenheit zu bekämpfen gilt. Damit sich die EU als Führungsmacht durchsetzen und als Hort westlicher Werte behaupten kann, fordern weitere Tweets eine geeinte Außen- und Sicherheitspolitik. Eine effiziente Verteidigungsunion innerhalb der NATO ist ein wichtiger Baustein zur Vermeidung europäischer Abhängigkeit und verhindert, dass die EU zum Spielball der Supermächte wird⁷¹. Auch das für die EU so wichtige Thema der Migration wird vor dem Hintergrund Trump'scher Weltanschauungen in Verhofstadts Europavision eingebaut. Forderungen nach einer gemeinsamen europäischen

⁷⁰ Vgl. Abb. 3 <https://twitter.com/guyverhofstadt/status/971867653206953986> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

⁷¹ Vgl. Abb. 4 <https://twitter.com/guyverhofstadt/status/1006830044411547649> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Migrationspolitik soll Geflüchtete Familien schützen und nicht wie in den USA auseinanderreißen⁷².

Guy Verhofstadts Tweets profilieren den medial präsenten Europapolitiker vor dem Hintergrund der Forschungsfrage als Kämpfer für ein starkes, unabhängiges und global bedeutendes Europa.



Abbildung 6

“Trump“ erscheint in diesen Tweets als ein Symbol für antidemokratische Kräfte rund um den Globus und vor allem innerhalb Europas. Die frühere Rolle der USA, als Verteidigerin demokratischer und freiheitlicher Werte, soll laut Verhofstadt von einer reformierten EU übernommen werden. Trump passt somit in die politische Agenda des Reformers Verhofstadt. Die Zeit mit dem Unruhestifter aus Übersee wird bei Verhofstadt zum Opportunitätsfenster für die Durchsetzung umfassender EU-Reformen. Als deutliches

Abgrenzungsbeispiel nutzt Verhofstadt die Trump'sche USA als Antibeispiel für eine anti-freiheitliche und anti-demokratische Weltordnung, die durch ein geeintes Europa „normalisiert“ werden kann. Trump und seine „...stupid stories about our continent...“⁷³ vereinigen die EU von außen.⁷⁴

⁷² Vgl. Abb. 5 <https://twitter.com/guyverhofstadt/status/1008983937048285189> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

⁷³ Vgl. Abb. 5 <https://twitter.com/guyverhofstadt/status/1008983937048285189> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

⁷⁴ Vgl. Abb. 6 <https://twitter.com/guyverhofstadt/status/1005489280951648256> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Boris Johnson

(Accountname: @BorisJohnson, Funktion zum Erhebungszeitpunkt: bis Juli 2018 Außenminister)



Ganz entsprechend seiner politischen Performance ist der Account von Boris Johnson geprägt von Kommentierungen der britischen Innenpolitik. Es handelt sich um einen überaus professionell gestalteten, gepflegten Account, der multimedial bespielt wird. Johnson twittet viele Videos, Bilder und Zeitungsartikel, darunter nicht selten auch selbst verfasste. Da Johnson in einer früheren Karriere Journalist war, kann er oft auf Selbstgeschriebenes zurückgreifen.

Ein großer Teil von Johnsons Tweets beschäftigt sich mit Kommunal- bzw. regionalpolitischen Themen und Treffen, so zeigt seine Wall zum Erhebungszeitpunkt auch ganz prominent ein Treffen mit Veteranen. Die Selbstdarstellung entspricht zu einem guten Teil der eines Regionalpolitikers. Ein weiterer Schwerpunkt des Accounts liegt selbstverständlich auf dem Brexit-Thema und auch der Naturschutz (insbesondere der Artenschutz) ist immer wieder Thema. Besonders der Schutz von Elefanten ist Johnson ein Herzensanliegen. In der Zeit als Außenminister – Johnson war nicht über unseren gesamten Erhebungszeitraum in dieser Funktion – zeigen Bilder häufig Treffen, die Johnson hatte. Er twitterte ungefähr so intensiv wie nach dem Rücktritt, hier ist kein Unterschied zu bemerken. Das Rücktrittsschreiben findet sich auch auf Twitter. Grundsätzlich ist zu bemerken, dass der innenpolitische Populismus sich im Falle Johnsons in außenpolitischen Kommentaren eher nicht wiederfindet. Diese sind sehr stark an der diplomatischen Etikette orientiert, wenn man von der fast immer falsch sitzenden Krawatte Johnsons absieht. Nur sehr wenige Tweets thematisieren dementsprechend auch Trump. Wenn dies geschieht, dann sehr freundlich so bspw. mittels der Vorfreude auf dessen Besuch in UK oder der Gratulation zur Inauguration. Auch Johnson twittert während Reisen, so bei seinem Besuch im Weißen Haus.

Diese Tweets können unter dem Typus der Prozesstransparenz eingeordnet werden, die bereits in der 1. Twitterstudie (Siri/Seßler 2013) herausgearbeitet wurde. Unter USA ist in seinem Account nur sehr wenig zu finden, nichts zu finden ist unter „transatlantisch“.

Da zum Verhältnis USA/UK wenig zu finden war, haben wir anschließend den gesamten Datenkorpus angesehen, um uns so einen Eindruck des Accounts zu verschaffen. Kommunalpolitik, Sport, Umweltpolitik und Engagement sind hier zu finden. Der Account zeichnet das Bild eines vielseitig interessierten Politikers – und damit einen interessanten Kontrast zum Trump-Account. Wenngleich auch Johnson sich in jener Zeit vielfach des populistischen Instrumentariums politischer Kommunikation bediente, so ist die Performance auf Twitter sehr unterschiedlich zu der Trumps – und unterscheidet sich damit wesentlich von jener, die Johnson als einer der Protagonisten der Brexit-Bewegung darbot.



Quelle: SWR⁷⁵

Eine wesentlicher Ankerpunkt, der eine weiterführende Kontextualisierung von Johnsons's Twitter-Kommunikationsstil ermöglicht, ist sein bekannter Fabel für historische Persönlichkeiten aus den Reihen britischer Staatsmänner. Hierbei nimmt Sir Winston Churchill, bekannt für seine mitunter unkonventionelle Art, sein Querdenkertum sowie rhetorischen Fähigkeiten, einen besonderen Platz ein, was Johnsons unermüdlichen Hang zum Querverweis auf Churchills politisches Leben und Persönlichkeit unterstreicht. Paradebeispiel in diesem Zusammenhang sein Buch „*The Churchill Factor: How One Man Made History*“ (2015) mit dem er Churchills Vermächtnis am Leben halten möchte. In seinen einleitenden Worten klingt das folgendermaßen:

„When I was growing up there was no doubt about it. Churchill was quite the greatest statesman that Britain had ever produced. From a very early age I had a pretty clear idea of what he has done: he had led my country to victory against all the odds and against one of the most disgusting tyrannies the world has seen. [...] I knew that he had a mastery of the art of speech-making, [...]“

⁷⁵ SWR, online unter: <https://www.swr.de/swraktuell/Wegen-Kampagnen-Bus-vor-Gericht-Brexit-Hardliner-Johnson-soll-Buerger-belogen-haben,johnson-bus-102.html> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

knew that he was funny, and irreverent, and that even by the standards of his time he was politically incorrect.“ (S. 1)

Sein Blick auf Winston Churchill und sein Lebenswerk ist dabei ohne Frage selektiv, determiniert durch seiner Eigeninterpretation und punktuelle Schwerpunktsetzung. So das aus Johnsons Perspektive sein durchaus konservativ geprägter außenpolitischer Stil mit einem Hang zum Unkonventionellen und politischer Unkorrektheit seiner Weichzeichnung seines politischen Vorbilds eines brillanten Staatsmannes entspricht.

Im Zusammenhang mit Handel und der NATO finden sich bei Boris Johnson interessanterweise einige ‚Tweetklone‘ von Trumps Botschaften: Binational ausgehandelte Handelsdeals sind das einzig Wahre und geben der UK ihre Selbstbestimmtheit zurück. Die EU wird in diesem Zusammenhang als Bremsklotz und als übergriffig eingeordnet. Diese Ähnlichkeit findet sich ebenfalls im NATO-Kontext. Hier fordert Johnson genau wie Trump, dass alle Mitglieder das 2%-Ziel einhalten sollten.



Was deutlich wird ist, dass Johnson einerseits den Gepflogenheiten britischer Außenpolitik und ihrer Etikette folgt. Andererseits wird sich in der nationalen Politik durchaus einiges von Trump „abgeschaut“ - bzw. sehr ähnlich formuliert. Wir können also in diesem Account eine deutliche Differenz zwischen innen- und außenpolitischen Botschaften feststellen.

EXKURS: A unholy online/offline Alliance? Mr. Brexit Nigel Farage, Trump und die transnationale Beziehungspflege via Twitter

(Accountnahme: @Nigel_Farage)

Dass Donald J. Trump, Boris Johnson und Nigel Farage eine durch intensive Interaktionsbeziehung pflegen – über weite Strecken mittels Soziale Medien, allen voran Twitter, ist seit längerem bekannt und wird via ihre überkreuzten digitalen Fußspuren sichtbar. Daher wollen wir nun kurz darauf eingehen, wie sich diese Beziehung gestaltet.

Wie die qualitative Analyse von Trumps Tweets im besagten Untersuchungszeitraum gezeigt hat, ist sein Interesse und Drang britische Politik zu kommentieren und zu beeinflussen ebenso frappierend und wiederkehrend, wie die sich aufzeigenden Beziehungsmuster zu den zwei zentralen Brexit-Leitfiguren. So brachte Trump bereits im Jahr 2016 Nigel Farage für einen möglichen Botschaftsposten ins Spiel, natürlich über Twitter und mittels indirekter Bezüge, die es ihm ermöglichen sich von einem etwaigen Vorwurf einer unangemessenen Einmischung in nationale Angelegenheiten eines anderen Staates zu distanzieren. Im November 2019 bezeichnet Trump in einem kurzen Intermezzo mit der Presse im Zusammenhang mit seiner geäußerten Kritik an einem etwaigen zukünftigen UK/ EU-Abkommen, Johnson und Farage als „enge Freunde“.⁷⁶



Auch Nigel Farage erwähnt Trump lobend in seiner Twitter-Kommunikation und bezieht sich inhaltlich auf ihn. Vielfach finden sich lobende Re-Tweets und Kommentierungen, wie z.B., die Folgenden. Dabei verbindet Farage seinen Kommentar gerne mit der EU-Politik oder auch der Innenpolitik der UK.

⁷⁶ Nigel Farage hat den Pressekommentar von Donald Trump in seinem Tweet vom 03/11/2019 verlinkt. Siehe: https://twitter.com/nigel_farage/status/1191098062208425985 (letzter Zugriff: 09/02/2020).



Darüber hinaus teilt er Trumps Begeisterung für die politische Kommunikation mit Sozialen Medien und nutzt ähnliche Strategien. In einem Interview mit BusinessCloud Media im Jahr 2016 unterstreicht Nigel Farage bspw., die Rolle von Social Media als Triebfeder moderner politischer Kommunikation mit Bezug auf seine Partei UKIP mit den Worten:

„[...] I wouldn't have done what I have done in politics and UKIP would not have done what it's done in politics if we rely on conventional media [...] we literally would get nowhere without it [...].⁷⁷



⁷⁷ BusinessCloud Media Beitrag ist online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jVVvTpPRsFM> (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Zudem werden in diesem Kontext seine Bewunderung und inhaltliche Nähe zu den Digital-Ideen der italienischen Fünf-Sterne-Bewegung und Beppe Grillo deutlich. Ähnlich kommentiert auch Trump, der „Ernest Hemingway der 140 Zeichen“, die Möglichkeiten der Politik mit Social Media. Deutlich wird an diesem kurzen Beispiel, dass die Protagonist/Innen des Populismus des 21. Jahrhunderts sich beobachten, aufeinander Bezug nehmen und voneinander lernen. Wenngleich die Ideen und Strategien also auf nationale Einheit und Isolationismus ausgelegt sind, gilt dies doch nicht für die politische Kommunikation. Die neuen Populisten sind hinsichtlich ihrer Strategien durchaus Internationalisten und bedienen auch ein internationales Publikum der Nationalisten und Neuen Rechten, welches ihre Berührungspunkte und Beziehungen interessiert verfolgt und kommentiert.

5. Diskussion und Fazit: So reagieren die Akteure der EU auf die Twitterpolitik des US-Präsidenten

Welches Fazit können wir nun nach der Analyse der unterschiedlichen Accounts ziehen? Deutlich wird, es gibt *ganz unterschiedliche Strategien des Umgangs mit Kritik und Angriffen* – und auch der *Verbalisierung von Zustimmung und Applaus*. Das Medium Twitter schreibt sich dabei auf spezifische Weise in die Kommunikation ein, prägt sie und leitet sie an. Wollen wir nun einen Blick auf die gesamte Empirie werfen, so fällt auf, dass auf der weltpolitischen Bühne durchaus unterschiedliche Reaktionsvarianten auf die Trump'sche Tweetflut und den hierbei verwendeten Ton und Kommunikationsstil präsent sind. Es gibt unterschiedliche Grade der Zurückhaltung und Kritik, es gibt Möglichkeiten der direkten und indirekten Reaktion (siehe hierzu Abb. 1). Diese Varianz umfasst direkt adressierte Kritik, kritische Subtweets, aber auch das ironische Spiel mit Trumps Twitter-Zitaten und politischen Slogans.

Auch wird deutlich, dass sich seit den Zeiten der asymmetrischen politischen Kommunikation via Zeitung und TV hinsichtlich der Kommunikation von Außenpolitik eine Menge geändert hat – wenngleich die Veränderung und Emergenz dieses ‚kleinen‘ sozialen Kontextes politischer bzw. diplomatischer Kommunikation auf Twitter freilich nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass es eine Menge Kontexte gibt, die sich deren Eigenlogik entziehen. Noch immer gibt es etwa ein diplomatisches Protokoll und auch Geheimverhandlungen sind weiterhin möglich, dies zeigt auch die Empirie. So gibt es außenpolitische Akteur/Innen, die sich der Twitterlogik entziehen und sehr zurückhaltend kommunizieren. Wir haben für diese Kontexte den Begriff der „alten Schule“ bemüht.

Es lässt sich aber dennoch feststellen, dass *Twitter-Diplomatie anders als die „alter Schule“ vor allem auch nach innen gewendet* ist. Twitter-Diplomatie ist nicht nur – wie klassische Formen der Diplomatie – nach außen gerichtet, Twitter ermöglicht grenzenlose Kommunikation, und zwar unabhängig davon, ob politische Aussagen von Journalisten in Zeitungen aufgegriffen werden. Auf diesem Wege kann Twitter-Kommunikation sehr viel direkter an die Follower adressiert werden, die vor allem die eigenen Wähler sind. Twitter-Diplomatie scheint daher nicht zuletzt der inneren Schließung zu dienen, ob der USA oder der EU, der UK oder anderer Nationalstaaten. Wir beobachten hier die Abkehr vom Prinzip der Herstellung von Offenheit in der Außenpolitik hin zu einer klaren Adressierung von spezifischen Kollektiven, denen die diplomatischen Akteure selbst angehören. Die Reaktionen europäischer Politiker auf die Trump-Tweets sind dabei äußerst variantenreich (siehe auch 4.2.1).

Abbildung 1: Retweeting Trump? Verschiedene strategische Ansätze und Beispiele der Twiplomacy



Beispiel 1: Mogherinis Twiplomacy Strategie gegenüber Trump: US Travel Ban (Januar/Februar 2017)



Wie gestaltete sich unser Vorgehen genauer und wie haben wir unser methodisches Vorgehen hierzu angepasst? Schon ein erster analytischer Blick in den vorliegenden Datensatz (01/01/2017 – 29/11/2018) hat uns deutlich gemacht, dass die Erschließung und Aufbereitung der Twitter-Kommunikation entlang unseres Forschungsinteresses nur unzureichend über eine einfache Schlagwortsuche generiert werden kann. Dies zeigt sich sehr schön am Beispiel des zuvor diskutierten Twitter-Kommunikationsverhaltens von Federica Mogherini. Wie bereits skizziert, verzichtet Mogherini auf *jegliche* direkte Erwiderung auf Trumps Tweet-Manie. Auch die verschiedenen Varianten des „Subtweeting“ kommen nur sehr selten und wenn überhaupt, dann nur in ihrer indirektesten Form zum Einsatz. Aus diesem Grund wäre eine Grundselektion des Datensatzes entlang von zentralen Schlüsselwörtern wie *Trump*, *Trump Administration*, *US*, *USA* oder *transatlantic* nicht zielführend gewesen, weil wir zentrale indirekte Reaktionen nicht erfasst hätten. Dementsprechend wurde bereits im Rahmen einer ersten Materialdurchsicht, der hohe Bedarf an Datenkontextualisierung und die Identifizierung von Referenzpunkten in Form von einschlägigen, untersuchungsrelevanten Tweets der weltpolitischen Twitter-Bühne offenkundig. Die Datensatzauswertung wurde daher durch ein vornehmlich induktives, exploratives Vorgehen und eine so genannte *corpus-driven* Kommunikations- und Sprachanalytik (u.a. Bieber 2009) bestimmt. In diesem Sinne wurde die für die QCA notwendige Codierung in Form von *Coding Frames*-Definitionen im vorliegenden Fall wie folgt bestimmt. Im Rahmen einer ersten Durchsicht des Datenmaterials haben wir die zentralen Frames und ihr Entwicklungsverlauf identifiziert und diese – im Rückgriff auf die Idee der Themenkarriere – kontextualisiert. Die Kontextualisierung erfolgte dabei erstens über eine Vergleichsperspektive, die sich auf eine Selektion von policy-basierten Tweets von Donald Trump (Twitteraccount: @realdonaldtrump) im Untersuchungszeitraums erstreckt hat. Die Selektion erfolgte dabei auf Basis von zwei Kriterien: (1) Themendominanz im politischen und medialen Diskurs (inkl. EEAS Online Headline Analyse) sowie (2) das Aufgreifen (i.d.R. indirekt) des Themas im Rahmen von Mogherinis Twitter-Kommunikation. Vor diesem Hintergrund wurde das Aufkündigen des iranischen Atomabkommens, die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels, die Nordkorea-Frage, das US Einreiseverbot aus sechs muslimischen Staaten und die damit verbundene Migrations- und Flüchtlingspolitik sowie der Zustand und die Zukunft transatlantischer Beziehungen als übergreifende und somit relevante Inhalte identifiziert, die über die entsprechenden Voraussetzungen für eine Hauptkategorien-Definition (Dimensionen) verfügen. Da die zentrale Fragestellung zudem auf die Verhältnischarakterisierung zwischen Trump/Trump-Administration und der EU sowie die damit verbundenen divergierenden Selbst- und Fremdbilder im Kontext der digitalen *Public*

Diplomacy-Strategien zielt, wurde die analytische Perspektive entsprechend erweitert. In diesem Sinne wurde die zunehmende Stilisierung der EU als eigenständiger globaler Akteur und der viel diskutierte „*State of the Union*“ (inkl. Brexit & Right-Wing Shift) ebenfalls als untersuchungsrelevante Aspekte identifiziert und somit als Hauptkategorien definiert. Die notwendige Kontextualisierung erfolgte hierbei über die zentralen EU-Doktrinen, wie der *European Security Strategy* (ESS, 2003) und der EU Global Strategy (2016).

Ein Account (Theresa May) wurde aufgrund fehlender Bezugnahmen auf die US-Politik aus dem Sample gestrichen. Stattdessen haben wir einen Blick auf die Beziehung zwischen der Twitterpolitik der Brexiteers und Trumps geworfen.

Welche Erkenntnisse können wir also am Ende dieser Studie zusammenfassen? Twitter eignet sich insbesondere, um nach „innen“ zu kommunizieren. Und das gilt nicht nur für die USA, sondern freilich auch für die Europäer. Die Identitätskonstruktion Europas, so konnten wir zeigen, erfolgt dabei nicht etwa in Abgrenzung zu China oder zu Russland, sondern seit Trump vor allem in Abgrenzung zu den USA. Das soll nicht heißen, dass die EU und die USA immer als Gegenspieler dargestellt werden, die EU-Politiker/Innen betonen stets Gemeinsamkeiten und enge Verbundenheit. Es ist die Politik des *America First*, von der sich europäische Politiker/Innen abgrenzen. Uns erscheint die Betonung multilateraler Partnerschaften, Verträge und Handelsbeziehungen ein wichtiger Punkt zu sein, der gerade an jene Staaten gerichtet sein dürfte, die von Trumps *America first*-Doktrin eher abgeschreckt sind. Die EU-Politiker/Innen (Juncker, Weber, Timmermanns, Mogherini etc.) betonen damit, dass sie nicht nur auf den kurzfristigen Vorteil der EU bedacht sind, sondern dauerhafte wirtschaftliche Beziehungen unterhalten wollen, die allen nutzen können und sollen. Auf diesem Weg (1. Bekenntnis zu Multilateralität; 2. Freihandel) scheint vor allem die Semantik eines liberalen Gegenpols bedient zu werden. Es geht also nicht um eine Abkehr von den USA, sondern um die Profilierung der EU, um die Stärkung der europäischen Identität und Interessen.

Ein Tweet von Donald Trump vom 10.2.2018 kann illustrieren, wie die Gemengelage sich gestaltet:

„The European Union, wonderful countries who treat the U.S. very badly on trade, are complaining about the tariffs on Steel & Aluminum. If they drop their horrific barriers & tariffs on U.S. products going in, we will likewise drop ours. Big Deficit. If not, we Tax Cars etc. FAIR.“

Die European Countries wären für sich genommen „wonderful“, in ihrer Summe aber ergebe sich durch die EU ein dominanter unfairer Akteur, der die USA „schlecht behandelt“.

Auf derlei isolationistische Kommunikationen antwortet das hier herausgearbeitete EU-Narrativ mit der Idee verlässlicher Partnerschaft und mit der Verpflichtung zum Multilateralismus. Eine vornehmlich indirekte Bezugnahme auf Trump und vor allem Trump-Tweets stellt dabei die bevorzugte Umgangsstrategie da, die durchaus in diesem Sinne strategisch für daran angelehnte Konstruktions- und Abgrenzungsprozesse genutzt wird.

Gleichzeitig zeigt die häufige Betonung eines geeinten, starken, demokratischen Europas qua Negation, worin die größte Gefahr für diese lauert. Die Betonung dieser Einigkeit und der europäischen Identität verweist gerade auf unausgesprochene Sorgen. Die Gefahr für Europa, so vermuten wir, geht nicht etwa von Trump, Putin oder Erdogan aus. Und auch der Brexit wird nicht als die größte Gefahr für die EU empfunden. Die permanente Betonung der Stärke Europas und seiner Einigkeit insinuiert, dass interne Probleme die Achillesferse der EU darstellen. Die Gefährdung der EU scheint in internen Uneinigkeiten, Zerwürfnissen und der Zerstrittenheit, in der Untergrabung der Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, in der Zurückhaltung bei der Übertragung von Handlungskompetenzen und vor allem in der Zögerlichkeit beim Treffen politischer Entscheidungen zu liegen. Der fortwährende Aufschub notwendiger Entscheidungen, um die EU zukunftsfähig zu machen, scheinen die größte unausgesprochene Sorge der europäischen Politiker/Innen zu sein.

Auch konnten wir beobachten, dass bei der Nutzung von Twitter für diplomatische oder etwas allgemeiner – außenpolitische Zwecke die vorangegangene Sozialisation und die institutionelle Rolleneinbindung der Nutzer eine erhebliche Rolle spielt. So twittert z.B. Boris Johnson, der in britischen Eliteinstitutionen ausgebildet wurde, zur Außenpolitik sehr zurückhaltend und britisch höflich, während der im Fernsehen bzw. genauer: in einer Casting-Show sozialisierte Donald J. Trump vor allem auf Selbstdarstellung mittels der Inszenierung von Konflikten und klaren Schwarz/Weiß-Botschaften setzt.

Dass die Diplomatie sich im digitalen Zeitalter wandelt, ist angesichts der Erschütterungen, die das digitale Medium erzeugt, erwartbar. Im Anschluss an McLuhan und Goffman formuliert Joshua Meyrowitz bereits 1990: „Ich vermute, daß der Mechanismus, wie elektronische Medien sich auf soziales Verhalten auswirken, kein mystisches ‚sensorisches Gleichgewicht‘ ist, sondern eine sehr klar erkennbare Umstrukturierung der sozialen ‚Bühnen‘, auf denen wir unsere Rollen spielen, und die sich daraus ergebenden Veränderung dessen, was wir für ‚angemessenes Verhalten‘ halten. Denn wenn sich die Zusammensetzung des Publikums ändert, dann verändert sich auch das Sozialverhalten.“ (S. 27)

Twitter kommt als Kommunikationsmittel der Außenpolitik vermehrt zum Einsatz und ist somit auch im Rahmen diplomatischer Praxis entsprechend sichtbar. Man könnte es auch als eine „observation platform“ für die weltpolitische Bühne beschreiben. Es wäre aber aus unserer Sicht zu weitgehend, von der Entwicklung einer „Twiplomacy“ im Sinne einer umfassenden Veränderung diplomatischer Praktiken auszugehen. Die Welt mag auf Twitter „zu Hause sein“, die diplomatische Welt zeigt sich indes nur punktuell auf dem Twitterparkett und tanzt überwiegend zur bekannten Musik – auch wenn bisweilen ein Remix dabei ist. Trump bleibt hier ein Ausnahmefall, wenn er Twitter zu einer – aus seiner Perspektive – zentralen politischen und somit auch außenpolitischen Kommunikationsplattform macht, die traditionelle Kanäle ersetzt. Sicher hat Trumps Twittermanie andere politischen Akteure herausgefordert und tut dies immer noch. Er hat sie irritiert, indem er den etablierten diplomatischen Code, die diplomatische Sprache und den „guten“ Ton verletzt, aber dies hat nicht zu einem signifikant sichtbaren, nachhaltigen Wandel geführt. Bis auf wenige Ausnahmen werden direkte Auseinandersetzungen vermieden. In unserem europäischen Kontext blieben diese Fälle oder Strategien eine Ausnahme.

Team der Studie

Dr. Jasmin Siri



Jasmin Siri ist Soziologin an der LMU München und unterrichtete Soziologie in München, Wien, Paris und Bielefeld. Sie promovierte 2012 in München bei Armin Nassehi mit der Arbeit „Parteien. Zur Soziologie einer politischen Form“ (erschieden bei Springer VS). Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. politische Soziologie und soziologische Theorien. Aktuell arbeitet sie zur Veränderung politischer Öffentlichkeiten und politischer Organisationen durch das

Computermedium und Digitalisierung. Sie ist Fellow des Instituts für Medien- und Kommunikationspolitik und hat in Zusammenarbeit mit IfM und Stiftung Mercator bereits 2012 eine erste Studie zu Politik auf Twitter mitverantwortet.

Mail: jasmin.siri@soziologie.uni-muenchen.de, **Twitter:** @grautoene.

Frederik Zimmermann, B.A.



Frederik Zimmermann war elf Jahre als Nachrichtenoffizier für die Bundeswehr tätig, worauf im Jahr 2016 ein Bachelorstudium in Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bielefeld folgte. Während der Zeit als Nachrichtenoffizier arbeitete er 2010 und 2013 als Analyst für sozioökonomische Zusammenhänge für die NATO in Afghanistan und 2014 für

die Vereinten Nationen in Mali. Seit 2017 ist er als freier Mitarbeiter u.a. für das Institut für Medien- und Kommunikationspolitik in Köln tätig. 2019 begann er ein Master of Business Administration Programm, mit dem Schwerpunkt International Management, an der Cologne Business School. **Mail:** Frederik.zimmermann@medienpolitik.eu

PD Dr. Martin Koch



Martin Koch, PD Dr., arbeitet an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Er forscht zu internationalen Organisationen, interorganisationalen Beziehungen, Diplomatie, Weltgesellschaft und internationaler politischer Soziologie. Zu seinen jüngsten Forschungen zählen Publikationen zur IOM und zum UNHCR als Weltorganisationen sowie zur Rolle der G20 in der Weltpolitik.

Mail: martin.koch@uni-bielefeld.de

Twitter: @Martin_Koch2.

Madeleine Myatt (M.A.)



Madeleine Myatt ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im GRK „World Politics“ an der Universität Bielefeld. Sie ist ausgebildete Politikwissenschaftlerin mit Zusatzqualifikation in den European Studies (u.a. Universität Hannover). Ihr Forschungsschwerpunkt ist auf die Rolle von nationalen und transnationalen öffentlich-/privaten Partnerschaften und Netzwerkstrukturen im Bereich Cybersecurity und Cyberdefense ausgerichtet. Zusätzlich arbeitet sie zu

Cyberpower innerhalb des Diskurses zu Hybrid Warfare und die machtpolitische Dimension von Technologie in World Politics.

Mail: madeleine.myatt@uni-bielefeld.de

Tanja Jaschkowitz



Tanja Jaschkowitz studiert Pädagogik, Bildungswissenschaft und Soziologie in München und arbeitet als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für empirische Pädagogik und pädagogische Psychologie an der LMU München. Ihre Forschungsinteressen sind empirische Forschungsmethoden, text mining und machine learning.

Mail: Tanja.Jaschkowitz@campus.lmu.de

Literatur

- Adler, E. and Pouliot, V. (2011): *International practices*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Atton, C. (2006). Far-right media on the internet: culture, discourse and power. *New Media & Society* 8 (4): 573–587.
- Awan, I. (2014). Islamophobia and Twitter: A typology of online hate against muslims on social media. *Policy and Internet* 6 (2): 133-150.
- Berridge, G. and Keens-Soper, H.M.A. et al. (2001): *Diplomatic theory from Machiavelli to Kissinger*. First edition. Basingstoke u.a.: Palgrave Macmillan.
- Best, E. and Christiansen, T. (2017). Regionalism in international Affairs. In: Baylis, J; Smith, S. und Owens, P. (Hg.). *The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations*. '7. Oxford, Oxford University Press, S. 363–380.
- Bindi, F. (ed.) (2019). *Europe and America. The End of the Transatlantic Relationship*. Washington D.C., Brookings Institute Press.
- Bjola, C. (2013). Understanding Enmity and Friendship in World Politics: The Case for a Diplomatic Approach. *The Hague Journal of Diplomacy* 8 (1):1-20.
- Bruns, A. and Burgess, J. (2012). Researching news discussion on Twitter: New methodologies. *Journalism Studies* 13 (5-6): 801-814.
- Bull, H. (1977): *The anarchical society: A study of order in world politics*. London: Macmillan.
- Burnap, P. and Williams, M.L. (2015). Cyber hate speech on twitter: An application of machine classification and statistical modeling for policy and decision making. *Policy and Internet* 7 (2): 223–242.
- Cooper, A.F.; Heine, J. and Ramesh, T. (2013): *The Oxford Handbook of Modern Diplomacy*. Oxford: Oxford University. Press.
- Del Vicario, M. et al. (2016). The spreading of misinformation online. *PNAS Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 133 (3): 554-559.
- Dolata, U. (2011). Soziotechnischer Wandel als graduelle Transformation. *Berliner Journal für Soziologie* 21 (2): 265-294.
- Eur-Lex (1958). Treaty of Rome (EEC). Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=LEGISSUM%3Axy0023>. Letzter Aufruf: 06.02.2020.

Gaffney, D. and Puschmann, C. (2013). Data collection on twitter. In: Weller, K., Bruns, A., Burgess, J., Mahrt, M., and Puschmann, C. (eds.). *Twitter and Society*. New York, Peter Lang, S.55-67.

Gärnter, H. (2009): *OBAMA. Weltmacht auf neuen Wegen*. Münster: LIT Verlag.

Goyal, P., & Diwakar, S. (2012). Data Mining and Analysis on Twitter. *Infoscience (École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL))*.

Hanson, F. (2012): *Revolution @State: The Spread of E-Diplomacy*. Sydney: Lowy Institute for International Policy.

Hocking, B., and Melissen, J. (2015). *Diplomacy in the digital age*. Clingendael: Netherlands Institute of International Relations. Online verfügbar:
https://www.clingendael.org/sites/default/files/pdfs/Digital_Diplomacy_in_the_Digital%20Age_Clingendael_July2015.pdf (letzter Zugriff: 09/02/2020).

Hocking, B., Melissen, J., Riordan, S. and Sharp, P. (2012): *Futures for diplomacy: Integrative diplomacy in the 21st century*. Clingendael: Netherlands Institute of International Relations.

Hoffman, J. (2003). Reconstructing diplomacy. *The British Journal of Politics & International Relations* 5 (4): 525-542.

Iacus, S. M. (2015). Automated Data Collection with R - A Practical Guide to Web Scraping and Text Mining. *Journal of Statistical Software* 68 (1): 1-3.

Jönsson, C. and M. Hall (2005): *Essence of Diplomacy*. Houndmills u.a.: Palgrave Macmillan.

Jungherr, A. and Schoen, H. (2016). The Mediation of Politics through Twitter: An Analysis of Messages posted during the Campaign for the German Federal Election 2013. *Journal of Computer-Mediated Communication* 21 (1): 50–68.

Kabir, A. I., Karim, R., and Newaz, S. (2018). The Power of Social Media Analytics: Text Analytics Based on Sentiment Analysis and Word Clouds on R. *Informatică economică* 22 (1): 25-38.

Kissinger, H. (1962): *Grossmacht Diplomatie: von der Staatskunst Castlereaghs und Metternichs*. 1. Auflage. Düsseldorf u.a.: Econ.

Kissinger, H. (1994): *Diplomacy*. New York: Simon & Schuster.

Keohane, R.O. (1984): *After Hegemony. Cooperation and Discord in the World Political Economy*. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Klein, A. (2012). Slipping Racism into the Mainstream: A Theory of Information Laundering. *Communication Theory* 22 (4):427-448.

Köhler, N. (2015). Soziale Medien – Ein neues Forschungsfeld für die Psychologie. [Social Media – A New Area for Psychological Research]. *Psychother Psych Med* 65 (02), 84-85.

- Luhmann, M. (2015): *R für Einsteiger: Einführung in die Statistiksoftware für die Sozialwissenschaften*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Meena Kowshalya, A., and Valarmathi, M. L. (2018). Evaluating Twitter Data to Discover User's Perception About Social Internet of Things. *Wireless Personal Communications*, 101 (2): 649-659.
- Mickoleit, A. (2014), „Social Media Use by Governments: A Policy Primer to Discuss Trends, Identify Policy Opportunities and Guide Decision Makers“, OECD Working Papers on Public Governance, No. 26, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/5jxrcmghmk0s-en>
- Morgenthau, H. J. (1963): *Macht und Frieden - Grundlegung einer Theorie der internationalen Politik*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Munzert, S., Rubba, C., Meißner, P. and Nyhuis, D. (2014): *Automated Data Collection with R: A Practical Guide to Web Scraping and Text Mining*. Wiley.
- Neumann, I. B. (2012): *At Home with the Diplomats: Inside a European Foreign Ministry*. Cornell University Press.
- Neumann, I. B. (2002). Returning Practice to the Linguistic Turn: The Case of Diplomacy. *Millennium: Journal of International Studies* 31 (3): 627-651.
- Neumann, I. B. (2003). The English School on Diplomacy: Scholarly Promise Unfulfilled. *International Relations* 17 (3): 341-369.
- OECD (2018), *Open Government: Globaler Kontext und Perspektiven für offenes Regierungs- und Verwaltungshandeln*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/9789264290655-de>.
- Oliver, T. and M. J. Williams (2016). Special relationships in flux: Brexit and the future of the US-EU and US-UK relationships. *International Affairs* 92 (3): 547-567.
- Paul, J. (2011): *Trans. Reflexionen über Menschen, Medien, Netze und Maschinen*. Berlin: Edition Das Labor, Verlag der Artisten.
- Pedersen, S. (2015): *The Guardians: The League of Nations and The Crisis of Empire*. First edition. Oxford: Oxford University Press.
- Peterson, J. and Pollack, M.A. (eds.) (2003). *Europe, America, Busch. Transatlantic relations in the twenty-first century*. London, Routledge.
- Puschmann, C. et al. (2016). Information Laundering and Counter Publics: The News Sources of Islamophobic Groups on Twitter. Association for the Advancement of Artificial Intelligence. Technical Report WS 16-19: 143-150.
- Satow, E.M. (1917): *A guide to diplomatic practice*. London; New York: Longmans, Green.
- Schmidt, J.-H. (2016). Twitter friend repertoires: Introducing a methodology of assess patterns of information management on Twitter. *First Monday* 21 (4).

- Schrage, J.-F. (2015): *Kommunikation und Partizipation im Social Web. Eine Übersicht. Studienbrief der FernUniversität in Hagen*. Hagen: Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften.
- Schreier, M. (2012): *Qualitative content analysis in practice*. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington DC: Sage.
- Schreier, M. (2014). Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. *Forum: Qualitative Sozialforschung* 15 (1).
- Siri, J. und Seßler, K.(2013): *Twitterpolitik. Politische Inszenierungen in einem neuen Medium. Mit einem Vorwort von Lutz Hachmeister*. Berlin, Köln: Institut für Medien- und Kommunikationspolitik.
- Smith, M. E. (2018). Transatlantic security relations since the European security strategy: what role for the EU in its pursuit of strategic autonomy. *Journal of European Integration* 40 (5): 605-620.
- Sofer, S. (1988). Old and New Diplomacy: A Debate Revisited. *Review of International Studies* 14 (3): 195-211.
- Steffenson, R. (2005): *Managing EU-US Relations. Actors, institutions, and the new transatlantic Agenda*. Manchester: Manchester University Press.
- Stokes, D. (2018). Trump, American hegemony and the future of the liberal international order. *International Affairs* 94 (1): 133–150.
- The White House (2017). National Security Strategy of the United States of America. Online verfügbar unter <https://www.whitehouse.gov/wp-content/uploads/2017/12/NSS-Final-12-18-2017-0905.pdf>. Letzter Aufruf: 06.02.2020
- Thurlow, C. and Mrozek, K. (eds.) (2011). *Language in the new Media*. Oxford, University Press.
- Verrekia, Bridget S., „Digital Diplomacy and Its Effect on International Relations“ (2017). *Student Publications*. 565. http://cupola.gettysburg.edu/student_scholarship/565, Letzter Abruf 10.02.2018
- Waltz, K.N. (1979): *Theory of International Politics*. New York: McGraw-Hill.
- Weller, K. et al. (eds.) (2014). *Digital Discourse. Twitter and Society*. New York, Peter Lang.
- Weller, K.; Mahrt, M.; Burgess, J. und Bruns, A. (Hg.) (2013). *Twitter and Society*. New York, Peter Lang.
- Wendt, A. (1987). The Agent-Structure-Problem in International Relations Theory. *International Organization* 41 (3): 335-370.
- Wendt, A. (1992). Anarchy is What States Make of it: The Social Construction of Power Politics. *International Organization* 46 (2): 391-425.

Zollo et al. (2017). Debunking in a World of Tribes. PLoS ONE 12 (7): e0181821.

Datenquellen

bpb27. (2019). trump_tweet_data_archive. Retrieved from https://github.com/bpb27/trump_tweet_data_archive

Imtiaz. (2016). Task 1 - Text-Analyzing a simple set of documents. Retrieved from <https://rpubs.com/imtiazbdsrpubs/230283>

mkulakowski2. (2013a). negative-words.txt. Retrieved from <https://gist.github.com/mkulakowski2/4289441>

mkulakowski2. (2013b). positive-words.txt. Retrieved from <https://gist.github.com/mkulakowski2/4289437>

o.A. (2019a). Basic Text Mining with R. Retrieved from https://rstudio-pubs-static.s3.amazonaws.com/132792_864e3813b0ec47cb95c7e1e2e2ad83e7.html

o.A. (2019b). Text Mining example codes (tweets). Retrieved from https://rstudio-pubs-static.s3.amazonaws.com/66739_c4422a1761bd4ee0b0bb8821d7780e12.html

Surles, W. (2017). Text Mining: Bag of Words. Retrieved from <https://rpubs.com/williamsurles/316682>

Medienartikel

Amtsblatt der Europäischen Union C 202/23. Online verfügbar unter https://www.ecb.europa.eu/ecb/legal/pdf/oj_c_2016_202_full_de_txt.pdf. Letzter Aufruf: 06.02.2020

Becker, M. (2017). EU-Wutbrief gegen Trump. Jetzt gibt's Kontra. Hg. v. Spiegel Online. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/donald-tusk-schreibt-wutbrief-gegen-donald-trump-a-1132551.html>. Letzter Aufruf: 06.02.2020

Breitbart.com (2017). Interview Fox News. Hg. V. Breitbart. Online verfügbar unter <http://www.breitbart.com/big-government/2017/10/21/donald-trumps-social-media-helped-make-president/>. Letzter Aufruf: 28.10.2017.

Bubrowski, H. und Mussler, W. (2016). So will Brüssel die Briten in der EU halten. Hg. v. Frankfurter Allgemeine. Online verfügbar unter <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/brexit-so-will-eu-grossbritannien-vorausstieg-abhalten-14041126.html>. Letzter Aufruf: 06.02.2020.

Christlich-Soziale Union (2018). Weber ist Spitzenkandidat der CSU! Online verfügbar unter <https://www.csu.de/aktuell/meldungen/november-2018/weber-ist-spitzenkandidat-der-csu>.
Letzter Aufruf: 06.02.2020.

Frankfurter Allgemeine.net (2018). Iran-Abkommen. Die EU stellt sich gegen Trump. Hg. v. Frankfurter Allgemeine. Online verfügbar unter <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/iran-abkommen-die-eu-stellt-sich-gegen-trump-15594259.html>. Letzter Aufruf: 06.02.2020

Kafsack, H. und Stabenow, M.(2016). EU und Brexit. Wenn raus, dann aber schnell. Hg. v. Frankfurter Allgemeine. Online verfügbar unter <https://www.faz.net/aktuell/brexit/eu-und-brexit-wenn-raus-dann-aber-schnell-14307016.html>. Letzter Aufruf 06.02.2020.

Merkur.de (2018). Klare Ansage an US-Präsident. „Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde“: Tusk ledert gegen Trump. Hg. v. Merkur. Online verfügbar unter <https://www.merkur.de/politik/tusk-vs-trump-wer-solche-freunde-hat-braucht-keine-feinde-zr-9874969.html>. Letzter Abruf: 06.02.2020.

nachrichten.at (2018). Neues Arbeitszeitgesetz mit 12-Stunden-Tag beschlossen. Hg. v. nachrichten.at. Online verfügbar unter <https://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/Neues-Arbeitszeitgesetz-mit-12-Stunden-Tag-beschlossen;art385,2943109>. Letzter Aufruf: 06.02.2020.

Scheuermann, C. (2014). Österreich. Nennt mich Sebastian. Hg. v. Spiegel Online. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-128977597.html>. Letzter Aufruf: 06.02.2020.

SHZ.de (2018). Europawahl 2019. Spitzenkandidat Timmermans lässt Europas Sozialdemokraten hoffen. Hg. v. Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag. Online verfügbar unter <https://www.shz.de/deutschland-welt/politik/Spitzenkandidat-Timmermans-laesst-Europas-Sozialdemokraten-hoffen-id21912832.html>. Letzter Aufruf: 06.02.2020.

Spiegel Online (2017). Donald Tusk als EU-Ratspräsident wiedergewählt. EU-Ratspräsident Donald Tusk ist für eine zweite Amtszeit gewählt worden. Er wurde auf dem EU-Gipfel in Brüssel bestätigt - gegen den Widerstand seines Heimatlands Polen. Hg. v. Spiegel Online. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/donald-tusk-als-eu-ratspraesident-wiedergewaehlt-a-1138081.html>. Letzter Aufruf; 06.02.2020.

Szyndzielorz, J.(2014). Donald Tusk hat ein einziges Problem im neuen Amt. Hg. v. Welt.de. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/politik/ausland/article131754716/Donald-Tusk-hat-ein-einziges-Problem-im-neuen-Amt.html>. Letzter Aufruf: 06.02.2020.

ZEIT ONLINE (2017). EU-Gipfel. Merkel kritisiert Tusks Vorschläge zur Flüchtlingsverteilung. Hg. v. ZEIT ONLINE. Online verfügbar unter <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-12/eu-gipfel-bruessel-angela-merkel-donald-tusk>.
Letzter Aufruf: 06.02.2020.

ZEIT ONLINE (2018). Mit dem Sozialstaat gegen Zuwanderung. Hg. v. ZEIT ONLINE.
Online verfügbar unter <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-06/oesterreich-sebastian-kurz-migrationspolitik-zuwanderung-sozialleistungen>. Letzter Aufruf: 06.02.2020.